MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
141 (1930)

69 (11.2.1930) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-350542

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 3.—. Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — Nebenstellen: Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 101/20, Meerfeldstraße 18, Ne Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 69, W Cappenstraße 8. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto Nummer 17590 Karlsruhe. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 41mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 3.— die 79 mm breite Zeile. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Montag: Sport der N. M. Z. / Dienstag wechselnd: Aus der Welt der Technik Kraftfahrzeug und Verkehr Neues vom Film / Mittwoch wechselnd: Die fruchtbare Scholle Steuer, Gesetz und Recht Donnerstag wechselnd: Mannheimer Frauenzeitung Für unsere Jugend / Freitag: Wintersport und Erholung Mannheimer Vereinszeitung / Samstag: Aus Zeit und Leben Mannheimer Musikzeitung

Mittag-Ausgabe — Dienstag, 11. Februar 1930 — 141. Jahrgang — Nr. 69

Der Parteikampf um eine tragbare Finanzpolitik

Das Verhalten der Zentrumsminister scheint die Koalition zu bedrohen – Die Sozialdemokratie muß Farbe bekennen

Zentrum verlangt Klarheit

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 11. Februar.

Im Reichstag waren bereits am Montag, ein Tag vor dem Beginn der großen Youngdebatte, fast alle Fraktionen versammelt, um über die innen- und außenpolitische Lage zu beraten. Die Mehrheit für die Younggesetze gilt zwar als gesichert. Das Gefahrenmoment für die Regierung liegt aber beim Polenabkommen, das auch bei den Regierungsparteien bekanntlich auf starke Bedenken stößt. Auch die Verbesserungen, die nach den letzten Verhandlungen erreicht wurden, haben die gegen das Abkommen bestehenden schweren Besorgnisse nicht verscheuchen können. Dennoch scheint der Verlauf der gestrigen Fraktionssitzungen die hier bereits geäußerte Auffassung zu bestätigen, daß die Regierungsparteien sich schließlich dem Zwang fügen werden, der aus politischen Gründen die gleichzeitige Verabschiedung des Polenvertrages verlangt, obwohl gesetzlich keine Verbindung zwischen ihm und dem Youngplan gegeben ist.

Offen ist noch die Frage,

ob die Fraktionen die Abstimmung frei stellen werden.

Dann wäre immerhin damit zu rechnen, daß auch im Koalitionslager einzelne Stimmen absplittern. Vom Zentrum ist diese Absicht angedeutet worden. Vielleicht soll sie als Druckmittel dienen, um die Forderung nach Klärung der Einzelverhältnisse vor der Verabschiedung des Youngplans zu unterstützen. Die „Kölnische Zeitung" hatte behauptet, in der Parteiführerbesprechung beim Kanzler hätten die drei Redner des Zentrums keine einheitliche Auffassung bekundet. Dieser Darstellung tritt der Vorstand der Zentrumsfraktion aufs entschiedenste entgegen und erklärt: „Den von dem Fraktionsführer Dr. Brüning mit aller Deutlichkeit vertretenen Standpunkt der Zentrumsfraktion im Sinne des bekannten Vorstoßes, der die Sanierung der Reichskasse vor der endgültigen Annahme des Haager Abkommens fordert, hat der Minister Dr. Wirth mit der einhelligen Erklärung unterstrichen, daß

die drei Zentrumsminister in dieser Frage mit der Fraktion solidarisch seien.

Der dritte Redner, Abg. Esser, hat sich vom Standpunkt eines Vertreters des besetzten Gebietes aus ebenfalls mit unbedingter Klarheit für die Forderung des Zentrums ausgesprochen."

Die Zentrumsfraktion hat sich gestern einmütig hinter die Erklärungen ihrer Führer gestellt. Sie hat ihrem Beschluß eine sehr scharfe und präzisierte Fassung gegeben und ihm noch dadurch besonderen Nachdruck verliehen, daß sie ihn durch die Zentrumsminister sofort dem Reichskanzler übermitteln ließ. Auch wenn man noch nicht von einer akuten Koalitionskrise zu sprechen braucht, so ist dieser Schritt des Zentrums in seiner Bedeutung doch keineswegs zu unterschätzen und als „Blinder Alarm" abzutun. Durch ihr Vorgehen beweist die Zentrumsfraktion, daß sie vor der Abstimmung des Youngplans die Entscheidung darüber herbeiführen will,

ob eine tragbare Finanzpolitik mit den Sozialdemokraten möglich ist oder nicht.

Vor der dritten Lesung der Younggesetze soll diese Frage geklärt werden. Die Regierung, die dem Zentrumswunsch gegenüber bisher nur hat durchblicken lassen, daß sie ihm „im Rahmen des Möglichen" entsprechen werde, wird nun nicht umhin können, eine etwas deutlichere Antwort zu erteilen. Der Reichskanzler hatte denn auch nach seiner Unterredung mit den Ministerkollegen vom Zentrum noch eine längere Aussprache mit seiner Fraktion. Die Zentrumsbeauftragten sind von ihrer Fraktion ausdrücklich angewiesen worden, dem Kanzler die „ganze Tragweite" des Beschlusses zu Gemüt zu führen.

Parteidespotismus in Reinkultur

Grimmes Debüt

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 11. Febr.

Das Debüt des neuen preußischen Kultusministers Grimme ist etwas eigenartig ausgefallen. Es widerspricht im allgemeinen parlamentarischem Brauch, daß ein Minister in seiner Antrittsrede an seinem Vorgänger Kritik übt. Herr Grimme hat das getan und Herrn Dr. Becker halb mitleidig als den letzten Vertreter des Individualismus bezeichnet, dem er seine eigenen kollektivistischen Gedankengänge mit einer Ueberheblichkeit entgegensetzte, die starkes Erstaunen hervorrief. In Form etwa eines sozialistischen Kollegs machte Herr Grimme dann einige Andeutungen darüber, wie er nach dem „symptomatischen Wechsel" im Kultusministerium den neuen Kurs zu steuern gedenke. Was er als höchstes Gesetz proklamiert hat, ist nichts anderes als der Parteidespotismus in Reinkultur. Wenn es nach den Doktrinen geht, auf die Herr Grimme eingeschworen ist, dann gibt es außerhalb der Parteien kein Heil, keine Möglichkeit des Wirkens und des Emporkommens. Im Grunde sind wir in Preußen ja längst soweit. Der geistreiche Herr Grimme lieferte nur die Theorie zu der rauhen Praxis. Nach dieser seiner ersten Talentprobe vor dem Hauptausschuß des preußischen Landtags wird man sich auf allerhand gefaßt machen müssen.

Die Demokraten betrachten Herrn Dr. Becker, der vor Herrn Grimme das Kultusressort betreute, gesinnungsgemäß als einen der Ihren, obwohl er nicht die Parteizugehörigkeit besitzt. Die Mißstimmung, die bei den preußischen Demokraten seit den letzten Koalitionsverhandlungen gegen die Sozialdemokraten besteht, dürfte durch das Auftreten des Herrn Grimme, dessen Rede vom „Berliner Tageblatt" als etwas auffällig bezeichnet wird, nicht gerade vermindert werden. Ueber die „Grenzen demokratischer Geduld" hat sich vorher erst auf dem Kölner Wahlkreis-Parteitag der Vorsitzende der demokratischen Landtagsfraktion, Justizrat Falk, sehr deutlich ausgelassen. Falk vertrat mit Nachdruck den Anspruch der Demokraten auf das Oberpräsidium von Pommern, für das bekanntlich ein Volksparteiler ausersehen ist, und bedauerte, daß man damit infolge der Verhältnisse in Kassel, wohin wiederum die Sozialdemokraten ihren Mann bringen wollen, in eine falsche Front gerate. Wenn in der Oberpräsidentenfrage, so erklärte Herr Falk, die Entscheidung gegen die Demokraten ausfalle, wäre das mehr, als ihnen zugemutet werden könne. Sie würden damit an die Grenze der Möglichkeit gedrängt, mit den beiden anderen Parteien zusammen weiter die Regierung in Preußen zu führen.

Die halbe Treppe hinaufgefallen

Telegraphische Meldung

Als Nachfolger für den jetzigen preußischen Unterrichtsminister Grimme, der sich gestern so entzückend eingeführt hat, soll der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete König zum Vizepräsidenten des Provinzialschulkollegiums bestimmt werden. Zur Zeit leitet Herr König die Volksschulabteilung im Provinzialschulkollegium. König war bereits von Herrn Heilmann zum Unterrichtsminister im Lande Preußen ausersehen. Da das nicht ganz geglückt ist, soll Herr König wenigstens die halbe Treppe herauffallen.

Die englischen Presselords gegen Baldwin

Uneinigkeiten der englischen Konservativen — Streit um die Schutzzölle

Drahtung uns. Londoner Vertreters

☆ **London**, 11. Febr.

Die Palastrevolution in der Konservativen Partei ist in ein kritisches Stadium eingetreten. Während bisher die beiden Pressemagnaten Lord Beaverbrook und Lord Rothermere ihren gemeinsamen Feldzug gegen Baldwin im Rahmen der Konservativen Partei führten, ruft heute Rothermeres „Daily Mail" offen zur Bildung einer neuen Partei unter Führung Beaverbrooks auf.

Der Revolte liegt das Verlangen weiter konservativer Kreise nach ausgesprochener

Schutzzollpolitik

zugrunde. Baldwin, der schon zweimal wegen seiner mutmaßlichen Förderung dieser Wünsche die Wahl verloren hat, scheut das Feuer und begnügt sich mit halben Vorschlägen. In seiner Rede in der vergangenen Woche hat der Parteiführer zwar den Schutzzöllnern einige Zugeständnisse gemacht, aber er bleibt bei der Parole, die ihm seine bittere Wahlerfahrung gelehrt hat: Keine Lebensmittelzölle!

Diese klare Feststellung nahm den Protektionisten alle Hoffnung, unter Baldwins Führerschaft ihre Pläne durchzusetzen. Lord Beaverbrook, der die alten Schutzzollpläne Joseph Chamberlains unter der ablenkenden Flagge des „Imperium-Freihandels" wieder zu beleben sucht, erklärte unmittelbar nach Baldwins Rede, das Parteiprogramm sei höchst unbefriedigend. Lord Rothermere, der seit einigen Monaten eng mit dem geschäftlichen Rivalen vom „Daily Expreß" zusammenarbeitet, schloß sich dem Protest an, und der dritte im Bunde, der frühere Kolonialminister Amery, sprach in seinem Wahlkreise offen aus, daß Baldwin das Hindernis für die Entwicklung der Konservativen Partei sei. Die Antwort war eine strenge Rüge für Herrn Amery von seiten der Parteileitung. Er wurde aufgefordert, sich zu unterwerfen oder die Konsequenzen zu ziehen.

Damit ist, wie die „Daily Mail" meint, die

Umgruppierung der Parteiverhältnisse auf der Rechten unvermeidlich

geworden. Es heißt dabei weiter: „Unter diesen Umständen wird die Bildung einer neuen Partei unter der Führerschaft Lord Beaverbrooks eine unmittelbare Notwendigkeit. Baldwin hat zwei Parlamentswahlen für die Konservativen verloren und sein Verbleiben an der Spitze der Partei verdankt er nur dem Umstand, daß man sich nicht auf einen Nachfolger einigen konnte. Der Nachfolger ist jetzt in der Person Lord Beaverbrooks gefunden. Baldwin darf nicht zum dritten Male Ministerpräsident werden."

Es läßt sich noch nicht übersehen, wie stark der Anhang der vereinigten Pressekorde im Lande ist. Es ist auf jeden Fall ein bedeutsamer Schritt, daß Lord Beaverbrooks öffentlich als kommender konservativer Ministerpräsident in Vorschlag gebracht wird. Die Tatsache, daß man weder ihn noch Lord Rothermere in eigentlichen politischen Kreisen besonders ernst nimmt, kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Besitzer der beiden meistverbreiteten englischen Tageszeitungen über einen starken Anhang in den breitesten Schichten verfügen.

Reorganisation des Handelskommissariats der Sowjetunion

— **Moskau**, 11. Febr. Das Handelskommissariat der Sowjetunion wird reorganisiert und zwar werden besondere Ausfuhr- und Einfuhrvereinigungen geschaffen, von denen sämtliche Außenhandelsoperationen ausgeführt werden sollen. Für die Ausfuhr werden 14 und für die Einfuhr 10 Vereinigungen geschaffen. Mit der Einfuhr von Artikeln des allgemeinen Bedarfs wird sich der Zentrosojuz befassen.

Die Abrüstungsverhandlungen und Frankreichs Heereshaushalt

Von Oberst a. D. Immanuel

Einen größeren Gegensatz kann man sich nicht vorstellen: hier die eifrigen Bemühungen, zu London und Genf im allgemeinen Abrüstungszustande zu bringen, dort die Festhaltung der Rüstungen — Deutschland ausgenommen, Frankreich aber an der Spitze der Aufrüstung. Theorie und Praxis! Bei Gelegenheit der Seeabrüstungskonferenz erklärte der in Stimmungsfragen der französischen Rüstungspolitik maßgebende „Matin": „Wenn sich die Geistesverfassung der Völker und die politische Lage der Welt nicht von Grund auf ändern, ist zur Zeit auf eine weitergehende Abrüstung nicht zu rechnen." Der Kelloggvertrag, am 27. 8. 1928 von allen Locarnomächten, zuzüglich der meisten anderen Staaten, angenommen, setzte fest: „Die vertragschließenden Staaten erklären feierlich, daß sie den Krieg verurteilen und auf ihn als Werkzeug nationaler Politik verzichten. Der Austrag aller Streitigkeiten ist niemals auf eine andere Art als durch friedliche Mittel zu erstreben." Trotzdem sind alle Mächte — immer wieder das zwangsweise entwaffnete Deutsche Reich ausgenommen — auf dem geraden Wege des Rüstens geblieben: „um ihrer Sicherheit willen!", heißt es.

*

Voran geht Frankreich. Mit dem Jahre 1929 hat die dortige „Heer- und Wehrreform" ihren Abschluß gefunden. Sie ist das gerade Gegenstück einer Abrüstung. Die Einführung der einjährigen Dienstzeit für die „weiße" Bevölkerung ist ein mühsam abgerungenes Zugeständnis an die Forderungen der wirtschaftlichen Notwendigkeiten des Mutterlandes. Sie wird ausgeglichen durch die stark gesteigerte Heranziehung der farbigen Truppen, durch umfangreiche Uebungen der Reserven, durch krasse Ausnutzung der militärischen Jugendausbildung, durch gründlichste Vorbereitung der Mobilmachung auch auf wirtschaftlichem und technischem Gebiet, endlich durch Schaffung einer neuen Grenzbefestigung nach Osten im Zusammenhang mit den belgischen Anlagen.

Der französische Heereshaushalt 1930 gibt für alle diese Maßnahmen den vollgültigen Beweis. Es ist allerdings nicht ganz leicht, wie auch die Opposition der Radikalsozialisten in der französischen Kammer erklärt hat, sich in den Winkelzügen der Haushaltszahlen zurechtzufinden. In der Tat, es wird dem eigenen Volke und noch mehr dem Ausland gegenüber mit erstaunlicher Geschicklichkeit die feine Kunst des Verschleierns geübt, namentlich dadurch, daß sehr beträchtliche rein militärische Ausgaben bei den Haushaltungen anderer Ministerien „untergebracht" werden. So trägt z. B. das Kolonialministerium die Kosten für die „überseeischen" Truppen, außer denen in Nordafrika, Syrien, China, das Außenministerium die „Abwicklung" der Rheinlandbesetzung, das Verkehrsministerium den Bau der neuen strategischen Bahnen, das Unterrichts- und Landwirtschaftsministerium die Beiträge der soldatischen Jugendschulung, während die im Bau begriffene Befestigung der Ostgrenze nebst Luftschutz einen besonderen Etat hat. Auf solche Art wurde der Haushalt 1930 des Kriegsministeriums mit der an sich schon sehr hohen Summe von 6,5 Milliarden Frk. (heutigen Kurses) angenommen. Daladier, der ehemalige Kriegsminister und jetzige Führer der Radikalsozialisten, hat der Regierung vorgerechnet, daß in Wahrheit die gesamten Mehrausgaben Frankreichs (die Kriegsflotte nicht einbegriffen) für 1930 auf 12,2 Milliarden sich belaufen. Gleichwohl fanden diese Forderungen, allerdings nach zum Teil recht stürmischen Verhandlungen, Annahme, nachdem die Regierung ausdrücklich hatte erklären lassen, daß „die ungewöhnlich hohen Lasten wegen der Aufrüstung aller anderen Staaten im Hinblick auf die bedrohte Sicherheit Frankreichs unvermeidlich seien". Im besonderen sollen die Mechanisierung der Kriegsausrüstung (Motorartillerie und Kampfpanzerwagen), Wohnungsbauten, Gehalts- und Lohnerhöhungen, vor allem die Verzinsung der Reserveübungen, die Vergrößerung der Uebungslager bedeutende Zuschüsse erhalten.

MARCHIVUM

Für 1930 beträgt nach amtlichem Bericht die Stärke des Heimatheeres (französischer Mutterland- und Auslandstruppen, die nicht dem Kolonialministerium unterstellt sind) 27 587 Offiziere, 440 000 Mannschaften, wobei die sehr große Anzahl der aktiven Offiziere auffällt. Die sofortige Stellenbesetzung des mobilen Heeres macht dies erforderlich. Vom 1. 1. 1930 setzt sich die Truppenstärke für das Heimatgebiet folgendermaßen zusammen: 17 weiße Heimatdivisionen; 4 Kavalleriedivisionen (von denen 2 je 1 Brigade Spahis haben); 3 Luftdivisionen (Bombenflieger); 2 nordafrikanische Divisionen; 3 Kolonialdivisionen (davon 1 mit weißen Mannschaften), außerdem je eine Brigade aus Madagaskar und Indochina. Der Armeekorpsverband ist aufgehoben. Es besteht nur noch das 32. Korps zu 3 Infanteriedivisionen, das mit einem Teil der 4. Kavalleriedivision die Rheinlandbesetzung bildet.

In den letzten Dezembertagen 1929 wurde von der Kammer, außerhalb des Heereshaushaltes, das große „Befestigungsgesetz" angenommen, in dem für die Rechnungsjahre 1930 bis 1934 insgesamt 2,9 Milliarden für die Befestigung der Ostgrenze und 400 Millionen für Luftverteidigung bewilligt wurden. Eine Milliarde soll bereits im Jahre 1930 verwendet werden, nämlich 750 Millionen für technische Arbeiten, 250 für Artillerieverstärkung. Der Raum Diedenhofen — Verdun — Toul — Nancy — Dieuze — Forbach mit dem Mittelpunkt Metz soll ein verschanztes Lager allerstärksten Ausmaßes werden, die Saarfront von Saarburg bis Saargemünd wird als Ueberschwemmungsgebiet vorbereitet. Von Antwerpen über Lüttich — Metz — Mutzig — Mülhausen ist eine fortlaufende undurchdringliche Sperrfront gedacht. „Wozu dies?" wird das entwaffnete Deutschland fragen. Die Antwort kann nur dahin lauten, daß man in Frankreich eine ganz außerordentliche, nach unserer Meinung unbegründete Besorgnis vor Deutschland hegt. Oder geschieht es nur deshalb, weil man unter Vorspiegelung einer solchen Furcht dem eigenen Volke und der Welt gegenüber die Rüstung aufs höchste steigern will? Um der angeblich bedrohten, in Wahrheit aber nicht bedrohten Sicherheit willen!

Neue Luftverkehrs-Ordnung

Der Verkehrsausschuß des Reichstags beschäftigt sich zur Zeit mit einer vom Reichsrat bereits gebilligten Luftverkehrsordnung, die in Ergänzung der vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen namentlich eine Verstärkung der polizeilichen Einflußnahme beim Freiballon- und Segelflugwesen bringen wird. Die Luftfahrtverbände hatten für diese Verordnung sehr umfangreiche und weitgehende Aenderungsvorschläge ausgearbeitet, die sie dem Verkehrsausschuß unterbreitet haben. Inzwischen hat im Reichsverkehrsministerium eine Besprechung mit den Geschäftsführern der Verbände stattgefunden, die zu dem Ergebnis führte, daß die Luftverkehrsverbände ihre Aenderungsvorschläge zurückgezogen haben, weil sie sich davon überzeugen mußten, daß diese Vorschläge im Rahmen einer Verordnung undurchführbar wären und eine wesentliche Verzögerung der dem Verkehrsausschuß vorliegenden neuen Verordnung zur Folge hätte.

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat das Reichsverkehrsministerium die Absicht, alsbald nach Inkraftsetzung der neuen Verordnung den Aufbau eines vollständigen Gesetzes über Luftverkehr in Angriff zu nehmen. In diesem Gesetz dürften dann auch die von den Luftfahrtverbänden zurückgestellten weitergehenden Forderungen Berücksichtigung finden.

Abschaffung der U-Boote?

Drahtung uns. Londoner Vertreters

London, 11. Febr.

Die Flottenkonferenz wird heute im Zeichen der U-Boote stehen. Die Vollkonferenz, die heute vormittag um 11 Uhr im St. James-Palast zusammentritt, wird den fünf beteiligten Mächten Gelegenheit geben, ihren Standpunkt zur U-Bootfrage klarzulegen. Wie man bereits weiß, treten sowohl England wie Amerika für die völlige Abschaffung der Unterseeboote ein. England schlägt als Alternative dazu die Beschränkung der U-Bootsflotten auf kleine Einheiten vor. Die Begründung ist, daß große U-Boote, wie sie neuerdings in großer Zahl von Frankreich gebaut worden sind, ausgesprochene Angriffswaffen sind, während das Unterseeboot nur zu Verteidigungszwecken beibehalten werden dürfe. Daneben sind beinahe alle Mächte darin einig, daß feste völkerrechtliche Bestimmungen für die Verwendung von Unterseebooten festgelegt werden müssen. Bekanntlich ist ein diesbezüglicher Vertrag bereits 1922 in Washington unterzeichnet, aber von Frankreich nicht ratifiziert worden, wodurch sein Inkrafttreten verhindert wurde. Dieser Vertrag soll jetzt mit gewissen Aenderungen neu belebt werden.

*

— London, 11. Febr. Die französische Delegation hielt nach der Ankunft des Ministerpräsidenten Tardieu eine Sitzung ab, in der sie sich, wie der französische Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtet, mit der heute vom Marineminister abzugebenden Erklärung über die U-Boote befaßte. Sie wird heute nochmals zusammentreten, um die gleiche Frage zu erwägen und den Entwurf eines Schriftstückes zu prüfen, das sehr bald veröffentlicht werden wird und in dem die Erfordernisse der französischen Flotte mit Zahlen belegt werden sollen.

Die Küstenschiffahrt gefährdet

Ein deutscher Dampfer ruft um Hilfe

Drahtung unseres Pariser Vertreters

Paris, 11. Febr.

Wie aus Brest gemeldet wird, ist die Küstenschiffahrt durch das in den letzten Tagen herrschende Sturmwetter stark gefährdet. Zahlreiche Schiffe trafen im Hafen von Brest mit schweren Beschädigungen ein, um vor dem Unwetter Schutz zu suchen. Die Küstenstationen haben einen Notruf des deutschen Dampfers „Günther Zelck" aufgefangen. Das Schiff erlitt in einer Entfernung von 40 Meilen von der Insel Batz einen Steuerbruch und ist infolgedessen nicht imstande seine Reise fortzusetzen. Ein Schleppdampfer ist aus Brest ausgefahren, um dem deutschen Schiff Hilfe zu bringen.

Mitteleuropäischer Wirtschaftstag

Vorarbeiten für eine europäische Zollunion

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 11. Febr.

Der mitteleuropäische Wirtschaftstag wird vom 28. Februar bis 2. März in Breslau seine 5. Tagung abhalten. Damit kommt er das erste Mal ins Reich. Bisher haben die Kongresse in Wien stattgefunden, wo auch das Zentralbüro des Bundes sich niedergelassen hat. Die Tagung wird im Zeichen einer starken Beteiligung aus dem Reich, Deutschösterreich und den mitteleuropäischen Ländern stehen. Auch Frankreich und England werden vertreten sein. Der mitteleuropäische Wirtschaftstag erstrebt in Anlehnung an die vor dem Krieg bestehende Tarifunion zwischen Oesterreich, Ungarn und Deutschland wie an den „Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen" (dem beiläufig nicht nur die deutschen Länder, sondern auch Oesterreich, die Niederlande und mit einigen Linien Rußland und Belgien angehörten) die Einführung des Inlandsportos im kontinentalen Postverkehr und eine Vereinheitlichung der Betriebsvorschriften bei den Eisenbahnen, eine Verminderung u. a. des Personalwechsels und der Aufenthalte bei Grenzübergängen. Vorläufig zeigen sich die Tschechoslowakei und Rumänien noch recht unzugänglich für diese Gedanken. Dagegen sind die Schweiz und die skandinavischen Staaten bereits mit von der Partie.

Auf den Binnenwasserstraßen wird in erster Linie die Vereinheitlichung der Zoll- und Kontrollvorschriften, der Lade- und Löschvorrichtungen und der Frachttarife auf der Donau angestrebt. Weiter dürfte im Brennpunkt der Breslauer Aussprache ein großzügiges Kanalprojekt stehen, die Donau mit der Elbe und Oder zu verbinden. Mitteleuropäische Straßen sollen den Kraftwagenverkehr, eine Angleichung der gültigen Bestimmungen die Luftfahrt erleichtern. Die Hauptarbeit des mitteleuropäischen Wirtschaftstages aber gilt einem höheren Ziel: Die hohen Zollmauern abzubauen und für das große mitteleuropäische Wirtschaftsgebiet die Freizügigkeit des Warenverkehrs herbeizuführen. Eine

mitteleuropäische Zollunion

dürfte diese Absicht naturgemäß am besten verwirklichen. Der stehen zurzeit aber noch durch die auf ihre künstlich geschaffenen und aufrecht erhaltenen Industrien eifersüchtigen Nachfolgestaaten starke Hindernisse im Wege. Eine Zollunion würde allerdings die unbedingte Meistbegünstigung ausschließen, die sonst eine Verbesserung der zurzeit geltenden Handelsverträge, auch desjenigen mit Deutschösterreichs, unmöglich macht. Da wir mit fast allen europäischen Staaten, mit einigen englischen Dominien und Amerika, Handelsverträge auf der Grundlage der Meistbegünstigung abgeschlossen haben, müßten alle den mitteleuropäischen Staaten vielleicht konzedierten weiteren Vorteile automatisch auch diesen Werk zugute kommen, um sie zu irgendwelchen Zugeständnissen zu nötigen.

Näher der Realisierung scheint, wie gestern der Vorsitzende des Wirtschaftstages, Reichsminister a. D. Dr. Gothein, vor einem Kreis von Pressevertretern ausführte, ein anderes Projekt, das gewissermaßen eine Uebergangslösung darstellt, nämlich ein sogenanntes

Wirtschaftsbündnis für den Zwischenverkehr der mitteleuropäischen Staaten.

Leitender Gesichtspunkt soll nach den von der österreichischen Gruppe der internationalen Handelskammer vorgeschlagenen Richtlinien dabei die Herbeiführung niedriger Zollsätze bzw. der Zollfreiheit sein. Hierfür wird die Meistbegünstigung nicht in Anwendung zu kommen brauchen. Auf der gleichen Basis wird allem Anschein nach auch die hoffentlich nicht mehr allzu ferne handelsvertragliche Regelung mit Deutschösterreich zustande kommen: Eine direkte Zollunion mit dem Bruderstaat untersagt uns nämlich das famose Versailler Friedenstraktat.

Die Wirkung des Urteils im Tscherwonzen-Prozeß

Allerhand Lärm um den Freispruch - Antwort an die Sowjets

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin 11. Februar.

Das Urteil im Tscherwonzenfälscherprozeß hat einigermaßen überrascht. Der „Vorwärts" sagt: Ein „unverständliches", die „Deutsche Zeitung" ein „gerechtes" Urteil, die kommunistische „Welt am Abend" aber rast: „Ein Faustschlag gegen Sowjetrußland". Die Entrüstung des Kommunistenorgans ist so unangebracht wie möglich und man versteht nicht, wie auch bürgerliche Blätter sich in Klagen darüber ergehen können, daß durch den Freispruch der Georgier und ihrer deutschen Helfer den Moskauer Machthabern ein bitteres Unrecht geschehe, denn es besteht die an Gewißheit grenzende Vermutung, daß die Sowjets die gleichen Methoden, über die sie sich hier moralisch entrüsten, selbst angewendet haben. Den Verdacht, daß durch angestellte Spione falsche Dollarnoten verbreitet wurden, hat Moskau jedenfalls bisher nicht zu widerlegen vermocht.

Aus Andeutungen des russischen Regierungsorgans „Iswestija" ist zu folgern, daß die russische Regierung im Auswärtigen Amt einen diplomatischen Schritt unternehmen, wahrscheinlich also wohl erklären werde, sie fühle sich durch den Freispruch geschädigt. Die deutsche Regierung kann solcher Protest kühl bis ans Herz hinan lassen. Ueber die Tscherwonzenfälscher ist von einem unabhängigen deutschen Gericht nach den bestehenden Gesetzen geurteilt worden. Einen politischen Druck auszuüben, wie das in Sowjetrußland Sitte ist, steht einer deutschen Regierung nicht an.

In der russischen Presse wird mit kaum zu überbietender Schärfe gegen das Urteil im Tscherwonzenprozeß Stellung genommen. Man spricht ganz offen die Behauptung aus, daß es sich um ein politisches Urteil handle, das von der offiziellen deutschen Politik beeinflußt sei. Die Sowjetregierung selbst hat zu dem Urteil bisher nicht Stellung genommen. Man erwartet auch keine amtlichen diplomatischen Schritte, da man auch in Moskau darüber unterrichtet ist, daß die deutsche Gerichtsverfassung eine Einwirkung auf ein richterliches Urteil nicht zuläßt. Uebrigens sind die Akten über die Tscherwonzenfälscher noch nicht geschlossen, da bekanntlich die Staatsanwaltschaft gegen das Urteil Berufung angemeldet hat. Amtliche diplomatische Schritte wegen des Urteils hat die Sowjetregierung bisher nicht unternommen, auch seien solche Schritte nicht zu erwarten.

*

Berlin, 11. Febr.

Das Wolffbüro hat den Auftrag erhalten, auf die durch die „Iswestija" verbreiteten sowjetoffiziösen Dreistigkeiten mit ein paar Sätzen zu antworten, die matt waren wie Luisens Limonade. Der „Vorwärts" — und dafür wird man ihm immerhin Dank wissen dürfen — rückt die Dinge einigermaßen zurecht und stellt an die „Iswestija" oder ihre Hintermänner die Gegenfrage: „Was gedenkt die Sowjetregierung dagegen zu tun, daß russische und deutsche Bolschewisten auf russischem Boden unter dem Schutz und mit dem Geld der russischen Regierung dauernd Verbrechen gegen die deutsche Republik beraten und vorbereiten?"

Wir haben mit einer ähnlichen Argumentation schon die Kümmernisse der Berliner Großpresse über das Urteil vom Samstag abgefertigt. Die Liebe des Auswärtigen Amtes, was die sowjetrussischen Dinge angeht, höret freilich nimmer auf.

Ein Jahr römischer Friede zwischen Kirche und Staat

Der scheidende und der kommende Kardinalstaatssekretär – Die wirkliche Aussöhnung kommt erst

Drahtung uns. römischen Vertreters

Rom, 11. Febr.

Heute kehrt der Tag wieder, an dem im Vorjahre die Unterzeichnung der Lateran-Verträge stattfand und damit die Aussöhnung zwischen Kirche und italienischem Staat erfolgte. Aus diesem Anlaß hat Mussolini angeordnet, daß alle öffentlichen Gebäude in Rom die Nationalfahne flaggen und daß in den Schulen auf die historische Bedeutung des 11. Februars hingewiesen wird. Sämtliche Zeitungen bringen spaltenlange Leitartikel zur Erinnerung an das für Italien so denkwürdige Ereignis.

Wie aus Hofkreisen mitgeteilt wird, will der König dem nunmehr endgültig aus seinem Amte scheidenden Kardinalstaatssekretär Gasparri die Goldene Halskette des Annunciaten Ordens verleihen für seine Verdienste um die Herbeiführung des Friedens zwischen Staat und Kirche. Mit dieser höchsten italienischen Auszeichnung wird Kardinal Gasparri die Ehre zuteil, sich „Vetter des Königs von Italien" zu nennen. Die offizielle Uebergabe des Staatssekretariats an Kardinal Pacelli wird am 15. Februar erfolgen, obwohl die erste Einführung des neuen Kardinalstaatssekretärs laut einer Meldung aus der Stadt des Vatikans bereits gestern morgen stattgefunden hat.

Wenn einem Gerücht, das bisher weder dementiert noch bestätigt worden ist, Glauben zu schenken ist, so wird Mussolini am Mittwoch vom Papst in feierlicher Audienz empfangen werden. Politisch gesehen würde ein Besuch Mussolinis im Vatikan bedeuten, daß die Streitigkeiten über Jugenderziehung, die ein Jahr lang die Gemüter sowohl der Faszisten wie der Klerikalen in Italien stark erregt haben, nunmehr beigelegt seien. Bestätigt sich diese Meldung, so bringt der Gang Mussolinis zum Papst erst die wirkliche Aussöhnung zwischen Kirche und faszistischem Staat.

*

Berlin, 11. Februar.

Die „Germania" glaubt betonen zu müssen, daß Kardinal Pacelli einstweilen noch nicht zum Kardinalstaatssekretär ernannt worden ist. Seine Bestätigung, meint das Zentrumsorgan, liege noch nicht vor. Der „Osservatore Romano" habe bis gestern die Ernennung noch nicht veröffentlicht.

Haussuchung in einer Sowjetgesandtschaft

— Mexiko City, 11. Febr. (United Preß.) In der Sowjetgesandtschaft haben Beamte der mexikanischen Geheimpolizei eine Haussuchung vorgenommen und sämtliche Papiere des früheren Sowjetgesandten geprüft. Ein Gesandtschaftsdiener wurde verhaftet. Der Gesandte selbst wurde vor seiner Abreise in Veracruz drei Stunden zurückgehalten. Die diplomatischen Siegel seines Gepäcks wurden aufgebrochen und zahlreiche Papiere beschlagnahmt.

Der sowjetrussische Gesandte Makar ist in Begleitung seiner Gattin an Bord des mandschurischen Passagierdampfers „La Bourdonnaise" von Veracruz nach Le Havre abgereist. Außenminister Estrada hatte der Polizei von Veracruz, die das Reisegepäck Makars durchsuchte, Befehl gegeben, alles etwa Beschlagnahmte dem Gesandten zurückzuerstatten und seiner Abreise keine Hindernisse in den Weg zu legen.

Zum Verschwinden General Kutiepoffs

Telegraphische Meldung

Paris, 11. Febr.

Der ehemalige russische General Miller, der an Stelle des verschwundenen General Kutiepoff die Leitung der weißrussischen Emigrantenorganisation übernommen hat, hat an die russische Militärvereinigung einen Aufruf erlassen, in dem er mahnt, kaltblütig zu bleiben, denn die französische Regierung habe energische Maßnahmen zur Entdeckung der Entführer des Generals Kutiepoff getroffen. Die Anhänger der Militärvereinigung dürften keinesfalls sich dazu hinreißen lassen, den Aufforderungen von Provokateuren zu entsprechen. Man müsse die Hoffnung bewahren, daß General Kutiepoff wiedererscheinen werde.

*

Paris, 11. Febr.

Während die Polizei von neuem sehr diskret geworden ist und nichts mehr über den Fall Kutiepoff verlauten läßt, fungieren ihre freiwilligen Helfer und Liebhaberdetektive, die noch immer eifrig am Werke sind, alle möglichen Gerüchte. Aus Brüssel liegen Nachrichten vor, wonach das graue Auto in der Nacht vom 26. zum 27. Januar auf dem Börsenplatz in Brüssel gesehen wurde. Es fiel den Augenzeugen besonders dadurch auf, daß es über und über mit Staub und Kot bedeckt war. Das Auto verschwand in Richtung von Antwerpen. Im Hafen von Antwerpen befanden sich um diese Zeit zwei Sowjetdampfer, der „Karl Marx", der am 27. Januar ankam und am 1. Februar nach Liverpool weiterfuhr und der Dampfer „Spartak", der ebenfalls am 27. ankam und am 30. Januar nach Leningrad abreiste.

An diese Feststellung werden allerhand Vermutungen geknüpft, Kutiepoff könnte auf einem dieser Schiffe gebracht worden sein, doch liegen keine bestimmten Anhaltspunkte vor. Unterdessen werden die Nachforschungen im Walde von Meudon auf Grund neuer Zeugenaussagen wieder aufgenommen. Gewisse Anzeichen scheinen den Schluß zuzulassen, daß Kutiepoff ermordet und schließlich in diesem südlich von Paris liegenden Walde begraben wurde.

Die Sklareks müssen noch warten

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 11. Febr.

Der Sklarek-Prozeß soll, wie sich der „Lokalanzeiger" von einem der Verteidiger der Sklareks mitteilen läßt, vor den Gerichtsferien nicht mehr beginnen. Die Voruntersuchung würde Ende dieses Monats abgeschlossen, dann gingen die Akten der Beschlußkammer zu, die sie einem Staatsanwalt zur Prüfung weiterreicht. Die Anklageerhebung würde dann in weiteren sieben bis acht Wochen erfolgen.

Neuer Aufstand in Afghanistan

Delhi, 11. Febr. (United Pr.) Ein Aufstand ist nach Meldung von Boten, die in Peschawar von der afghanischen Grenze eintrafen, unter dem kriegerischen Bergstamm der Schinwaris ausgebrochen. Es ist bereits zu Kämpfen mit den afghanischen Truppen gekommen, in deren Verlauf es den Aufständischen gelang, sich der wichtigen Zollstation Torkham an der afghanischen Seite des Khyberpasses zu bemächtigen, um deren Besitz die Schinwaris mit der afghanischen Regierung im Streit liegen. Der Aufstand steht, wie erklärt wird, im Zusammenhang mit der vorgestern in Peschawar erfolgten Festnahme des Bruders Aman Ullahs, Prinz Amin Jan, der sich an die Spitze der Schinwaris setzen wollte, um gegen Nadir Khan zu Felde zu gehen.

Letzte Meldungen

Vereinigung Schaumburg-Lippes mit Preußen beschlossen

— Bückeburg, 10. Febr. Nach heftiger Auseinandersetzung ergab sich in der heutigen Sitzung des Schaumburg-Lippischen Landtags die erforderliche Zweidrittelmehrheit für die Annahme des Gesetzes über die Vereinigung des Freistaates Schaumburg-Lippe mit Preußen. Dritte Lesung voraussichtlich in acht Tagen.

Sechs Bergleute verschüttet

— Köln, 10. Febr. In Hückelhoven (Kreis Erkelenz) wurden heute auf der Zeche „Sophia Jakoba" durch Zubruchgehen einer Strecke sechs Bergleute verschüttet. Drei von ihnen konnten nach angestrengten Bergungsarbeiten unversehrt geborgen werden. Der vierte teilte durch Klopfzeichen mit, daß er leicht verletzt sei. Das Rettungswerk wird unter Aufsicht der Bergwerksbehörden mit größtmöglicher Beschleunigung von zwei Seiten aus betrieben. Ueber das Schicksal des 5. und 6. Bergmannes herrscht noch Ungewißheit.

24stündiger Proteststreik der Berliner Droschkenchauffeure?

— Berlin, 11. Febr. Eine Versammlung der Kraftdroschkenführer beschloß, den Arbeitnehmerverband zu ersuchen, Schritte zu unternehmen, daß die ausgesperrten Kraftdroschkenfahrer sofort wieder eingestellt werden, und zwar auf Grund ihrer Forderungen. Sollte das nicht geschehen, dann sei dafür zu sorgen, daß innerhalb 24 Stunden der gesamte Taxbetrieb von Groß-Berlin stillsteht. Ueber die Wege, die Stillegung des Betriebes herbeizuführen, konnte man sich nicht einigen.

Folgenschwere Explosion in einem Triester Zeitungsgebäude

— Triest, 11. Febr. In dem Gebäude der Zeitung „Popolo di Trieste" ereignete sich gestern ein schweres Explosionsunglück. Der Journalist Nori erlitt so schwere Verletzungen, daß ihm im Krankenhaus beide Beine amputiert werden mußten. Zwei Korrektoren und ein Angestellter wurden an den Beinen und am Unterleib verletzt.

Deutscher Dampfer in Seenot

— Paris, 11. Febr. Aus Brest wird gemeldet, daß der deutsche Dampfer „Günther Zelack" 40 Meilen nördlich der Insel Batz in Seenot geriet. Er hat eine Havarie am Steuer erlitten. Aus Brest ist ein Schlepper zur Hilfe abgegangen.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Hauptspeisepunkt U 2

Ungefähr ein Drittel des freien Platzes zwischen Fortbildungs- und U-Schule (Friedrichschule) im zweiten U-Quadrat ist seit Monaten mit einem übermannshohen Bretterverschlag umzäunt, hinter dem sich eine rege Ausschachtungs- und Bautätigkeit abspielt. Noch eine kurze Frist von zwei, drei Wochen und ein neues Bauwerk, an dem seit Mitte September gearbeitet worden ist, wird der Oeffentlichkeit übergeben werden.

Dem erhöhten Eingang der U-Schule sind symmetrisch vorgelagert zwei zylinderförmige Baulichkeiten aus rotem Sandstein mit einem Durchmesser von 3,20 Meter und einer Höhe von 3,50 Meter. Sie sind oben von einem zwei handbreiten Kupferring umrandet, in etwa 20 Meter Distanz errichtet und durch ein rötlich gestrichenes, dreigeteiltes Eisengitter untereinander verbunden. Das Ganze wirkt architektonisch als durchaus harmonischer Abschluß und bildet eine wirksame Unterstreichung der Schulhausfassade. Man ist versucht, an zwei plastische Verkaufshäuschen zu denken, was die Sache eigentlich vorstellt, darüber zerbricht man sich den Kopf vergeblich. Man mutmaßt eine Art Pferch, in dem die kleinen Abc-Schützen in der Pause ungefährdet herumtollen können, man vermutet teilweise, weil an der Bauplaktafel zu lesen steht: „Neubau: Hauptspeisepunkt U 2", die Errichtung einer Volksküche oder einer Schulkinder-Speiseanstalt. Noch andere halten das ganze für eine unterirdische Klosettanlage. Ein Mannemer Witzbold schoß den Vogel ab mit der scherzhaften Prophezeiung: „Deß gibbd die Kobbichtasjon vunn de neie Mannemer Unnergrundbaa!"

All diese Vermutungen und Späße treffen natürlich weit am Schwarzen vorbei, das neue Bauwerk ist ein

Umformwerk für elektrischen Strom.

Die beiden schmucken Häuschen enthalten den Materialaufzug und den Personenaufgang. Die gesamte Anlage ist unterirdisch. Durch eine Wendeltreppe gelangen wir drei Meter tief ins Innere und kommen in einen 22 Meter langen, 10 Meter breiten und 8½ Meter hohen Raum, in dem sich etwa 8—400 Isolatoren zur Kurzschlußvermeidung befinden. Darunter ist in gleichen Ausmaßen ein zweiter Keller, in dem 18 Betongelasse ausgemauert sind. In diese werden 14 Oelschalter und 2 Stromausgleicher (sogen. Regklanzen) eingebaut. In diesen beiden Räumen wird nach Inbetriebnahme die Umspannung von Hochfrequenz- in Niederfrequenzstrom vorgenommen werden. Das beispielsweise mit 100 000 Volt geladene Kabel wird durch die Oelschalter hindurchgeleitet (die Spannstärke wird durch das Oelbad gewissermaßen abgeschwächt) und auf eine Anzahl Kabel mit nur 5000 Voltstärke umgespannt. Man formt, wie der Fachmann sagt, den Starkstrom für das normale Netz (220 Volt) um. Ueber diesen technischen Vorgang werden wir anläßlich der Inbetriebnahme in ca. drei Wochen unseren Lesern noch genaueren Aufschluß geben. Populär anschaulich ist die Sache etwa so, wie der Betriebsleiter scherzhaft erläutert, als wenn man aus reinem Himbeersaft durch Zusatz von Wasser Himbeerwasser gewinnt. Bisher wurde der Starkstrom im Elektrizitätswerk draußen im Industriehafen umgespannt. Gewisse Stromverluste, die mit diesem Verfahren verknüpft waren, sollen sich durch Einsparung dieses Weges und Bewerkstelligung mitten in der Stadt in Zukunft vermeiden lassen. —g—

*

* **Versetzt** wurde Kanzleiobersekretär Johann Binkenbach beim Amtsgericht Mannheim zum Landgericht. Kanzleisekretär Georg Diehl beim Landgericht Mannheim zum Amtsgericht; die Kanzlistinnen Lydia Meyer beim Amtsgericht Mannheim zum Landgericht und Laura Hundemer beim Landgericht Mannheim zum Amtsgericht Mannheim.

* **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der gestrigen Nachmittagsziehung wurden folgende Gewinne ausgelost: Zwei Gewinne zu je 3000 ℳ auf Nr. 261 942, zwei Gewinne zu je 50 000 ℳ auf die Nr. 259 687, vier Gewinne zu je 10 000 ℳ auf die Nrn. 301 282 und 368 139, vier Gewinne zu je 3000 ℳ auf die Nrn. 213 296, 250 634. (Ohne Gewähr.)

Die schönsten Blattpflanzen

Ueber dieses Thema sprach am Dienstag abend im Gartensaal der Harmonie in Heidelberg der Vorsitzende des Gartenbauvereins, Gartenbaudirektor Diebolder. Der Redner führte in der Hauptversammlung dieses Vereins folgendes aus:

Erfreulicherweise haben in den letzten Jahrzehnten die Blütenpflanzen in den Wohnräumen zugenommen. Manche Blumenfreunde wetteifern, um in den Besitz der schönsten Blütengewächse zu kommen. Man will heute nicht allein dann Blumen, wenn sie von Natur aus blühen, also in den Frühjahrs- und Sommermonaten, nein, der Blumenfreund ist verwöhnter geworden. Die Gewächshäuser unserer zahlreichen Gärtnereien am Platze sorgen, daß unsere Blumengeschäfte mit genügend Material versehen werden und von da aus gehen die Blumenpflanzen ihren Weg in die Privathäuser zum Wohle der Gartenbaubetriebe, zur Freude der Blumenfreunde und deren Besucher. Und das ist gut so. Besonders geübten Blumenfreunden gelingt aber auch das frühere Blühen der Gewächse schon durch die Wärme und gute Pflege, die man diesen Pflanzen angedeihen läßt.

Anders ist es mit den Blattgewächsen, die in den letzten Jahrzehnten zugunsten der Blütengewächse in unserer Stadt entschieden in den Hintergrund geraten sind. Und doch gehören diese Gewächse schon seit langer Zeit zu den beliebtesten Dauerpflanzen, zu den dankbarsten. Gerade in den Wintermonaten, wenn draußen Eis und Schnee die Landschaft decken, wenn kein grünes Blatt unsere Freilandlaubgehölze, soweit sie sommergrün sind, schmücken, dann erfreut dieses Grün in den mäßig geheizten Räumen ganz besonders unser Auge. Hand in Hand sollten mit den Blütenpflanzen auch die Blattgewächse mehr Eingang in unseren Wohnräumen erhalten, zumal viele davon gleichzeitig blühen. Der schönsten eine sind die „Fürsten der Pflanzenwelt", ein Ausdruck, der von keinem geringeren als Linné gegeben worden ist. Sie werden in

Fieder- und Fächerpalmen

eingeteilt. Die meisten unserer Zimmerpalmen stammen aus tropisch Südamerika. Von dort aus wird bei uns reichlich Samen eingeführt, der willig keimt und billig bezogen werden kann. Außergewöhnlich zierlich ist die Cocospalme, widerstandsfähig und leicht kultivierbar die Dattelpalme, am härtesten aber die Fächerpalme. Sehr schmuck sind auch die Latanien und Kentien. Fast alle diese Arten vertragen die Zimmerluft sehr gut. Die beste Durchschnittstemperatur ist für Palmen 10—12 Grad. Je höher die Zimmertemperatur ist, desto trockener ist auch die Zimmerluft, was aber der Kultur dann nicht von Vorteil ist, wenn die entsprechende Zimmerfeuchtigkeit fehlt. Das Gießen richtet sich ganz nach der Zimmertemperatur. Auch die Größe der Töpfe, die Wurzelbeschaffenheit und der Gesundheitszustand der Palmen ist hierfür maßgebend. Ein übermäßiges Bewässern ist namentlich in den Wintermonaten von großem Nachteil. Zur Frage des Umpflanzens darf gesagt werden, daß junge Pflanzen, die ein gesundes Wachstum zeigen, jährlich umgepflanzt werden können. Aeltere Palmen können dagegen oft 3 bis 4 Jahre in den gleichen Töpfen stehen bleiben.

Die Kultur der Blattgewächse ist in der letzten Zeit etwas zurückgegangen. Durch die im Laufe der Zeit eingetretene außerordentliche Verbesserung unserer beliebtesten Florblumen und die Vervollkommnung der Blumentreiberei und nicht zuletzt auch durch die in den letzten Jahrzehnten aufgekommene Liebhaberei für den Balkonschmuck und auch die Verwendung von Schnittblumen zur Vasendekoration hat die Blattpflanzenkultur eine Vernachlässigung gefunden. Und doch tragen die Blattpflanzen nicht allein zur Verbesserung der Zimmerluft im hohen Maße bei, sondern sie geben auch einen dauernden, prächtigen Zimmerschmuck ab. Eine der schmucksten Blattpflanzen sind auch unsere

Edeltannen,

die nur selten wirklich schön und dekorativ ausgestaltet sind. Wir geben unseren Zimmertannen zuviel Wärme, viel zu schwere Erde und zu trockene Luft. Die Folge ist ein häufiges Welken und zu Grunde gehen. Wer seine Zimmertanne mit Liebe und Aufmerksamkeit behandelt, wird viele Jahre Freude und Gefallen an ihnen haben. Eine gesunde Pflanze mit fehlerlosen Etagen ist in der Tat ein prächtiger Schmuck. Zu den härtesten Blattpflanzen gehören auch die Schildblumen (Aspidistren), die als Zimmerpflanze ersten Ranges gelten kann. Auch buntblättrige Arten gibt es. Durch öfteres Umpflanzen, entsprechendem Dungguß und Feuchtigkeit kann man es zu Schaupflanzen bringen.

Die Klivien haben nicht nur den Vorzug, dekorative Blattpflanzen zu sein, sondern kommen auch als prächtige Blütengewächse in Frage. Die sorgfältigste Zuchtwahl hat in den letzten Jahrzehnten zu den größten Erfolgen geführt. Pflanzen, die an einem Stiel bis 35 Blumen aufweisen, sind bei guten Pflegern durchaus keine Seltenheit. Häufig kommt es bei den Klivien vor, daß die Wurzeln oben aus der Erde hervorwachsen. Viele glauben, daß diese entfernt werden müssen, was für sie von großem Nachteile wäre. Der

Gummibaum

war noch vor einem halben Jahrhundert unsere beliebteste Zimmerpflanze, die heute beinahe zu den Seltenheiten geworden ist. Viele Gärtnereien haben sich mit der Anzucht damals befaßt. Der Gummibaum wurde der beliebteste Handelsartikel. Selten sieht man heute noch einen stattlichen Gummibaum, wie in jenen Tagen. Die Vermehrung geschieht wie beim Oleander durch das Wasser. Hierzu nimmt man die Flasche mit etwas weitem Hals, verschließe sie mit einem durchlochten Kork und steckt den Zweig so tief ins Wasser, daß er mindestens 2—3 Ztm. noch in das Wasser reicht. Nach etwa 5—6 Wochen hat sich der Steckling soweit bewurzelt, daß an ein Einpflanzen in kleine Töpfe gedacht werden kann. Der Gummibaum liebt Feuchtigkeit und Wärme.

Recht beliebt war früher auch die Aralie. Namentlich als jüngere Pflanze ist sie sehr zu empfehlen. Werden diese zu alt und haben sie im Laufe der Zeit einen kahlen Stamm bekommen, so müssen sie verjüngt werden. Zu diesem Zwecke kerbt oder ringelt man den Stamm auf einer Höhe von 30—40 Ztm. auf ⅔ seines Umfangs bis auf den Splint. Unterhalb dieser Stelle wird sich nun bald eine üppige Krone bilden und mit erneuter Kraft ergrünt diese schmucke Pflanze. Drazaenen bekommen meist zu warme Plätze angewiesen, die ihnen mehr schaden. Häufig ist das Vergelben der Blätter, die infolge Vertrocknens leicht entstehen, zu beobachten. Der Zierspargel ist heute allgemein beliebt geworden. Sein zierliches, graziöses Blattwerk, seine langen Ranken und auch die kleinen Blüten gereichen diesem Gewächs zur ganz besonderen Zierde. Auch die Blattbegonien, die schmucke Credner'sche Begonie und die Blattkakteen sollten mehr wie seither in unserem Wohnraum gezogen werden.

---

* **Ernannt** wurde Kanzleigehilfe Richard Fröhlich bei der Staatsanwaltschaft Mannheim zum Kanzleiassistenten.

* **Personalien.** Verwaltungsobersekretär Karl Geier wurde in den Verwaltungsdienst des Giroverbandes hier berufen.

* **Schwerer Sturz vom Motorrad.** Gestern mittag stürzte in der Schwetzingerstraße eine Dame aus Frankfurt a. M. von dem Soziussitz eines Motorrades herunter und erlitt erhebliche innere Verletzungen. Außerdem war das linke Auge schwer verletzt. Der Motorradfahrer war nicht schnell gefahren. Er konnte sich nicht erklären, wie der Unfall geschah. Die Dame mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden.

* **Festnahme eines Einbrechers.** Aus Weinheim wird uns gemeldet: Kürzlich war hier bei einem Industriellen in der Bismarckstraße eingebrochen worden, wobei der Täter Wäschestücke im Gesamtwerte von über 1000 ℳ erbeutete. Jetzt ist der Dieb in der Person eines in Mannheim in der Pestalozzistraße wohnhaften Mannes festgenommen worden. Die gestohlene Wäsche war zum Teil in einem Mannheimer Pfandamte beschlagnahmt worden. Der bestohlene Fabrikant hat sein Eigentum zurückerhalten.

Bestattung des Brandmeisters Reiners

In der mit Leidtragenden gefüllten Leichenhalle war der Sarg des am Freitag verstorbenen Brandmeisters August Reiner aufgebahrt. Kranz- und Blumenspenden schmückten den Sockel. Der mit einer großen blau-weiß-roten Schleife gezierte Kranz der Stadt Mannheim, Helm und Koppel des Toten bedeckten den Sargdeckel. Zu beiden Seiten stand die von den Feuerwehrkameraden gestellte Ehrenwache.

Nach dem Harmoniumvorspiel stimmte der Gesangverein der Berufsfeuerwehr den Chor „Heilig, heilig ist der Herr" an.

Pfarrer Rothenhöfer

zeichnete den stets dienstfreudigen und arbeitsamen Menschen Reiner, in dem sich eine seltene Berufsbegeisterung und Liebe zur Familie vereinten. In Stuttgart am 28. Februar 1867 geboren, kam Brandmeister Reiner 1899 nach Mannheim und stand seit mehr denn dreißig Jahren im Dienste der städtischen Feuerwehr. Aus seiner 1900 geschlossenen Ehe stammt ein Sohn, der mit der Witwe und der hochbetagten Mutter des Verstorbenen nun am Grabe trauert. Fast 40 Jahre stand Reiner in seinem Beruf, in dem er aufgegangen war und dem er bis zum letzten Atemzug diente.

Nach kurzem Gebet und einem Choralvortrag bewegte sich der lange Trauerzug unter den dumpfen Wirbeln des Kameradenmarsches zum Grab. Das Schönig-Quartett spielte ein wehmütiges Abschiedslied. Für die städtische Berufsfeuerwehr dankte Branddirektor Paulont dem toten Brandmeister für seine Dienste und stellte ihn als Vorbild für die jüngeren Kameraden hin. Oberkommandant Schlimm gedachte für die Freiwillige Feuerwehr des langjährigen Instrukteurs und Mitarbeiters. Für die Fabrikfeuerwehren legte Kommandant Knebel von der Zellstoffabrik Waldhof einen Kranz nieder, für den Verein städtischer Beamten Herr Geiger. Kranzspenden als letzte Zeichen ihres Gedenkens widmeten noch der IX. Badische Feuerwehrkreis, die städtischen Feuerwehren von Heidelberg und Ludwigshafen, die Freiwillige Feuerwehr von Sandhofen, die Fabrikfeuerwehr von Brown, Boveri u. Cie., der Marine-Verein Mannheim, der Stammtisch „Neckarschloß" und die Verwandten. Am Grabe bemerkte man noch Beigeordneten Dr. Zeller und Stadtrat Trautwein. Dann fielen die Schollen und bedeckten den Sarg, in dem ein treuer Feuerwehrmann seine letzte Ruhe gefunden hat. —el.

*

* **Vom Bund der Kinderreichen!** Eine am Samstag abend abgehaltene Versammlung der im Dezbr. v. Js. ins Leben gerufenen Mannheimer Ortsgruppe des Bundes der Kinderreichen beschäftigte sich insbesondere mit der Wohnungsfrage. Die kinderreichen Familien haben es bei der herrschenden Wohnungsknappheit besonders schwer, selbst als Wohnungsberechtigte, Wohnungen zu erhalten, da mehrere Kinder oft nicht gerne gesehen werden. Darum sind alle Bestrebungen zu begrüßen, die auf den Bau von Wohnungen für Kinderreiche abzielen. Der Redner des Abends, Prof. Dr. Dietrich, konnte mitteilen, daß im neuen Voranschlag des badischen Staatshaushalts die Summe von 700 000 Mk. zum Bau solcher Wohnungen eingesetzt wurde. Der erste Erfolg der jungen Organisation! Beim Bau der Wohnungen müsse aber berücksichtigt werden, daß die einzelnen Wohnungen nicht zu klein seien, da in einer kinderreichen Familie naturgemäß mehr Möbel unterzubringen sind, auch der Raum für die Bewegung ausreichend sein muß. Eine weitere Forderung des Bundes: Steuererleichterungen zu erreichen, wird z. Zt. in Berlin verfochten, wie der Redner und der Vorsitzende, Herr Ulrich, ausführte, mit wahrscheinlichem Erfolg.

Schluß des redaktionellen Teils

Die Hose

Eine Künstlerskizze von Richard Rieß

Mein Freund Max hatte gar kein Geld mehr. Und in drei Tagen fand das Künstlerfest statt, auf dem er eine kleine Malerin wiedersehen wollte.

Mein Freund Max hatte gerade das letzte Fünfmarkstück ausgegeben. Bei einer Wette hatte er es eingebüßt: Ob Marietta wirklich Papierkügelchen, die man ihr über einen Meter weit zuwarf, mit dem Munde auffangen könne . . . Und sie konnte es.

Mein Freund Max war nun blank und leer. Und deshalb kam er in die Universität. Eigens ins germanistische Seminar, um mich anzupumpen. Statt aller Antwort gestand ich ihm, daß ich tags zuvor beim Trabrennen gewesen war. „Dann müssen wir zusammen etwas auftun," sagte er. „Komm mit aus diesen Bücherkatakomben." Ich legte den Ulfilas beiseite. „Ich glaube, wenn uns heute nicht ein rettender Engel selber kommt, dann können wir Nägel kauen."

Der rettende Engel kam und stellte sich vor: Markus Grünbaum. Und: Ob wir keine alten Kleider hätten, er zahle die höchsten Preise . . .

Mein Freund Max hatte alte Kleider zu verkaufen. Zwar nicht viele, sondern eine etwas ramponierte Hose, die er sich einmal im Warenhause gekauft hatte . . . für ein Faschingskostüm. Er bestellte Herrn Grünbaum für morgen um neun Uhr früh.

Da trat ein zweiter Herr auf uns zu, ein Nußbaum, Heimann Nußbaum, und er zahle die allerhöchsten Preise . . .

Mein Freund Max wurde nachdenklich gestimmt. Er hatte ja nur eine Hose zu verkaufen. Und nicht einmal eine sehr schöne. Aber — man konnte ja nicht wissen . . . Und er bestellte Herrn Nußbaum gleichfalls in seine Wohnung. Anderntags 9 Uhr fünf. Kaulbachstraße Nr. 250 Rückgeb. III. r. 2. Tür.

„Ich werde eine Auktion veranstalten", sagte mein Freund Max. Es gab ja noch mehr rettende Engel. Zwei, bei denen „telephonischer Anruf genügte", bestellte er schnell, die Händler Riesenfeld und Jaroczewer.

Mein Freund Max fragte mich, als ich am anderen Morgen, kurz nach 8 Uhr, sein Atelier betrat: „Kannst Du mir zwei Mark pumpen? In zwei Stunden kriegst Du sie retour. Ich brauche sie sehr nötig. In zwei Stücken." Ich wunderte mich schweigend, und dann versetzte ich Felix Dahns „Gesammelte Werke", mein Erbteil von einer Tante her. Ich bekam 7 Mark 30 Pfennig. Es waren 45 Bände. „Da!" sagte ich würdevoll und reichte Maxen die beiden Silberlinge. „Mögen sie wuchern!"

Mein Freund Max aber machte sich nun an seinem Kleiderkasten zu schaffen in dem außer den beiden Sonntags-Staatsgewändern der würdigen Hausfrau und Zimmervermieterin ein durchschnittlicher Straßenanzug und eine einsame Stoffhose hingen. Die war zwar grün, aber schön war sie nicht.

Um neun Uhr, pünktlich erschien Herr Grünbaum. „Woll de Sachen von der verstorbenen Frau Gemahlin?" fragte er. Frau Herterichs Hüftenumfang maß 180 Zentimeter.

„Diese ehrwürdigen Andenken sind mir nicht feil", erwiderte Max hoheitsvoll. „Aber die Hose dort . . ."

„Die Hos? Gar nichts wert is die Hos. Und wenn ich Ihnen fünfzig Pfennig dafür geb, dann bin ich um eine halbe Mark ärmer."

Da klingelte es. Herr Nußbaum betrat den Raum. Max hatte ihm die Türe geöffnet, während Grünbaum sich noch mit der Hose beschäftigte. Die Konkurrenten waren wütend, als sie einander erblickten. „Nun . . . Grünbaum" „Nuun . . . nun . . Nußbaum?!"

„Die Hos?" sagte Nußbaum. „Ich geb wieder."

Er schwenkte das Kleidungsstück ein wenig hin und her . . Was? . Klang es nicht silbern im Innern einer Tasche? Max konnte nichts gehört haben. Denn er war gerade dabei, die Herren Riesenfeld und Jaroczewer einzulassen. Die kamen und begannen, ihre Kollegen sehr häßlich zu beschimpfen. Schließlich riß Grünbaum die Hose an sich und sagte:

„Ich werd se nehmen . . . für fufzig Pfennig. Vierzig verlier ich an dem Geschäft." Der gewiegte Grünbaum wollte das wertlose Stück kaufen? Riesenfeld wurde aufmerksam. „Zeigen Sie mir auch mal", sagte er.

„Wozu?" schrie Grünbaum". „Ich kauf se doch!"

„Was heißt das? Sehen wird man se doch auch mal dürfen". Max gab ihm recht und die Hose. Wieder klang es silbern im Innern.

„Da is Gold drinn", schoß es durch Jaroczewers Kopf. Er schielte nach Max. Der aber stand ziemlich weit abseits und band sich die Krawatte vor dem Spiegel fester. „Silber," dachte Riesenfeld.

„Ich geb Ihnen 1 runde Mark", sagte er dann.

„Is das recht . . ., sagen Se selber, Herr Kunstmaler . . . Nur aus Schikane will er mich in die Höhe treiben", fuhr Grünbaum auf. „Weil er sieht, daß mir die Hos gefällt . . . die Farbe. Denn wert is se nichts . . wert is se gar nichts!" Grünbaum schwitzte.

„Ich geb Ihnen 1.50 für das Stück. Bar auf den Tisch!" rief Grünbaum.

„Zwei Mark!" bot Nußbaum.

Die Herren gerieten in Hitze. Sie wußten ja nicht, wie hoch sich die Summe belaufen mochte, die in der Hosentasche ihr verborgenes Dasein führte. Doch Silber war's. Sicher.

„Zwei und a halb", schrie Riesenfeld.

„Drei Mark", Jaroczewer.

Grünbaum war ein Starrkopf. Er liebte das Spiel. Mit dem Gebot von 4 Mark 50 schlug er alle seine Rivalen. Nußbaum fluchte.

Grünbaums Hände zitterten, während er seinen Leinensack ausbreitete, das neuerworbene Stück zu verstauen. Vorher aber zog er einen riesigen ledernen Geldbeutel und zählte vier Markstücke und einen Fünfzigpfennigler auf den Tisch. „Dabke!" sagte mein Freund Max. Aber Nußbaum, der eben gehen wollte, drehte sich unter der Tür noch einmal um und rief: „Schaun Se zur Vorsicht nur noch mol in die Taschen. Vielleicht, daß Se noch was drinnen haben." Dann schlug er lachend die Tür hinter sich zu.

„Nichts da . . ." Grünbaum stellte sich schützend vor seinen Besitz.

„Sie gestatten schon", sagte Max und zeigte auf das Bürgerliche Gesetzbuch, das er vor Beginn der Geschäftsverhandlungen auf den Tisch gelegt hatte. Und dann zog er in Seelenruhe die beiden Geldstücke aus der Hosentasche und übergab mir das ausgeliehene Geld.

Grünbaum tobte. „Betrug! Das Geschäft ist ungültig! Ich will mei Geld zurück hawe!!"

„Nehmen Sie Ihre Hose und gehen Sie", erwiderte Max mit der ihm eigenen Gemütsruhe.

„Das ganze Ding ist ja keine fünf Mark wert. Solchene Hos krieg ich ja neu um einen Taler", tobte der Händler.

„Irrtum", sagte Max. „Sie hat 5.75 gekostet."

⊙ **Heute Mady Christians und Ernst Deutsch im Nationaltheater.** Henri Bernstein, bekannt und erfolgreich als Verfasser theaterstarker Dramen, dessen Schauspiel „Der Dieb" z. Zt. in Berlin einen Serienerfolg aufweist, behandelt auch in dem anläßlich des heutigen Gastspieles von Mady Christians und Ernst Deutsch zur Mannheimer Erstaufführung kommenden Drama „Hazard" das Thema „Gesellschaft und Verbrechen" mit der ihm eigenen Kenntnis der Pariser Atmosphäre in bühnensicheren Effektszenen. Die weibliche Hauptrolle gibt Mady Christians Gelegenheit, die Register ihrer Charakterisierungskunst von der harmlos tändelnden bis zur leidenschaftlich liebenden Frau und zur aufopfernden Retterin des Geliebten spielen zu lassen. Auch Ernst Deutsch zeigt die Rolle eines verwegenen Spielers und mitreißenden Liebhabers auf seinem ureigensten Gebiet. Dem gastierenden Ensemble gehört auch der in Mannheim noch in bester Erinnerung stehende Schauspieler Fritz Alberti an.

⊙ **Eine eindringliche Jazzkomposition.** In der Chicagoer Oper gelangte kürzlich eine Jazzkomposition zur Uraufführung. Um die Aufführung möglichst eindringlich zu gestalten, verwendete man 10 Saxophonbläser, 25 Schlagzeugspieler und ein voll besetztes Sinfonieorchester.

Gäste des Verkehrsvereins in Mannheim

Anfang Dezember hat der Verkehrs-Verein Mannheim E. V. durch ein Rundschreiben an etwa 500 Bürgermeisterämter der näheren und weiteren Umgebung Mannheims die Fühlungnahme zur Pflege des wechselseitigen Verkehrs aufgenommen. Etwa die Hälfte der Städte und Ortschaften ist auf die Anregung des Verkehrs-Vereins eingegangen und stellte Vertrauensleute zur Mitarbeit zur Verfügung. Ein Teil dieser Herren war am vergangenen Sonntag Gäste des Verkehrs-Vereins. Vertreten waren die Gemeinden Maxdorf, Hockenheim, Rheingönheim, St. Leon, Großsachsen, Frankenthal, Meckesheim, Ziegelhausen, Altlußheim, Oftersheim, Viernheim, Tröpel, Leimen, Neckarsteinach, Auerbach, Altrip, Dilsberg, Friedrichsfeld. Nach dem Empfang am Sonntag vormittag durch die Geschäftsleitung des Vereins wurden die Herren durch eine Autoomnibusfahrt mit den Schönheiten und Sehenswürdigkeiten Mannheims bekanntgemacht. Auch die Industrieanlagen, das Hafengebiet und das Stadion wurden besichtigt. Auf dem Flugplatz Neuostheim verfolgten die Herren mit großem Interesse einen Start und besichtigten ein Junkers-Verkehrsflugzeug. Der Autoomnibus brachte dann die Gäste durch die Augusta-Anlage zum Schloßmuseum. Museumsdirektor Professor Dr. Walter begrüßte die Herren und führte sie in einem einstündigen Rundgang durch die reichen Sammlungen. Bei dem Mittagessen in der „Landkutsche" legte Amtsgerichtsdirektor Dr. Wolfhard in einer Ansprache nochmals die Werbe- und Propagandabestrebungen des Verkehrs-Vereins Mannheim dar. Der Besuch der Nachmittagsvorstellung im Nationaltheater „Die andere Seite" von R. C. Sherriff beschloß die Darbietungen für die Gäste, die von dem Gesehenen und Gebotenen hochbefriedigt waren. Weitere Besuche der gewonnenen Vertrauensleute in Mannheim folgen. ×

Eisiger Oststurm überm Hochschwarzwald

Der schwere Oststurm, der am Sonntag über die Schwarzwaldhöhen fegte und die wintersportlichen Freuden etwas trübte, hat in der Nacht zum Montag erneut aufgefrischt und in den Vormittagsstunden zeitweilig orkanartigen Charakter angenommen. Besonders in den exponierten Höhenlagen erreichte der scharfe Oststurm eine Stärke von 9 Grad, also über 25 Sekundenmeter-Geschwindigkeit. Gleichzeitig sank die Temperatur im Sturmbereich auf —14 Grad Kälte, so z. B. auf der Seebuckhalde am Feldberg, am Herzogenhorn und auf dem Belchen. Auch im Gebiete der Hornisgrinde tobt ein außerordentlich heftiger Oststurm von Stärke 8—9 bei klarem Himmel und —12 Grad Kälte. Ein Vorwärtskommen gegen den schneidenden Oststurm ist kaum möglich, da seine Heftigkeit und Kälte zugleich atemberaubend wirken.

Durch den unvermindert anhaltenden Eissturm sind auf den Bergkammlagen und Kuppen

schwere Schneeverwehungen

eingetreten. Auf zahlreichen Bergplateaus ist der Schnee über Nacht teilweise weggeweht. Es hat sich Wind- und Eisharsch gebildet, eine recht bedenkliche Schneeserie, die jedenfalls an Steilhängen zur Vorsicht mahnt. Im Feldberggebiet ist der Schnee an den Osthabhängen bis zu 1½ Meter hoch angeweht worden. Auch die Eiberkesselwächte an der Hornisgrinde, in die der Ostwind in wilden Wirbeln den Pulverschnee hineinweht, bietet einen wirkungsvollen Anblick. Streckenweise sind die Bergkammlagen schneefrei oder vereist, während alle geschützteren Gebiete, hauptsächlich Waldwege, unverändert guten Pulverschnee aufweisen. Im Hochschwarzwald ist neuerdings Schaden durch Wind- und Schneebruch entstanden. Der Sturm hat den neuen, lockeren Schnee rasch vereisen und verkrusten lassen. Fortgesetzte Windstöße verursachen nun ein Knicken und Brechen der unerwartet schwer durch Eis belasteten Bäume; hauptsächlich gefährden Eis, Schnee, Kälte und Sturm die Jungschonungen. en.

Landheimfest der Lessingschule

In den Räumen des Turnvereins 1846 hielt am Samstag abend der Verein Landheim-Lessingschule e. V. sein diesjähriges Landheimfest ab, dessen Reinertrag dem Landheim zufällt. Der 1. Vorsitzende,

Stadtvermessungsrat Beckenbach,

begrüßte die Mitglieder und Gäste, die Angehörigen der Schule, Vertreter der Eltern- und Lehrerschaft, der Abiturientenvereinigung und der Presse. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch dieses Landheimfest, das einen so guten Besuch aufweise, wieder einen stattlichen Erlös zugunsten des Heimes bringe, das ja noch mit einer erheblichen Bauschuld belastet ist. Vielleicht gelinge es auch in absehbarer Zeit, von der Stadt einen höheren Beitrag zu erhalten. Im vergangenen Jahre sei das Landheim wiederholt das Ziel aller Klassen der Lessingschule gewesen. Auch wurde zum erstenmal ein Schüleraustausch mit einer Hamburger Schule durchgeführt.

Der nun folgende erste Teil des Programms wurde fast ausschließlich von Schülern bestritten. Frl. Lotte Bopp sang mit angenehmer Stimme und gut einfühlend einige von Beethoven vertonte schottische Lieder. Am Flügel begleitete Prof. Dr. G. Billigheimer, unterstützt von stud. jur. Max Eberle (Violine) und Kurt Ludberger (Cello). Ein aus Schülern zusammengestellter Sprechchor wartete mit zwei Vorträgen auf: „Der große Krebs im Mohriner See" von August Kopisch und „Es war einmal ein König" von Goethe. Beide Dichtungen wurden deutlich und akzentuiert gut vorgetragen. Parodien aus dem „Deutschen Dichterroß" brachten die Unterprimaner Bollinger und Emmel zu Gehör. Dann sprach der Chor das köstliche Vereinslied von Johannes Trojan „Laß uns in Vereine treten". Das Trinklied von Rich. Dehmel galt dem Gedächtnis des vor 10 Jahren verstorbenen Dichters. Alle Darbietungen zeugten von fleißiger Einstudierung und wurden sehr beifällig aufgenommen.

Den Höhepunkt der gut gewählten Vortragsfolge bildete entschieden die Aufführung des überaus geheimnisvollen Stückes „Der kupferne Aladin".

Der Verfasser Martin Luserke nennt es einen orientalisch-mystischen Zirkus". Schüler der Ober- und Unterprima und die drei Damen Gscheidlen sprachen, sangen und tanzten die köstliche Sache, zu der Unterprimaner Hans Eck die Bühnenbilder und Kostüme entworfen hat. Das Schlußbild entfesselte wahre Heiterkeitsstürme. Die ganze orientalische Angelegenheit löste sich in eine neuartige Tanzszene auf. Wie dann die Primaner in Turnhöschen das Menuett von Boccerini parodierten, das war einfach zum Kugeln. Tosender Beifall erzwang die teilweise Wiederholung der Girl-Tänze. Der „Flügelmann", Oberprimaner Helmut Lind, für die musikalische Untermalung, ebenso wie alle Darsteller durften verdienten Beifall entgegennehmen. Ende gut, alles gut, das waren die humoristischen Vorträge Hugo Weiffins, der bayrische Gesänge gewichtig vortrug. Dann spielte die Kapelle Mohr zum Tanz. Rimmendosen, wie auch die anderen Verkaufsstände und nicht zuletzt eine gut ausgestattete Tombola zeigten sich recht „einnehmend", sodaß wohl ein kräftiger Baustein zum Landheim herausgekommen ist.

Verschiedene Darbietungen des Programms und die Aufführung „Der kupferne Aladin" wurden am Sonntag nachmittag für die jüngeren Schüler wiederholt. —

Volkstümliches Konzert der „Deutschen Einheit"

Der Gesangverein „Deutsche Einheit", Mannheim-Feudenheim, lud Mitglieder und Freunde in den Saal des Jägerhauses, Feudenheim zu einem „Volkstümlichen Konzert" ein. Trotz des schönen Wetters und der ungewöhnlichen Zeit, in der die Veranstaltung stattfand, war der Saal dicht besetzt. Man merkte den Feudenheimern wieder einmal so recht ihre Liebe zum Gesang, zur Musik an.

Das Programm des Sonntags bestand aus Liedern, die ihrer Natur nach volkstümlichen Charakters waren. Lieder, von Künstlern für einen weiten Kreis von Menschen geschrieben, einfache, herbe und weiche, innige Weisen. Es ist eine dankbare Aufgabe, wie es auch das sonntägliche Konzert bewies, solche Lieder zu singen. Man sichert sich mit ihnen Erfolg, denn in den Liedern liegt die Kraft, an Saiten im menschlichen Gemüt zu rühren, die anderer Art von Musik in ihrer Stärke versagt ist.

Der Gesangverein „Deutsche Einheit" brachte ein paar der Schönsten dieser Gattung zu Gehör. Da war einmal das „Gloria" aus der deutschen Messe von Franz Schubert. Ueber die wundervolle Musik selbst ist wohl kaum etwas zu sagen. Dem musikalischen Leiter, Herrn Oskar Pfeifer, gebührt Ehre mit seinem disziplinierten, verständnisvollen Männerchor. Es folgte „Ein Maientag" von Schauß; ein Lied, wie man es unter den Dorflinden zu singen pflegt; eine einfache, herzliche Weise. Der Vortrag hatte den rechten Ton getroffen, nicht zu weich, nicht zu schmelzend. Karl Kern schrieb zu einem Gedichtchen „Mondzauber" eine feine, leichte Melodie. Der Dirigent wußte auch hier das rechte Lied daraus zu machen. Das Gleiche gilt für „Drei Nelken" von Pracht, einer herben Weise und dem entzückenden Schwabenliedchen „Werbung" von Fr. Silcher, „O Maidle du bist mei Morgestern". Ein Minnelied aus dem 13. Jahrhundert von Zander hatte seine besonderen Reize. Die meiste Sympathie erwarb sich ein „Schwäbisches Tanzliedchen" von Moldenhauer. Der Erfolg lag zur Hauptsache am Vortrag. Diese Nachahmung schwäbischer Bauernmusik, der feine Rhythmus, die Leichtigkeit im Singen erzielte den wohlverdienten, wärmsten Beifall. Das Liedchen mußte wiederholt werden.

Als Solistinnen waren zwei Mannheimer Damen verpflichtet, Frl. Alma Linden mit Sopran- und Frl. Käte Hack mit Violin-Soli. Frl. Linden ergänzte die Liederreihe des Männerchors durch die bekannte „Widmung" von R. Schumann. Das weiche Timbre Frl. Lindens nicht sehr großer Stimme vermochte Freude zu bereiten. Als zweites sang Frl. Linden „Still wie die Nacht" von Bohm. „Verborgenheit" von Hugo Wolf gelang ihr am besten. „Die Nacht" von Richard Strauß stellte Anforderungen an ihre Stimme, denen sie nicht ganz gewachsen war. In der Höhe klang die Stimme gepreßt. Merkwürdig war, daß Frl. Linden erst bei ihrer Zugabe „Zueignung" von Strauß wesentlich freier sang und besonders in den hohen Lagen den Ansprüchen des Liedes vollkommen genügte.

Eine sehr angenehme Abwechslung bot Frl. Hack mit ihrem „Violinkonzert III. Satz" von Max Bruch. Ihr Spiel ist beherrscht von einem wunderbaren Rhythmus, von einem hinreißenden Temperament. Max Bruch ist ihr geläufig wie dem Frommen seine Bibel. Sie spielt ihn mit einer Leichtigkeit, mit einer Einfühlungsgabe, wie man es nicht alle Tage trifft. Mit einer „Polonaise" von H. Vieuxtemps gibt sie eine bewundernswerte Probe ihrer Spieltechnik. Gleichzeitig publiziert sie die Musik mit den feinsten Rhythmen dieses Meisters auf eine eindringliche Art. Unter stürmischem Beifall spielte sie noch „Berceuse" von Renard. Unter dem Dämpfer sprang ein graziöses, zierlich-schmeichelndes Liedchen in den Saal, freundlich aufgenommen von einem dankbaren Publikum.

Die Begleitung am Flügel hatte Herr Alfred Schmitt übernommen, der beiden Damen ein verständnisvoller Helfer war.

Am Schluß lohnte herzlicher Beifall die wohlgelungene Veranstaltung. Es folgte anschließend ein Festkommers.

—i.

Evangelischer Kirchenchor Mannheim-Wallstadt

Der Evangel. Kirchenchor Mannheim-Wallstadt hielt am vergangenen Sonntag im Saale zum „Prinz Max" in Wallstadt seinen Familienabend ab. Der überaus zahlreiche Besuch der Veranstaltung bewies, wie sehr der Kirchenchor damit einem Wunsche seiner Mitglieder entgegengekommen ist. Als Einleitung sang er unter der Führung seines Dirigenten, Hauptlehrer Müller, „Wenn es dunkelt", Volksweise 1522 und „Es schienen so golden die Sterne" von J. W. Lyra. Beide Chöre wurden tonschön und fein nuanciert vorgetragen. Hierauf folgte die Begrüßungsansprache des Vorsitzenden W. Dünkel, der mit gehaltvollen Worten Zweck und Ziel der Kirchenchöre treffend vortrug, und dabei erwähnte, daß dem evangel. Kirchenchor Mannheim-Wallstadt durch die Eingemeindung von Wallstadt zu der Kunst- und Musikstadt Mannheim auch dementsprechend künstlerisch höhere Pflichten und Aufgaben erwachsen sind. Sinnig und innig sprach alsdann Frl. G. Rudolph einen Prolog: „Drei Worte des Glaubens" von Fr. v. Schiller. Daran anschließend sang Herr W. Dünkel drei Arien aus Wagneropern: Walters Preislied aus den „Meistersingern", Lied an den Abendstern aus „Tannhäuser", Gralserzählung aus „Lohengrin". Der Sänger hatte sich keine leichte Aufgabe gestellt. Umso mehr muß anerkannt werden, daß der Vortragende, der einen umfangreichen, wohlklingenden Bariton besitzt, diese Arien beseelt und mit schöner Tongebung sang. Einen musikalisch feinfühligen Begleiter am Klavier hatte der Sänger in Pfarrer Dr. K. Anton gefunden. Anschließend an diese Gesänge hielt Pfarrer Dr. K. Anton eine sehr lehrreiche Ansprache, in der er u. a. über Wagnermusik sprach und dabei besonders „Lohengrin" und „Parsifal" erklärte. Auch über Schillers Gedicht „Drei Worte des Glaubens" stellte der Vortragende eine Betrachtung an. Die hierauf aufgeführten heiteren Schwänke „Der Kaffeeklatsch" mit Duett von R. Buffe und „Die Naturheilmethode" von A. Lewis, die von allen Mitspielenden gut wiedergegeben wurden, hatten einen großen Heiterkeitserfolg.

Zum Anfang des zweiten Teils sang der Chor in gleich schöner Tongebung „Reguota", ein schwäbisches Volkslied, und „Mein Herz hat sich gesellet", Volkslied aus dem 15. Jahrhundert. Alsdann folgte ein Sopransolo von Frau Frieda Karch. Die Sängerin trug die Arie aus „Freischütz" „Und ob die Wolke sich verhülle" und die Arie aus „Preziosa" „Einsam bin ich nicht alleine" vor. Die Solistin konnte mit diesen Gesängen ihren weichen, schönklingenden Sopran gut zur Geltung bringen. Am Klavier wurden diese Gesänge vom Hauptlehrer Fr. Müller sicher und gewandt begleitet. Herr K. Weibling erfreute hierauf die Zuhörer mit einigen wirkungsvoll vorgetragenen heiteren pfälzer Gedichten. Nunmehr folgte ein größerer Schwank in zwei Aufzügen: „Die Kleeweilaffäre" von H. Neuenhöfer. Außer Programm wurde noch ein Tenorsolo von Herrn Fr. Arnold tonschön gesungen. Ferner wurde das Singspiel „7 Hühnchen und der Hahn" gut gespielt und gesungen.

„Mutter und Kind"

Wohltätigkeitsfest der Caritas

Hundert fleißige Hände regen sich, um bei der heute beginnenden Veranstaltung „Mutter und Kind" etwas Gutes bieten zu können, daß diese mit vielen Mühen bis ins Kleinste hinein vorbereitete Veranstaltung ihren Zweck, Mittel zu bringen für die dringendsten Aufgaben der Caritas unserer Stadt, auch erreichen kann.

In Anbetracht der erhöhten Not unserer Tage hat sich der Vorstand des Caritasverbandes entschlossen, in diesem Jahre das Wohltätigkeitsfest für die Gesamtcaritas der Stadt Mannheim abzuhalten. Das Kolpinghaus mit seinen neuen großen Sälen wird diesmal die Veranstaltung beherbergen. Das Programm, das sich jeden Nachmittag und besonders jeden Abend abwickelt, ist außerordentlich gut und reichhaltig. Musikalische und gesangliche Darbietungen und Aufführungen auf der Bühne werden die Abende zu stimmungsvollen Stunden gestalten.

Für die Kleinen besorgen der Onkel und die Tante eine ganze Menge schöner Ueberraschungen. Hoffentlich kann die Leitung des Bazars eine recht große Anzahl von Gästen aus allen Teilen der Stadt begrüßen, sowohl bei der Eröffnungsfeier am heutigen Dienstag nachmittag, als auch an den folgenden Tagen und Abenden. ×

Partei-Nachrichten

Aus der Deutschen Volkspartei

Am vergangenen Sonntag fand im Ballhaus die sehr gut besuchte Wahlkreiskonferenz Mannheim-Land, Weinheim, statt. Der Vorsitzende, Stadtrat Haas, eröffnete die Sitzung mit herzlichen Begrüßungsworten und leitete über zu einem Referat über „Dringende politische Fragen in Reich, Land und Kommune". Zu seinen Ausführungen, die sehr lebhaften Beifall fanden, unterzog der Redner die Haager Abmachungen einer kritischen Betrachtung und hob vor allem die Vorteile des Youngplanes gegenüber dem Dawesplan hervor. Uebergehend zu den Verhältnissen in Baden besprach er die Regierungsbildung in Baden und die badische Koalitionspolitik und deren Auswirkungen. An das Referat schloß sich eine lebhafte Aussprache an, die recht interessante Anregungen zu Tage förderte. Bei der dann vorgenommenen Wahl des Vorstandes des Bezirkes Mannheim-Land, Weinheim wurde der bisherige Vorstand mit kleinen Aenderungen wieder gewählt: Vorsitzender: Stadtrat, Rektor Ludwig Haas, Mannheim, stellv. Vorsitzender: Direktor Dr. Albert Kleinschmitt, Schwetzingen, stellv. Vorsitzender: Km. Georg Rendoll, Weinheim, Schriftführer: Km. Jakob Teutsch, Friedrichsfeld.

Film-Rundschau

Universum: „Menschen im Feuer."

Mit seinem neuesten Film hat Harry Piel eine Rolle geschaffen, die weit über dem Durchschnitt seiner üblichen Sensationsmätzchen steht. Er verzichtet darauf, als Einzelmensch aufzufallen, den Retter zu spielen und mit seinen artistischen Leistungen zu prunken, sondern ordnet sich in das Gesamtspiel der übrigen Mitwirkenden ein, so daß ein einheitliches Bild entsteht. Im Mittelpunkt des Films stehen zwei Riesenbrände die Harry Piel als Regisseur im Zusammenhang mit dem Eingreifen der Feuerwehr bildmäßig wirkungsvoll ausgewertet hat. Die Handlung selbst ist etwas in die Länge gezogen: zwei Feuerwehrleute gehen auf den Bummel, finden nur ein Mädel und die Freundschaft der beiden Freunde geht in die Brüche. Die gemeinsame Not bei dem 16 Stunden lang für die Richtigkeit ihres Irrtums erkennen. Nun geht es wieder zusammen auf den Bummel, das Glück ist ihnen hold, denn sie finden Zwillingsschwestern und aller Streit hat ein Ende.

Von einigen psychologischen Unmöglichkeiten abgesehen — z. B. wird nach mehrtägiger lebensgefährlicher Arbeit an der Brandstelle niemand zu einem Bummel aufgelegt sein — ist der Film recht weit aufgemacht, heiter, unterhaltend und dennoch spannend. Max Turoff ist der unkomplizierte Kamerad von Harry Piel, Lotte Lorring die kokette Kassiererin von dem Automatenrestaurant und Helen Steels entzückt in der kurzen Doppelrolle als Zwillingsschwester.

Schluß des redaktionellen Teils

Basler Heilöl (Oleum Basileum) schnell heilend von! **Erkältungs-, Stoffwechsel-, Nerven- usw. Krankheit** Apoth. Ludwig & Schütthelm, O 4. 3, Sanit.- u. Reformhaus.

Verdis „Simone Boccanegra"

Erstaufführung in Berlin

„Simone Boccanegra" von Verdi in der Bearbeitung von Werfel ist als deutsche Erstaufführung in der Berliner Städtischen Oper mit einem geradezu stürmischen Beifall begrüßt worden.

Man weiß, daß die Handlung dieser Oper weniger solche Begeisterung hervorrufen kann, als es immerhin die Musik vermag. Was Piave da zusammengedichtet hat, dieser Kampf eines Genueser Patriziers und eines plebejischen Konzlers um die verborgen gehaltene Tochter des Dogen Boccanegra, das bleibt auf der Bühne sehr unklar und konzentriert nirgends die Aufmerksamkeit. Auch was Boito bei der späteren Bearbeitung am Text verbesserte, half nicht viel.

Selbst was Werfel änderte, rettet die Bühne nicht. Er hat die Vorgänge mehr auf einen Parteikampf in Genua selbst zusammengezogen und eine friedlich menschliche Stimmung über den Schluß gebreitet, nur durch leichte Aenderung der Worte, nicht etwa der Szenen oder der Musik. Aber diese Musik selbst hat schon ihre großen und schönen Stellen, namentlich in der späteren Version, die Verdi dem 1857 geschriebenen Werke im Jahre 1880 gab.

Er ließ viel aus, fügte noch mehr hinzu, aber stellte doch einen einheitlichen Stil her zwischen der alten Arienoper und der modernen, mehr rezitativischen. Besonders das Finale des ersten Akts, die Ratssitzung, in der der Intrigant Paolo erledigt wird, ist eine der bedeutendsten Schöpfungen des Meisters.

Der Othellostil, der hier ungefähr angeschlagen wird, zeigt sich in dem Bau aus Soli und Chören, sogar Doppelchören, zu solcher Schärfe und Klarheit an, es ist so schlagend bei aller Melodie, so dramatisch bei aller Verwirrung des Textes, daß das Othellofinale uns dagegen schwach erscheint. Es gibt auch sonst einige Duette und Ensembles, die die ganze Leidenschaft Verdis atmen und in seinem melodischen Feuer aufglühen.

Es ist im ganzen eine so vornehme und tief künstlerische Haltung der Faktur, daß uns Verdi recht nahe kommt. Der Maskenball freilich, der das Jahr nach der ersten Fassung geschrieben wurde, — an den dürfen wir nicht denken. So vergängliche Musik wie hier im dritten Akt steht darin nicht. Konventionell ist es eigentlich nirgends, aber eben manchmal unbedeutend, wie es in den Zwischenwerken von Verdi, die in solchem Mischstil gehalten sind, leicht einmal vorkommt.

Aesthetisch ist es äußerst interessant, die alte Fassung mit der späteren zu vergleichen. Stiedry, der Dirigent, hat darüber im Programmbuch einen lehrreichen Aufsatz geschrieben. Manchmal komponiert Verdi früher schon so, als ob es Othellozeit wäre, manchmal später so, als ob er die Traviata noch in den Gliedern hätte. Wie es auch sei, er hoffte damals, als die Oper 1881 in der Scala wieder herauskam, auf einen dauernden Erfolg. Es kam nicht so. Wir wollen sehen, ob Werfel ihm jetzt noch die Freude bereitet, wie er es mit der Macht des Schicksals getan hat.

Unsere Aufführung war mehr als ruhmvoll. Stiedry strengte alle Kräfte an, um klanglich und dramatisch Wirkung zu erzielen, die genialen Stellen der Partitur hervorzuheben, die großen Chöre in Leidenschaft zu versehen und die Sänger ihre besten Kräfte hergeben zu lassen. Er hat eine außerordentliche Leistung vollbracht. Die Regie von Otto Krause war meist auf seiner Seite, die Sänger dagegen schienen am ersten Abend noch an einer Müdigkeit zu leiden, die sie überwinden werden. Reinmar als Boccanegra von äußerster Kultur der Stimme, wächst allmählich auch in die Kraft seiner Rolle hinein. Beate Malkin als Amelia, technisch nicht ganz einwandfrei, aber in der Farbe der Stimme doch immer sehr sympathisch. Max Roth als Intrigant Paolo, auf dem Wege zur Besserung seines Organs. Dagegen Ludwig Hofmann als Fiesco, durch stimmliche Experimente (auch er schraubt den Baß zum Bariton hoch) etwas unsicher. Martin Oehman als strahlender Tenor Gabriele führt allein die Aufführung zu einem unumstrittenen stimmlichen Glanz.

Oscar Bie.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Aus der Universität Heidelberg.** Nach dem soeben erschienenen Vorlesungsverzeichnis ist der Beginn des Sommersemesters auf den 15. April, der Beginn der Vorlesungen auf den 29. April, die erste Immatrikulation auf den 26. April, die letzte auf den 20. Mai festgelegt. Aus der Reihe der sog. öffentlichen Vorlesungen, die für einen größeren Zuhörerkreis bestimmt sind, seien genannt: Dibelius, Christentum und Politik (Mi. 12—1); Radbruch, Juristische Tagesfragen (Mi. 8—9); Hundel, Soziale Hygiene (Mi. 15—17); Kümmel, Physiologie und Pathologie der Stimme und Sprache (Do. 19—20); Hellpach, Die Leistungen des Unbewußtseins (Traum, Witz, Einfall, Neurose, Mo. 16—17); Andreas, Deutsches Wirtschaftsleben im Zeitalter der Renaissance und Reformation (Mo. 18—19); Holborn, Politische Geschichte Deutschlands von 1890 bis 1919 (Sa. 9—11); Neumann, Die Kunst Mathias Grünewalds (Mi. 17—18); Besseler, Musikalisches Hören und Verstehen (Di. 18—19). Dr. Bergius erscheint zum erstenmal mit einer Gastvorlesung über „Probleme der Rohstoffwirtschaft" (Mo. 17—18).

⊙ **Kunst in Sanssouci.** Der Verfall der Kunstgalerie in Sanssouci hat im Laufe der Zeit wenig Beachtung erweckt. Viele Kunstprodukte sind ins Kaiser Friedrich-Museum nach Berlin oder in auswärtige Galerien gewandert. Nun setzt eine ernste Bestrebung ein, die Gemälde-Sammlung in Sanssouci wieder auf ihren einstigen Bestand zurückzubringen. Aus Schlössern und auswärtigen Bildgalerien sind bereits verschollen gegangene Werke, darunter zwei bedeutende Bilder von Rubens, „Tarquinius und Lukrezia" sowie das Bildnis der Helene Fourment, zurückgewonnen worden.

⊙ **Deutsche Kunst-Ausstellungen.** Das Städtische Kunstmuseum in Königsberg bereitet zur Zeit eine größere Emil Nolde-Ausstellung. — Das Münchener Graphische Kabinett zeigt eine umfassende Ausstellung „Wege abstrakter Malerei". — Der Dresdener Kunstverein hat seine jüngste Kunstausstellung dem Schaffen Klees gewidmet. — Die Kestner-Gesellschaft in Hannover veranstaltet im Februar eine Christian Rohlfs-Gedächtnisausstellung. Im März wird sie das Lebenswerk Alfred Kubins zur Schau stellen.

⊙ **Wiederaufbau des Parthenons.** Auf dem Burghügel in Athen werden zur Zeit alle Vorkehrungen getroffen, um den Tempel der Athene Parthenos völlig freizulegen und zu ergänzen. Ein doppelt schwieriges Aufnehmen, da ja bekanntlich die meisten Säulengruppen durch die Pulverexplosion von 1687 den Tempelbau des Phidias stark beschädigte. Zunächst wird man die Nord- und Südseite des Parthenon wieder herstellen.

⊙ **Neue Stücke.** „Verkettung" betitelt sich eine Komödie von Joachim Brugge, die im Berliner Lessingtheater zur Uraufführung gelangt. — Das neueste Stück Pirandellos „Jeder nach seiner Art" kommt im Theater am Nollendorfplatz zur Uraufführung. — „Die Spielwütigen" heißt ein nächtliches Einakter-Theater, das sich in Berlin aufgetan hat und folgende neue Stücke uraufführt: Molnars „Buben und Mädels", Friedell-Polgars „Goethe" und Norbert Schillers Kurzdrama „Na und?" — Fritz Schwiefferts dreiaktiges Lustspiel „Marguerite durch drei" kommt im Komödienhaus in Berlin zur Uraufführung.

⊙ **Die Marienburger Festspiele,** die in den letzten beiden Jahren Heimatspiele aus der Zeit des Ritterordens zur Aufführung brachten, werden im nächsten Jahre Goethes „Egmont" mit der Musik von Beethoven aufführen.

MARCHIVUM

Aus dem Lande

Aufdeckung einer zweiten Schwarzbrennerei bei Bruchsal

§ **Bruchsal**, 10. Febr. Aufsehen erregt die Aufdeckung einer zweiten Schwarzbrennerei auf Bruchsaler Gemarkung. Am Samstag nachmittag wurde auf dem Grundstück der Forellenzuchtanstalt, die an einen Herrn Rauschmeier aus Konstanz verpachtet ist, eine modern eingerichtete Schwarzbrennerei ausgehoben und ein Karlsruher Obsthändler namens Ries nebst seinen Komplizen verhaftet. In dem Unterstock des neuerbauten Bruthauses war die Brennerei untergebracht. Man fand fünf Benzinfässer mit 1000 Liter aus Zucker gebranntem Schnaps, und 10 Halbstückfässer mit Zuckermaische. Die Untersuchung geht weiter und führt nach Gallenbach im Bühlertal, wo die Unternehmer der Schwarzbrennerei zu suchen sein dürften.

Vom Maskenball in den Tod

* **Pforzheim**, 10. Febr. Heute morgen hat sich ein 23 Jahre alter Goldmacher vergiftet. Die Nacht vorher war er mit seiner Frau auf einem Maskenball. Das Motiv zur Tat ist Eifersucht.

Kraftpostverbindung Karlsruhe—Rußheim—Graben

* **Karlsruhe**, 10. Febr. Mit Wirkung vom 15. März wird die längst gewünschte Kraftpostverbindung Karlsruhe—Eggenstein—Linkenheim—Hochstetten—Liedolsheim—Rußheim (bezw. Graben) und umgekehrt zustande kommen. Vom gleichen Zeitpunkt an wird die Reichsbahndirektion den Triebwagenverkehr auf der Eisenbahnstrecke Karlsruhe—Eggenstein—Graben einstellen. Diese Züge werden durch den Kraftwagenverkehr Karlsruhe—Linkenheim—Graben ersetzt.

Unter die Straßenbahn geraten

* **Karlsruhe**, 10. Febr. Ein 26 Jahre alter Gärtner aus Eggenstein kam am Sonntag nachmittag Ecke Geranienstraße und Kaiserallee beim Absteigen von einem im Anfahren begriffenen Straßenbahnzug zu Fall. Dabei brachte er seine Füße unter die Räder des Anhängewagens. Auf Zuruf von Fahrgästen gab der Schaffner sofort Notsignal, worauf der Führer anhielt. Das Fahrpersonal befreite den Unglücklichen aus seiner Lage. Der linke Fuß war derart verletzt, daß er im Krankenhaus amputiert werden mußte. Am rechten Fuß sind die Zehen gequetscht. Es besteht Lebensgefahr.

Tödlicher Autounfall

* **Weil am Rhein**, 10. Febr. Auf der Landstraße zwischen Auggen und Schliengen stieß gestern nachmittag ein Kraftwagen, der einen Motorradfahrer überholen wollte, mit einem entgegenkommenden Wagen zusammen. Dabei wurden beide Wagen schwer beschädigt. Der Sägewerksbesitzer Tritschler von Niederweiler erlitt so schwere Verletzungen, daß er unmittelbar darauf starb.

*

§. **Ötersheim**, 10. Febr. In einem anonymen Briefe an die Staatsanwaltschaft beschuldigte ein hiesiger Einwohner den Brandgeschädigten Emil Schmitt von hier der Brandstiftung. Durch einen Schriftvergleich konnte der Briefschreiber einwandfrei ermittelt werden. Der Täter ist geständig. Er will den Brief aus Rache geschrieben haben. Gegen den Briefschreiber ist Klage beim Gericht eingereicht worden.

Aus der Pfalz

Der Freinsheimer „Starkstrom"

* **Freinsheim**, 9. Febr. Die Schwerflüssigkeit und die immer mehr zutage tretende Glut des neuen Weines veranlaßte den Freinsheimer Winzerverein, sein Gewächs als „Freinsheimer Starkstrom" zu bezeichnen, denn wer ihm zu nahe kommt, erhält sicher einen Schlag.

Der Grünstadter Bahnhofsumbau

* **Grünstadt**, 10. Febr. Dem hiesigen Verkehrsverein ist — wie in der Generalversammlung mitgeteilt wurde — von maßgebender Seite versichert worden, daß mit dem Bahnhofsumbau im Frühjahr begonnen werde, sobald die erforderlichen Geldmittel bereitgestellt sind. Die Versammlung gab hinsichtlich der Eistalbahn dem Wunsche Ausdruck, durch Fertigstellung der Eiswoogbrücke bei Ramsen die Inbetriebnahme der Bahn zu ermöglichen.

Einweihung des vierten Pfälzer Eigenheims des D.H.V.

* **Speyer**, 10. Febr. Am Sonntag mittag wurde hier das in der Karlsgasse aus einem umgebauten Privathause entstandene Eigenheim der Ortsgruppe Speyer des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, nach Ludwigshafen, Pirmasens und Zweibrücken das vierte in der Pfalz, in Gegenwart von Vertretern der Regierung und der Stadt, feierlich eingeweiht. Nach Begrüßung der Erwähnten und der Vertreter der zwanzig D.H.V.-Ortsgruppen in der Pfalz durch Vertrauensmann Schwager-Speyer hielt Gauvorsteher Landtagsabg. Menth-Mannheim die Weiherede, in der er die Ziele des D.H.V. zeichnete und ein Bild der Entwicklung des Verbandes und seiner Tätigkeit gab. — Oberbürgermeister Lolling sprach die Glückwünsche der Stadt und Bürgerschaft aus. Gesänge und Instrumentalmusik umrahmten die stimmungsvolle Feier in dem Eigenheim, das neben Unterrichts-, Lese- und sonstigen Räumen einen mit 150 Sitzplätzen ausgestatteten Saal besitzt.

Winzerkundgebung in Bad Dürkheim

* **Bad Dürkheim**, 10. Febr. Der Saal des hiesigen Winzervereins war am gestrigen Sonntag nachmittag vollbesetzt mit Winzern aus dem Bezirk Dürkheim, die einem Rufe der Pfälzer Bauernschaft zu einer Kundgebung und gleichzeitig zur Landesbezirksjahresversammlung gefolgt waren. Auch der Junglandbund hatte sich mit umflorten Wimpeln eingefunden. Transparente mit Aufschriften in bezug auf die Forderungen der Winzer schmückten die Wände.

Oekonomierat Beck begrüßte die Erschienenen, darunter die Vertreter der Bezirke Neustadt, Ludwigshafen, Frankenthal und Kirchheimbolanden. Der Geschäftsführer der Pfälzer Bauernschaft, Direktor Reber, erstattete Bericht über das, was ist und was werden soll. Leider sei den Winzern noch zu wenig bekannt, wie sehr ihre Geschicke vom Reichstag abhängig sind. Seit 1924 führten die Bauern einen verzweifelten

Kampf um Gleichberechtigung

mit den anderen Wirtschaftskreisen. Redner weist darauf hin, daß vor fünf Jahren im gleichen Saale in Bad Dürkheim die Winzer gegen den deutsch-spanischen Handelsvertrag protestierten, der der deutschen Industrie den Export erleichtern sollte, zum Schaden der Bauernschaft. Ohne den Protest der Bauern wäre es nicht gelungen, den Vertrag zur Kündigung zu bringen. Es sei jetzt die Aufgabe, die Loslösung der Wirtschaftspolitik von der Parteipolitik zu vollziehen. Redner verwies auf die Insolvenzen der jüngsten Zeit und die Zwangsversteigerungen der letzten zwei Jahre: Von 1928 bis 1929 seien 1618 landwirtschaftliche Großbetriebe mit 44 547 Hektar zwangsversteigert worden, 1929/30 nach vorläufigen Feststellungen bereits 1608 Betriebe mit 62 000 Hektar. Nur durch Einsatz der gesamten Macht der 19 Millionen, die durch die Landwirtschaft sich ernähren, könne der Einfluß der Bauern und Winzer gesichert werden. Die Weineinfuhr im letzten Jahre betrug an Doppelzentnern (= hl) 1 155 000 im Werte von etwa 80,0 Millionen Mark. Dem gegenüber stehe eine Ausfuhr von nur 64 000 Dz. mit einem Wert von etwa 12,5 Millionen Mark. Es sei erwiesen, daß wir minderwertige Weine ein- und unsere guten Qualitätsweine ausführen.

Direktor Reber formulierte dann

acht Anträge zu Maßnahmen,

die die Regierung zur Linderung der Winzernot zu ergreifen habe. Die Anträge decken sich im wesentlichen mit den Forderungen der Neustadter Winzerkundgebung. Notwendig sei noch die Schaffung eines Notfonds für den Weinbau, um besonders Geschädigten Hilfe zu leisten.

Nach kurzer Pause referierte der Hauptschriftleiter der „Deutschen Wacht", Fleischmann-Kaiserslautern. Bauernnot heiße heute Winzernot, und Winzernot heiße Bauernnot. Die Not des deutschen Landvolkes sei keine Einzelerscheinung mehr, sondern eine allgemeine Volksnot.

Zum Schluß der Kundgebung dankte Oekonomierat Beck den beiden Referenten für ihre Ausführungen.

Der verhängnisvolle Urlaub

Heidelberger Schöffengericht

Eine seit siebzehn Jahren im Dienst stehende Postbetriebsassistentin in Heidelberg trat im Juli vorigen Jahres ihren Urlaub an, der ihr zum Verhängnis werden sollte. Unmittelbar nach ihrer Abreise wurden Unregelmäßigkeiten festgestellt. Die sofort vorgenommenen Erhebungen führten zu einem überraschenden Ergebnis. Die Beamtin hatte zur Verschleierung eines von ihr zu vertretenden Defizits ein halbes Jahr lang Postanweisungen und Zahlkarten, die sie entgegengenommen hatte, mit nach Hause genommen und erst etliche Tage später richtig abgeführt. Die eingenommenen Beträge legte sie jeweils der Kasse bei. Sie fertigte Attrappen an, in denen sie Versicherungsmarken in höherem Werte vortäuschte, als der Bestand wirklich war. Aehnliche Täuschungsmanöver nahm sie mit Geldrollen vor. Sie wickelte fünfzig Zehnpfennigstücke in Rollenpapier zu 50 Mark.

Die Untersuchung dieser Vorkommnisse förderte die Tatsache zutage, daß die Beamtin vom Mai 1926 bis September 1927 als Kundin einer Beamtenbank vier Kreditanträge eingereicht hatte, denen Bürgschaften beilagen, die sie mit dem Namen zweier bei ihrem Amt beschäftigten Postschaffner versehen hatte. Von den geforderten 1600 Mark erhielt sie nur 900 Mark.

Zur Sache vernommen, räumte sie objektiv ihre Taten ein, stellte aber jede Betrugsabsicht energisch in Abrede. Am 28. Dezember 1929 habe sie bei Vornahme des Abschlusses zu ihrem Schrecken festgestellt, daß ihr 2000 Mark (vierzig Fünfzigmarkscheine) fehlten. Vermutlich habe sie das Geld versehentlich mit Papier in den Ofen geworfen, insofern es nicht gestohlen worden sei. Im Jahre 1924 habe ihr einmal der Betrag von 100 Mark gefehlt, da habe man sie der Tat verdächtigt. Später aber sei ein Aushelfer überführt und verurteilt worden. Sie habe dennoch das Geld bezahlen müssen, weil sie es nicht richtig aufbewahrt habe. Aus Angst habe sie das Defizit von 2000 Mark verschwiegen.

Die von der Bank erhaltenen 900 Mark verwandte sie zur Bezahlung des Defizits, 800 Mark nahm sie von ihrem Gehalt zur weiteren Abdeckung. Den Rest beschaffte ihr Vater, sodaß kein Schaden mehr besteht. Die Bürgschaften habe sie als etwas Formelles angesehen. Mit ihren Schiebungen habe sie niemand schädigen wollen. Heute sehe sie vollkommen ein, daß sie damit die

größte Dummheit ihres Lebens

begangen habe. Von ihrem nicht gerade allzuhohen Gehalt unterstützte sie noch die Eltern und den Bruder. Der mit der Untersuchung beauftragte Oberpostinspektor bekundete, daß die Angeklagte allein die Kasse geführt habe (mit Ausnahme eines Nachmittags in der Woche) und ihre Abschlüsse nie kontrolliert wurden. Seit dem Bestehen des Fehlbetrags seien alle Register und Abschlüsse gefälscht gewesen. Ihr Vorgesetzter läßt Gnade für Recht ergehen und bestätigt, daß sie eine tüchtige Arbeiterin sei, die in ihrem Dienst sonst nie etwas unehrenhaftes getan habe. Die Zeugen, deren Unterschrift von der Angeklagten gefälscht wurden, bezeugen beide, daß sie jederzeit die Unterschrift der Angeklagten auf ihr Verlangen geleistet haben würden. Der Vater sagte aus, daß seine Tochter hochgradig nervös sei und aus diesem Grunde schon verschiedentlich in ärztlicher Behandlung gestanden habe. In den letzten Jahren hätten ihr die Aerzte mehrfach angeraten, sie solle in Erholungsurlaub gehen, doch die Gefahr des Abbaues habe sie davon abgehalten.

Das Schöffengericht Heidelberg sprach die Angeklagte nach langer Beratung von der Anklage der Amtsunterschlagung frei, verurteilte sie jedoch wegen erschwerter Urkundenfälschung aus Gewinnsucht in vier Fällen zu vier Monaten Gefängnis und gleichzeitiger Gewährung einer Bewährungsfrist. L.

Nachbargebiete

-b- **Bonsweier bei Mörlenbach**, 10. Febr. Bei der Jagdversteigerung wurden als Höchstgebot 401 ℳ und als zweites Angebot 400 ℳ erzielt. Der Zuschlag wird erst in einigen Tagen von der Gemeinde erteilt. Der frühere Pachtpreis betrug 488 ℳ. — Schnee liegt sehr wenig im hessischen Odenwald. Nur hinter Fürth liegt an einem Abhang etwas Schnee.

sw. **Pfeddersheim**, 10. Febr. In einer Amtsgerichtssitzung machte der Erwerbslose J. Häberle Bemerkungen über das Gericht, sodaß er aus dem Saal gewiesen wurde. Da er nicht ging, wurde er in eine Strafe von 50 Mk. genommen. Aus dem Saal verbracht, erschien er bald wieder. Er wurde festgenommen. Da zertrümmerte er verschiedene Scheiben im Amtsgericht. Schließlich mußte er gefesselt und auf einem Karren abtransportiert werden. Im Haftlokal zertrümmerte er ebenfalls die Scheiben und Einrichtungsgegenstände. Das dicke Ende folgt.

* **Wiesbaden**, 10. Febr. Aus bis jetzt noch nicht geklärter Ursache geriet heute vormittag der Dachstock des Hauptlagers der Reichsvermögensverwaltung in der ehemaligen Kronenbrauerei in Brand. Die Feuerwehr griff das Feuer mit drei Schlauchleitungen an und konnte es noch glücklicherweise auf seinen Herd beschränken. Nur dadurch, daß der Brand noch früh genug wahrgenommen wurde, ist das Lager vor dem Zerstören bewahrt geblieben.

Gerichtszeitung

Falsche Bezichtigung in der Bombenaffäre

Ein böswilliger Dummjungenstreich führte den im 20. Lebensjahr stehenden beschäftigungslosen Schlosser Bruno Feigenhauer unter die Anklage der wissentlich falschen Anschuldigung vor das Schöffengericht Berlin. Kurze Zeit nach dem Bombenanschlag auf das Reichstagsgebäude meldete sich der Angeklagte am 5. November nachts gegen 2½ Uhr bei dem Nachtdienst der Abteilung Ia im Polizeipräsidium und sagte aus, er sei schon früher in der Bombenaffäre vernommen worden, habe aber die Unwahrheit ausgesagt. Jetzt wolle er die Wahrheit gestehen. Er sei Mitglied der nationalsozialistischen Arbeiterpartei und habe gemeinsam mit seinem Freunde Hans Heinicke die Bombe am Reichstag gelegt. Auf einer Propagandafahrt nach München hätten sie vom Grafen Reventlow die Bombe mit dem Auftrag erhalten, in Berlin ein Sprengattentat auszuführen, und sie hätten sich für den Reichstag entschlossen. Der junge Mann machte über die Einzelheiten der Ausführungen genaue Angaben, bald aber merkte der Beamte, der ihn vernahm, daß die Sache nicht stimmen könne. Die Vernehmung wurde alsbald wegen offenbarer Unglaubwürdigkeit der Angaben abgebrochen. Der Staatsanwalt hob hervor, daß durch derartige falsche Anzeigen den Strafverfolgungsbehörden bei großen Kriminalaffären besondere Schwierigkeiten gemacht würden, und daß Unschuldige leicht ins Gefängnis kämen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Monat Gefängnis, gab ihm aber Bewährungsfrist unter Auflage einer Buße von 100 ℳ, die in Raten zu zahlen ist.

*

§ **Schwurgericht Colmar.** Wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödlichem Ausgang wurde der 22 Jahre alte Eugen Eicher zu einer Gefängnisstrafe von 2½ Jahren verurteilt. Eicher hatte in der Nacht zum 5. Mai v. Js. im Verlaufe einer Streiterei den Landwirt Josef Stoffel mit einer Schrotladung niedergeschossen. Der Tod trat dadurch ein, daß mehrere Schrotkörner die Halsschlagader trafen, sodaß Stoffel verblutete.

Tageskalender

Dienstag, den 11. Februar

Nationaltheater: Gastspiel Mady Christians, Ernst Deutsch mit Berliner Ensemble in „Hazard", 20 Uhr.
Neues Theater: „Die Fledermaus", 19.30 Uhr.
Mannheimer Künstler-Theater „Apollo": Gastspiel Bella Siris und Varieté, 20 Uhr.
Kabarett Libelle: Vorstellung 20 Uhr.
Caritasverband: Wohltätigkeitsfest für Mutter und Kind in den Sälen des Kolpinghauses v. 11. bis 14. Februar.
Lichtspiele: Alhambra: „Heilige oder Dirne". Schauburg: „Verirrte Triebe". — Capitol: „Anständiges Heim mit Küchenbenützung". — Scala-Theater: „Frühlingserwachen". Gloria-Palast: „Das Zeichen des Zorro". — Palast-Theater: „Eva in Seide". Roxy-Theater: „Atlantic". — Universum: „Menschen im Feuer". — Odeon-Lichtspiele: „Die Räuberbande".

Sehenswürdigkeiten:

Kunsthalle: (außer Montags) tägl. 10—13 Uhr, 14—16 Uhr; Sonn- und Feiertags durchgehend von 11—16 Uhr. Ausstellung „Max Länger, das gesammelte Werk". — **Schloßmuseum:** Geöffnet täglich von 10—13 Uhr und 14—16 Uhr. Sonntags von 11—16 Uhr durchgehend. Ausstellung: „Meisterwerke der Buchmalerei". — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vorm. von 11—13 Uhr u. nachm. von 15—17 Uhr; Dienstag 15—17 Uhr; Mittwoch 15—17 Uhr; Freitag 17 bis 19 Uhr. — **Planetarium:** 16 Uhr Besichtigung.

Aus Rundfunk-Programmen

Dienstag, 11. Februar

20.00 Uhr: Hamburg: Kirchenkonzert, Köln: Wiener Tänze und Märsche, München: Bauernposse „Drei Tage Haft", Toulouse: Akkordeonmusik, Wien: Mandolinenkonzert, Zürich: Ernst Toller spricht.
20.15 Uhr: Daventry, Stockholm: Konzert.
20.30 Uhr: Berlin: Konzert des Dresdener Kreuzchores, Frankfurt, Stuttgart: Hörspiel „Michail", Budapest: Teile aus der Oper: „Die Königin von Saba", Oslo, Prag, Toulouse: Konzert.
20.45 Uhr: London: Konzert, Mailand, Turin: Opernübertragung.
21.00 Uhr: Berlin, Breslau: Hörspiel „Krieg im Frieden", Brünn: Militärkonzert, Rom: Oper, Zürich: Liederstunde.
21.30 Uhr: Hamburg: Madrigal, München: Liederstunde, Prag: Klavierkonzert.
22.00 Uhr: Berlin, Breslau: Politische Zeitungsschau, München: Sport, Daventry, Toulouse: Konzert.
22.30 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Von Mannheim: Kompositionsstunde.
23.20 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Tanzmusik.
00.30 Uhr: München: Nachtkonzert: Altmeister der Operette.

*

Die um 22.30 Uhr von Mannheim über Frankfurt und Stuttgart gesendete Kompositionsstunde Kurt Spanich bringt folgendes Programm: Drei Stücke für Violincell und Klavier. Vier Inventionen für Violine und Violincell. Drei Stücke für Violine und Klavier. Ausführende: Jos. Sauer, Violine, Walter Kötscher, Violincell, am Flügel: der Komponist.

Die um 23.20 Uhr auch über Stuttgart und Frankfurt gesendete Tanzmusik wird aus dem „Casino", Mannheim übertragen und von der Kapelle Otto Geller ausgeführt.

Briefkasten

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einsendungen auf dem Umschlag als solche kenntlich zu machen. Mündliche Auskünfte können nicht gegeben werden. Beantwortung juristischer, medizinischer und Aufwertungsfragen ist ausgeschlossen. Jeder Anfrage ist die Bezugsquittung beizufügen. Anfragen ohne Namensnennung werden nicht berücksichtigt.

L. M. 3. Ihre Tochter ist Ihnen gegenüber unterhaltungspflichtig. Einen Betrag kann man nicht angeben.

St. 1. Die Reparatur ist Sache des Hauseigentümers. 2. Er kann Ihnen kündigen und dann die gleichwertige Wohnung zur Verfügung stellen. Von sich aus kann er eine solche Aenderung nicht verlangen.

H. B. Auch eine mündliche Abmachung gilt. Wenn sich Ihre Untermieterin bereit erklärt hat, das Klavier stimmen zu lassen, muß Sie dies auch tun.

H. Nu. Wegen des Altertumswerts der Bibel wenden Sie sich am besten an Direktor Prof. Dr. Fränger von der Schloßbibliothek.

Gesch. Hierüber gibt Ihnen das Auslandsinstitut in Stuttgart Auskunft.

G. 19. 1. Die Berechnung des Wasserverbrauchs richtet sich nach dem Mietwert. Vielleicht wenden Sie sich wegen des nach Ihrer Ansicht zu gering angesetzten Bedarfs an das Wasserwerk. 2. Wenn der Mehrverbrauch nachweisbar durch die Bäckerei entsteht, kann Ihnen der Hausherr den Betrag nicht in Anrechnung bringen. 3. Ja, denn das Setzen eines eigenen Wassermessers wäre die einfachste Lösung.

M. E. 1.—4. Ohne Ihre Genehmigung dürfen keine Hunde gehalten werden. Erkundigen Sie sich beim Bezirksamt. 4. Sonntags dürfen keine Teppiche geklopft werden. 5. Hier legt man sich am besten nicht ins Mittel. 6. Wenn sich der Mieter nicht in die Ordnung fügt, bleibt Ihnen nur eine Regelung durch das Mieteinigungsamt. 7. Die Mieter haben sich nach den Bestimmungen des Vertrags zu richten. 8. Der Mieter muß so viel Stromkosten zahlen, als auf ihn entfallen. 9. Das dürfte Sache des Hauseigentümers sein. 10. Ohne Ihre Genehmigung dürfen keine Aenderungen vorgenommen werden.

Luise. Horchen Sie doch einmal bei der vorgesetzten Behörde Ihres Mannes vor.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: i. V. Kurt Fischer — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Römer — Gericht und alles Übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim R 1, 4—6

Der große Schlager!
Mercedes-Benz Typ Stuttgart 200 (Zweiliter)
Innensteuerlimousine RM. 5980.— ab Werk
Besuchen Sie unsre Sonderschau vom 12. Februar bis 20. Februar in unsren Geschäftsräumen Mannheim, P 7, 24

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 11. Februar 1930 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 69

Dresdner Bank erwartet Konjunkturaufschwung

Der Monat Januar pflegt den Tiefstand des Beschäftigungsgrades in der Wirtschaft zu bringen. Wenn auch diesmal die milde Witterung von günstigem Einfluß war, so ließen sich doch weitere Abschwächungen des Produktions- und Beschäftigungsgrades nicht vermeiden. Wenn auch in den nächsten Wochen die ausländischen Saisoneinflüsse zunächst noch wirksam bleiben werden, so könnte man doch wohl damit rechnen, daß das Einsetzen des Frühjahrsgeschäfts den Auftakt zu einer allgemeineren Erholung der Wirtschaft bildet. Auf dem Geldmarkt sind die Vorbedingungen dazu schon jetzt in weitem Umfange gegeben. Es ist zu erwarten, daß allmählich auch langfristiges Auslandskapital den Weg nach Deutschland wieder finden wird, wenn man in der Siemens-Anleihe einen bemerkenswerten Auftakt erblicken kann. Als Anzeichen dafür, daß sich die auf dem Geldmarkt bemerkbare konjunkturelle Entspannung nun auch bereits auf den Kapitalmarkt zu übertragen beginnt, kann die Kurssteigerung bei den festverzinslichen Werten angesehen werden. Die günstigen Abschlüsse in der Montanindustrie, in der Elektrizitätsindustrie und einigen anderen Industriezweigen waren geeignet, auch das Geschäft an den Aktienmärkten anzuregen, und ebenso gab die im Zusammenhang mit der Erneuerung der Eisenverbände bemerkbare Konzentrationsbewegung in der Montanindustrie der Börse einen Anreiz.

[illegible] zu verzeichnen. In der Lebensversicherung gingen im Jahre 1929 9858 Anträge über 41 318 [illegible] M Versicherungssumme ein. Abgeschlossen wurden 8069 Versicherungen über 34 874 100 M. Der Versicherungsbestand belief sich Ende 1929 auf 65 819 Versicherungen über 198 102 409 M Versicherungssumme einschl. 37 003 aufgewerteter Versicherungen über 15 244 065 M Versicherungssumme. — In der Unfallversicherung wurden im Jahre 1929 abgeschlossen 1968 Versicherungen mit einer Prämieneinnahme von etwa 278 000 Mark und in der Haftpflichtversicherung 6752 Versicherungen mit einer Prämieneinnahme von etwa 730 000 Mark. Das finanzielle Ergebnis wird für die Gewinnbeteiligung der Versicherten und die Aktionäre gleichfalls günstig sein.

Bayerische Hypotheken- und Wechselbank München

Das Institut erzielte im Geschäftsjahr 1929 einen Bruttogewinn von 21,38 Mill. M, der sich zusammensetzt aus: Zinsüberschuß im Hypothekengeschäft 4,03, Provisionen und sonstige Leistungen im Hypothekengeschäft 1,72, Erträgnisse aus dauernden Beteiligungen 0,81, aus Wertpapieren und Konsortialbeteiligungen 0,88, aus Wechseln und Zinsen 5,97, Provisionen 8,02. Demgegenüber erforderten Unkosten einschl. 1,38 Mill. M Steuern 16,07 Mill. M. Nach Ueberweisung von 193 856 M an die Pfandbrief-Spezialreserve und 218 [illegible] M an die Pensionskasse ergibt sich ein Reingewinn von 4 763 425 M, woraus, wie bereits gemeldet, wieder 10 v. H. Dividende verteilt werden sollen. Zum Vortrag verbleiben 159 439 M.

Nach dem Bericht war das Geschäftsjahr 1929 für Börse und Wirtschaft und damit auch für das Bankgewerbe das schwerste seit der Stabilisierung. In ganz besonderem Maße habe sich der große Vorzug eines engen Zusammenwirkens des Hypothekengeschäftes mit dem Bankgeschäft gezeigt. — In der Bilanz erhöhten sich Wechsel und festverzinsliche Schatzanweisungen auf 45,64 (37,14), Nostroguthaben bei Banken auf 29,76 (23,87), eigene Wertpapiere auf 41,09 (10,76), Debitoren in laufender Rechnung auf 198,07 (192,86) und Hypothekendarlehen auf 509,02 (502,28) Mill. M. Konsortialbeteiligungen betragen 10,85 (10,76), dauernde Beteiligungen bei anderen Banken 13,54 (13,66). Andererseits stiegen Kreditoren auf 283,49 (239,37), Hypothekenpfandbriefe im Umlauf auf 549,38 (481,73) Mill. M. Akzepte sind mit 23,54 (23,50) ausgewiesen. Das Konto der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt beträgt 25,22 (21,07), die Aufwertungsmasse für Pfandbriefe 15,81 (13,84) Mill. M. Die Bilanzsumme erhöhte sich auf 968,65 (869,41) Mill. Mark.

* **Hypothekenbank in Hamburg.** Die o. HV. genehmigte den Abschluß per 31. Dezember 1929, der einen Reingewinn von 1 237 705 (1 206 076) M ausweist und beschloß die Verteilung einer Dividende von wieder 10 v. H. auf die StA. und von wieder 6 v. H. auf die VA., während 149 973 Mark vorgetragen werden. In der Aussprache über die Bilanz bemängelte ein Aktionär, daß die Aufwertungsquoten für die alten Papiermarkhypotheken nach seiner Ansicht im Verhältnis zur Bilanz viel zu gering seien. Er wies darauf hin, daß die übrigen Banken durch weit höhere Aufwertungsquoten einen größeren Kundenkreis gewonnen hätten, was bei der Hypothekenbank doch auch möglich gewesen wäre. Ferner bemängelte er die Höhe der Verwaltungsunkosten und wünschte bei der nächsten Bilanz eine genauere Spezialisierung der Unkosten. Die Verwaltung sagte die Erfüllung des letzten Wunsches zu und verteidigte gegenüber dem Aktionär, der auch die Höhe der Abschreibungen beanstandet hatte, die Aufstellung der Bilanz, bei der man auch die allgemeine wirtschaftliche Lage berücksichtigt habe. Ueber den Verlauf des neuen Geschäftsjahres wurde mitgeteilt, daß es noch für sich wenig zu berichten sei.

* **Bay. Notenbank.** Der AR. schlägt der GV. am 7. März auf 15 Mill. M Kapital für 1929 unverändert 12 v. H. Dividende vor.

* **Schleswig-Holsteinische Bank in Husum. — Wieder 12 v. H. Dividende.** In der AR.-Sitzung wurde beschlossen, wie im Vorjahre eine Dividende von 12 v. H. zu verteilen.

* **Dresdner Handelsbank AG.** Die Verwaltung bringt wiederum eine Dividende von 11 v. H. in Vorschlag. Die seinerzeit beschlossene Kapitalserhöhung um 1 Mill. M soll nunmehr im Berichtsjahr durchgeführt werden.

* **Bremer Kreditbank AG. in Bremen.** Der AR. schlägt für 1929 die Verteilung von wieder 6 v. H. Dividende vor.

* **Mecklenburgische Depositen- u. Wechselbank, Schwerin.** Die Bilanzsitzung des AR. ist auf den 6. März einberufen. Voraussichtlich wird in dieser Sitzung, wie im Vorjahre, die Verteilung einer Dividende von 11 v. H. für das Geschäftsjahr 1929 in Vorschlag gebracht werden.

* **Wieder 7,5 v. H. Dividende bei der Bank von Danzig.** In der AR.-Sitzung wurde der Abschluß für 1929 vorgelegt, der einen Reingewinn von 1 617 075 (i. V. 1 368 798) G. ausweist, aus dem eine Dividende von wieder 7,5 v. H. in Vorschlag gebracht wird. 1 022 823 G. sollen dem Reservefonds überwiesen werden, der dadurch auf 5 739 647 G., d. s. 76,50 v. H. des Aktienkapitals, anwächst.

* **Allgemeine Elsässische Bankgesellschaft, Straßburg. — Reservenverstärkung durch Reichsentschädigung.** Der AR. schlägt der GV. am 26. Februar wieder eine Dividende von 20 v. H. vor. Die Rücklagen können von 34 Mill. Fr. auf 64 Mill. Fr. erhöht werden, da ein gegen die deutsche Regierung über die Valorisierung von Markbeständen angestrengter Prozeß zu Gunsten des Instituts entschieden worden ist.

* **Kopenhagener Handelsbank.** Als erste der Kopenhagener Großbanken legt die Handelsbank ihren Abschluß für 1929 vor. Danach betrug der Reingewinn rd. 4,8 Mill. Kronen gegenüber rd. 5 Mill. Kr. im Vorjahre. An Aktionäre werden 4 Mill. Kr. als (zwei) Dividende ausgeschüttet, während 800 000 Kr. dem Reservefonds überführt werden. 514 000 Kr. entfallen auf Tantieme und 207 000 Kr. werden vorgetragen.

* **Schweizerische Bankabschlüsse.** Der Verwaltungsrat der Schweizerischen Bankgesellschaft, Zürich schlägt aus 9,60 (i. V. 9,40) Mill. Sfrs. Reingewinn die Ausschüttung einer Dividende von wieder 7 v. H. auf 100 Mill. Sfrs. Aktienkapital vor. — Das Comptoir d'Escompte de Genève schließt das Geschäftsjahr 1929 mit einem Reingewinn von 5,35 (5,44) Mill. Sfrs. ab, woraus wieder 7 v. H. Dividende verteilt werden sollen. — Der Verwaltungsrat der Schweizerischen Bodenkreditanstalt schlägt eine erhöhte Dividende von 7 (6) v. H. auf 18 Mill. Frs. dividendenberechtigte Aktien vor. Der Reingewinn beträgt 1,36 (1,18) Mill. Sfrs.

* **Vergleichsverfahren Florine u. Sichel in Kassel.** Bei dem gestrigen Vergleichstermin im Landgericht in Kassel wurde nach fünfstündigen, teilweise erregter Auseinandersetzung das beantragte Vergleichsverfahren mit 80 v. H. der Kopfzahl der 900 Gläubiger bestätigt. Das Gericht behielt sich eine Nachprüfung dieser Feststellung vor. Ende Anfang März sollen 30 v. H. ausgezahlt werden, während die übrigen 45 bzw. 49 v. H. des Vergleichsvorschlages in mehreren Raten zu je 18 v. H. ausgeschüttet werden sollen.

* **Magdeburger Lebensversicherungsgesellschaft Magdeburg.** Die Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Alte Magdeburger“ von 1856 hatte im abgelaufenen Jahre in allen Geschäftszweigen einen gesteigerten Antragseingang

* **Preußengrube AG. Berlin.** Bei der Gesellschaft wird, wie wir erfahren, voraussichtlich wieder eine Dividende von 5 v. H. zur Verteilung gelangen. Bekanntlich ist ein Bonus von 6 v. H. bereits während des Jahres 1929 an die Aktionäre ausgeschüttet worden. Die Förderung des abgelaufenen Geschäftsjahres fand normalen Absatz. Das abnorm warme Wetter hat jetzt, wie allgemein, zur Einlegung zahlreicher Feierschichten Veranlassung gegeben.

* **Vergleich Graf Schwerin bestätigt.** Der von den Gläubigern der Gewerkschaft Graf Schwerin angenommene Vergleich ist jetzt durch das Amtsgericht Bochum bestätigt und nunmehr rechtskräftig geworden.

* **Produktionsausweitung im J. G. Chemical-Konzern.** Die TAZ. meldet aus Newyork, daß die General Aniline Works, die Tochtergesellschaft der im vergangenen Jahr unter Mitwirkung der J. G. Farbenindustrie gegründeten American J. G. Chemical Corp., die Fabrikationseinrichtungen ihrer Werke in den letzten Monaten systematisch weiter ausgebaut und vor kurzem die Fabrikation von 8 weiteren Farbstoffen aufgenommen hat, die bisher in den Vereinigten Staaten nicht hergestellt werden konnten. Insgesamt werden jetzt nach den Patenten der der AG. 27 Farbstoffe fabriziert, die bis jetzt ausschließlich aus Deutschland bezogen werden mußten.

* **Die Aku-Verwaltung über die Geschäftslage.** Die Aku-Verwaltung erklärte Pressevertretern gegenüber, daß die zahlreichen Entlassungen in der letzten Zeit auf die Rationalisierung der Betriebe zurückzuführen ist. Seitdem die Fabriken nicht weiter vergrößert werden, sei die Einführung anderer Arbeitsmethoden zur Herabsetzung der Produktionsunkosten möglich. Ob außer den Entlassungen von 800 Arbeiterinnen und Arbeitern noch weitere Entlassungen und Lohnermäßigungen folgen werden, sei mit Bestimmtheit noch nicht zu sagen. Ueber die Gerüchte einer völligen Einstellung der Fabrikation in Arnheim und Ede erklärte die Direktion, daß bei einer neuen Konzentration möglicherweise ein mit größeren Unkosten arbeitender Betrieb geschlossen werde.

* **Bau der größten Zellulosefabrik des Kreuger u. Toll Zellstoff-Konzerns.** Die kürzlich von Kreuger u. Toll gegründete, ca. 50 v. H. des schwedischen Zellstoff-Gesamtexports kontrollierende Svenska Zellulosa A.B. hat jetzt mit dem Bau ihrer neuen großen Zellulose-Fabrik bei Ostrand in Sundsvallsbezirk begonnen. Die Anlage wird die größte ihrer Art in der Welt sein mit einer Fabrikations-Kapazität von 548 zu 100 000 To. Zellulose jährlich. Sie wird mit den letzten technischen Verbesserungen ausgestattet sein, deren interessanteste ein neues schwedisches Verfahren der Zellulose-Lufttrocknung der A.B. Svenska Flaeclafabriker ist. Diese sogenannten „Lufttrockner“ versprechen bei beträchtlicher Ersparnis an Dampf und Feuerung im Vergleich zum bisherigen Dampftrocknungsverfahren eine bessere Qualität des Holzstoffs.

* **Sonderauftrag der Reichsbahn für Christoph u. Unmack. — Wieder keine Dividende.** Wie wir hören, sind die Differenzen zwischen der Christoph u. Unmack AG. und der Reichsbahn wegen der Anrechnung des Personenwaggonauftrags auf die Reichsbahnquote der Firma beigelegt worden. Die Christoph u. Unmack AG. hat außerhalb ihrer Reichsbahnquote einen Auftrag für 15 Personenwaggons im Werte von 810 000 M für 1930 erhalten. Die Differenzen, die zwischen der Gesellschaft und der Deutschen Waggonbau-Vereinigung bestehen, von der die Firma bekanntlich mit 50 000 M in Strafe genommen wurde, werden ihre Regelung in einem Schiedsverfahren finden. Im übrigen dürfte die Christoph u. Unmack AG. trotz befriedigender Entwicklung auch für das Geschäftsjahr 1928/29 dividendenlos bleiben.

* **Deutsche Treuhand-Gesellschaft, Berlin. — Wieder 12 v. H. Dividende.** Die o. GV. genehmigte den Abschluß für 1929. Gebühren und Revisionseinnahmen erbrachten 1 875 925 (i. V. 1 291 250) M. Zinsengewinn aus Wertpapieren und Beteiligungen sowie Ertrag des Geschäftsgebäudes stellten sich auf 829 219 (261 050) M. Demgegenüber erforderten Handlungsunkosten einschl. Steuern 1 201 294 (1 100 630) M, Abschreibungen auf Geschäftsgebäude und Einrichtungen 72 033 (3 533) M, sodaß sich ein Reingewinn (einschl. 31 062 [30 095] M Vortrag aus dem Vorjahre) von 410 781 (400 420) M ergibt. Hieraus werden 60 000 M der Reserve zugeführt, die damit die Höhe von 200 000 M erreicht, wieder 12 v. H. Dividende auf das Aktienkapital von 2,4 Mill. M verteilt und 44 498 M vorgetragen. Neu in den AR. wurde Dr. jur. Georg Solmssen (Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft) Berlin, gewählt.

Gläubigerversammlung der Holzfirma A. Buchert Hardenburg

In der am Montag nachmittag in Mannheim abgehaltenen Gläubigerversammlung gab der Vorsitzende Rechtsanwalt Justizrat Dr. Baumann den Status der Gesellschaft per 1. Februar 1930 bekannt. Es ergeben sich 413 848 Mark Gläubigerforderungen ohne Vorrecht, denen 104 988 Mark freie Aktiven gegenüberstehen. Nicht berücksichtigt ist eine Forderung der Bayerischen Staatsbank von 80 000 M Holzgeldrechten und 50 000 M Zinsen, auf die das Institut verzichten will, falls ein Vergleich zustande kommt. Es wäre nach diesem Status also mit einer Quote von 15,5 [illegible] v. H. für die Gläubiger zu rechnen.

Wie Justizrat Dr. Baumann weiter über die Ursachen des Zusammenbruches ausführte, war 1928 noch ein Vermögen von 537 000 M vorhanden. Durch den passiven Wiederkauf und besonders durch die im Interesse der Erhaltung des Pfälzerwaldes vorgenommenen Waldkäufe verringerte sich das Vermögen ganz erheblich. Allein die schnelle Liquidation des Ulmer Werkes ergab einen buchmäßigen Verlust von 138 000 M. Infolgedessen sah sich die Gesellschaft zur Zahlungseinstellung gezwungen.

Die Aussprache gestaltete sich sehr erregt. Von verschiedenen Seiten wurden Beanstandungen des Status vorgebracht. Herr Buchert erklärte sich auf Aufforderung hin bereit, die Gläubiger mit 50 v. H. zu befriedigen, in Halbjahresraten ab 1. Oktober 1930. Ein fünfgliedriger Gläubigerausschuß soll nochmals den Status nach einer günstigeren Vergleichsmöglichkeit prüfen. In einer zum Schluß angenommenen Entschließung wird die Vergleichsbereitschaft zum Vergleich gesprochen, unter dem Vorbehalt, daß 50 v. H. Mindestquote gewährt werden. Die Bayerische Staatsbank soll ersucht werden, auf ihre Ansprüche zu verzichten. In dem Fall Baumstetel, der als Hauptgläubiger mit 75 000 M Forderungen vertreten ist, soll die bayerische Staatsregierung um einen zinslosen Jahreskredit in Höhe der Forderungen von Dr. an Buchert ermahnt, zur Rettung einer größeren Zahl kleinerer Existenzen im Bayerischen Wald, die mit Dr. in Verbindung standen.

* **Absatzerhöhung um 20 v. H. bei der Bewag. — Ueber 1,5 Milliarden Kilowattstunden Umsatz.** Die Leistungen der Berliner Städtische Elektrizitätswerke AG. haben 1929 die Milliardengrenze überschritten. Mit ihrer gesamten Arbeit hat die Bewag einen Jahresumsatz von mehr als 1,5 (1928 1,3) Milliarden Kilowattstunden erreicht, davon Eigenerzeugung über eine Milliarde (1928 0,90 Milliarden) Kilowattstunden. Trotzdem ist die Bewag noch auf den Fremdstrombezug angewiesen, den sie hauptsächlich bei den Elektrowerken deckt. Der Strombezug von dem märkischen Elektrizitätswerk spielt jetzt in der Elektrizitätsversorgung Berlins nur noch eine geringe Rolle. Der Gesamtverkauf 1929 betrug 1,25 (1928 1,10) Milliarden Kilowattstd.

* **Hackethal Draht- und Kabelwerke AG.** Wie wir hören, ist die Geschäftslage zur Zeit ruhig. Ueber das Ergebnis des am 31. Dezember beendeten Geschäftsjahres läßt sich zur Zeit noch nichts sagen. Es ist jedoch anzunehmen, daß die Dividende des Vorjahres, die von 8 auf 9 v. H. gesteigert werden konnte, aufrechterhalten wird. Die AR.-Sitzung erfolgt in der zweiten Hälfte des März.

* **Stillegungsantrag bei Wicking-Zement.** Die Wickingsche Portland-Cement- und Wasserkalkwerke AG. in Münster i. W. hat für die Werke Friedrichshorst und Mark bei Beckum Stillegungsantrag gestellt. Nach Angabe der Verwaltung handelt es sich um eine vorsorgliche Maßnahme, die in dem Anwachsen der Vorräte begründet ist. Für den Fall einer unvorhergesehenen Absatzbesserung könne damit gerechnet werden, daß die Stillegung nicht erfolgt. Die milde Witterung in den letzten Monaten habe die Werksverhältnisse günstig beeinflußt. Allerdings mache sich eine Stockung der Bautätigkeit infolge Beschränkung der behördlichen Bauvorhaben bemerkbar.

* **Umgründung der Gebr. Hesselberger, München.** Die Leder- und Treibriemenfabrik Gebrüder Hesselberger in München, über deren Schwierigkeiten bereits berichtet wurde, steht gegenwärtig in Unterhandlungen, die die Umwandlung der Firma in eine andere Gesellschaftsform vorsehen. Man spricht von einer Aktiengesellschaft oder einer GmbH. Die beteiligten Bankkreise haben dem Plan in der Hauptsache bereits grundsätzlich zugestimmt. Von den noch ausstehenden Bankgläubigern wird eine alsbaldige Zustimmung erhofft.

* **AG. für Strumpfwarenfabrikation vorm. Max Segall, Berlin. — Dividendenausfall.** Wie verlautet, ist infolge der unbefriedigenden Entwicklung des abgelaufenen Geschäftsjahres mit keiner Dividende zu rechnen (i. V. 8 v. H.). Die AR.-Sitzung wird im Laufe des nächsten Monats stattfinden.

* **Niedrige Dividenden in der Mitteldeutschen Schiffahrt.** Die Hafen- und Lagerhaus AG. in Aken wird, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, für das Geschäftsjahr 1929 3,5 v. H. Dividende gegen 8 v. H. im Vorjahr vorschlagen. Die Ursache für den Rückgang ist die außergewöhnliche Behinderung der Schiffahrt durch den niedrigen Wasserstand der Elbe und der Saale. Aus gleichem Grunde wird die mit der Gesellschaft in Interessengemeinschaft stehende Mitteldeutsche Hafen- und Lagerhaus AG. in Wallwitzhafen ihre Dividende von 8 auf 3,5 v. H. herabsetzen.

* **Bayerische Brauerei Schuck-Jaenisch AG., Kaiserslautern. — Dividendenerhöhung.** Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1928/29 einen Bruttoertrag von 494 904 M (i. V. 467 934 M). Nach Abzug der 152 000 (101 843) M betragenden Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 343 798 M, der sich durch Gewinnvortrag von 29 210 (22 250) M auf 370 908 (i. V. 300 079) M erhöht. Die GV. beschloß, hieraus 25 000 M dem Reservefonds, 15 000 M dem Delkrederefonds zuzuweisen und je 10 v. H. Dividende auf die StA. und VA. (i. V. je 8) zu verteilen. Auf neue Rechnung sollen 27 036 M vorgetragen werden. Infolge der Arbeitslosigkeit und der derzeitigen Notlage der Landwirtschaft sind die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr nicht günstig zu nennen.

* **Abschluß der E. Kiese Brauerei AG., Breslau.** Die Gesellschaft hat 1928/29 einen Reingewinn von 690 749 M (394 361) erzielt, aus dem wieder 20 v. H. auf die StA. und 7 v. H. Dividende auf die VA. vorgeschlagen werden. In den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres bewegten sich die Absatzzahlen weiter in steigender Richtung.

Preisvergleiche für Häute, Leder und Schuhwaren

Die Kurvenzüge des vorstehenden Schaubildes stützen sich auf die monatlich bekanntgegebenen Vergleichszahlen des Statistischen Reichsamts, die das Verhältnis der heutigen Preise zu den Preisen des Jahres 1913 angeben. Selbstverständlich haben derartige Preisvergleiche nur dann einen eigentlichen Wert, wenn die heute betrachteten Waren gleichartigen Waren und Preisgrundlagen im Jahre 1913 entsprechen. Diese Preisgrundlagen müssen natürlich mit großer Sorgfalt ausgesucht werden. Leider hat das Statistische Reichsamt vor kurzem die Preisgrundlage für Kalbleder abgeändert, so daß als „vergleichbarer Vorkriegspreis“ für Kalbleder in Frankfurt jetzt 1,375 M statt bisher 1,275 M für einen Qu.-F. eingesetzt werden. Dadurch rückt die Indexkurve für Kalbleder ganz beträchtlich herunter. Der Charakter ihres Verlaufes bleibt natürlich bestehen.

Für sämtliche Häute- und Ledersorten hat die starke Preissteigerung des zweiten Halbjahres 1927 nicht angehalten; schon das Jahr 1928 brachte auf der ganzen Linie einen Preisrückgang, und dieser Preisrückgang hat sich im allgemeinen während des Jahres 1929 fortgesetzt. Zu beachten ist, daß die Preise für Kalbfelle seit der Mitte des Jahres nicht mehr weiter gefallen sind, vielmehr eine leichte Aufwärtsbewegung zeigen. Chevreauleder ist seit Mitte 1928 im Preise völlig unverändert; es hat dadurch einen unverhältnismäßig hohen Preisstand gegenüber den anderen Ledersorten erhalten.

Die Preise für fertige Schuhe sind naturgemäß mit den Lederpreisen gesunken, allerdings nicht ganz im gleichen Maße, da sie ja nicht nur durch die Lederpreise bedingt sind. Sp.

Jahresbericht des Badischen Weinbauinstituts

Das Badische Weinbauinstitut in Freiburg i. Br. gibt nunmehr seinen Jahresbericht heraus, der wiederum ein übersichtliches Bild über die segensreiche Tätigkeit dieses Instituts auf dem Gebiete der Schädlingsbekämpfung, Rebenzüchtung, Versuchsanlagen, Lehrtätigkeit usw. gibt. Im abgelaufenen Berichtsjahr hat der Umfang der Arbeiten des Instituts wieder gewaltig zugenommen. Dementsprechend stieg auch die Arbeit in den einzelnen Arbeitsgebieten. So mußten an der Hauptanstalt sechs verschiedene Abteilungen geschaffen werden, und zwar eine Abteilung für die Leitung und Verwaltung des Instituts, weitere Abteilungen wurden eingerichtet für Rebkrankheiten und ihre Bekämpfung, für Pflanzenschutz, Weinuntersuchungen und zwei Abteilungen, die das Gebiet des praktischen Weinbaues in besonderem Maße bearbeiten. Zu diesen Abteilungen in Freiburg kommen als auswärtige Dienststellen noch hinzu die Rebenveredlungsanstalt in Durlach, das staatliche Rebgut in Lauda und die Weinbauberatungsstelle in Offenburg. Aus dem Bericht ist ferner zu entnehmen, daß die Raumfrage des Instituts im Berichtsjahre einer Lösung noch nicht zugeführt werden konnte. Dagegen wurde zusammen mit dem Bezirksbauamt Freiburg eine Anzahl von Bauplänen für Institutsneubauten und Umbauten vorhandener Gebäude entworfen. Die Baupläne konnten aber der hohen Kosten wegen und aus anderen Gründen noch nicht in die Wirklichkeit umgesetzt werden. Im Personalbestand ist eine Veränderung eingetreten und zwar trat am 2. Jan. Diplom agr. Dr. Albrecht Mitschu den Dienst der Anstalt in der Hauptsache zur Unterstützung der Hauptstelle für Pflanzenschutz.

Kommunalpapiere reichsbanklombardfähig?

Der Reichsrat beschloß, daß die Reichsbank künftig nicht nur Schuldverschreibungen der Länder und des Reiches, sondern auch der Kommunen zum Lombardverkehr zulassen solle. In dem Entwurf des Reichsbankgesetzes wird das damit begründet, daß einstweilen der Kapitalmarkt noch zu stark von den Finanzbedürfnissen des Reiches in Anspruch genommen sei, daß aber außerdem die Reichsbank jeden Antrag auf Lombardierung nachprüfen müsse, so daß Ablehnungen durchaus möglich seien. Solche Ablehnungen aber würden den Kredit der betreffenden Antragsteller schwer schädigen und vielleicht auf den gesamten öffentlichen Kredit unangenehme Rückwirkungen haben. Grundsätzlich stehe die Reichsregierung dem Plan, die kommunalen Schuldverschreibungen zum Lombardverkehr zuzulassen, nicht ablehnend gegenüber. Man werde aber damit warten müssen, bis die Finanzlage der Kommunen sich gebessert hat und bis durch die Neuordnung der Reichsfinanzen die Reichsbank entsprechend entlastet sei.

* **Malzbierbrauerei Groterjan u. Co. AG. — Dividenden- und Kapitalerhöhung.** In der gestrigen AR.-Sitzung der Gesellschaft wurde beschlossen, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 14 (i. V. 12) v. H. vorzuschlagen. Der auf den 26. Februar 1930 einzuberufenden o. GV. wird ferner die Erhöhung des Aktienkapitals um 1 500 000 M vorgeschlagen werden. Die Modalitäten der Kapitalerhöhung bleiben der GV. vorbehalten.

* **Weiterer Rückgang der Großhandelspreise.** Die auf den Stichtag des 5. Februar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber der Vorwoche von 221,1 auf 130,1 oder um 0,8 v. H. gesunken. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 1,5 v. H. auf 127,1 (Vorwoche 129,0) und die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren um 0,5 v. H. auf 127,3 (127,8) zurückgegangen. Die Indexziffer für industrielle Fertigwaren hat um 0,3 v. H. auf 155,6 (155,8) nachgegeben.

* **Zunahme der Spareinlagen im Dezember 1929.** Ende Dezember 1929 beliefen sich die Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen auf 9013,6 Mill. M gegen 8827,4 Mill. Mark Ende November. Im einzelnen betrugen die Einzahlungen 796,7 und die Auszahlungen 518,5 Mill. M. Die Scheck-, Giro-, Kontokorrent- und Depositeneinlagen stellten sich auf 1366,5 (1.363,9) Mill. M.

* **Der schweizerische Außenhandel im Januar.** Der Monat Januar zeigt gegenüber dem Dezember eine rückläufige Tendenz. Der Wert der Einfuhr verminderte sich von 288,3 Mill. Fr. im Dezember auf 205,7 Mill. Fr., der Wert der Ausfuhr von 170,2 auf 145,2 Mill. Fr. Besonders ungünstig schneidet wiederum die Textilindustrie ab.

* **Das zweite Zusatzabkommen zum deutsch-schwedischen Vertrag.** Das zweite Zusatzabkommen zum deutsch-schwedischen Handels- und Schiffahrtsvertrag vom 14. Mai 1926 ist am 8. Februar vom schwedischen Reichstag angenommen worden und tritt am 11. d. M. mit dem Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft. Damit kommen die in dem deutsch-schwedischen Handels- und Schiffahrtsvertrag vereinbarten Zollsätze für Getreide und Vieh in Fortfall; gleichzeitig treten die neuen autonomen Zollsätze für Mais, Roggen- und Weizenmehl in Kraft.

* **Tabakverkauf Eckartsweier** Amt Kehl, 8. Febr. 800 Zentner Tabak Oberaut, also etwa ¾ der letztjährigen Ernte wurden verkauft und zwar zu 42 Mark pro Zentner. Daß noch ¼ der Ernte unverkauft sind, ist ein sehr ungünstiges Zeichen für die Lage des Tabakmarktes.

* **Berliner Roggen-Börsenpreis.** Der durchschnittliche Berliner Börsen-Roggenpreis für 1000 Kg. Brtrug in der Woche vom 30. 1. bis 25. 1. 1930 ab märkischer Station 167,5 Mark.

* **Die Bleiproduktion der Welt im Dezember 1929.** Nach den Berechnungen der Metallgesellschaft AG. in Frankfurt a. M. stellte sich die Blei-Hüttenproduktion der Welt im Dezember 1929 auf 145 762 To. gegen 148 379 To. im November 1929. Diese Produktion verteilt sich auf die einzelnen Kontinente wie folgt: Amerika 84 192 (87 104), Europa 38 542 (39 197); Australien 15 468 (15 250), Asien 7760 (7720), und Afrika 1800 (1800) Tonnen. Die Weltproduktion betrug im ganzen Jahre 1929 1 74 [illegible] To., das bedeutet 145 874 To. im Monatsdurchschnitt 1929 gegen 138 549 To. im Monatsdurchschnitt 1928.

* **Preisindexziffer der „Metallwirtschaft“.** Die Preisindexziffer der „Metallwirtschaft“ stellte sich am 5. Februar auf 118,9 gegen 119,1 am 29. Januar, fiel also um 0,2 v. H. Für die einzelnen Metalle wurden folgende Einzelindexziffern errechnet: Kupfer 127,7 (127,5), Blei 122,9 (122,9), Zink 90,1 (92,1), Zinn 97,7 (99,9), Aluminium 132,0 (132,0), Nickel 107,7 (107,7), Antimon 91,9 (87,4).

Der Güterverkehr im Rheinhafen Basel

Im Basler Rheinhafen wurden 1929 insgesamt (in 1000 Tonnen) 917,8 (1928: 471,8) Güter umgeschlagen. Der monatliche Durchschnitt belief sich ab April auf 94, in den ersten drei Monaten nur auf etwa 10. Die Güter wurden fast ausschließlich durch Kanalschiffe nach und von Basel befördert. Im Bergverkehr wurden 869,3 (430,3), im Talverkehr 58,4 (45,5) verfrachtet. Der Anteil Deutschlands am Talverkehr stieg von 2,8 auf 5,1. Die Durchschnittsbelastung der abgehenden Hafenkähne betrug pro Zug 1 078 (1000) To. Ende 1929 lagerten in den Hafenanlagen insgesamt 35 900 To. Güter, davon 20 000 To. Kohle, 24 000 To. Getreide und 18 000 To. flüssige Brennstoffe.

* **Die Größe der Belgischen Flotte Anfang 1930.** Anfang 1930 bestand die belgische Handelsflotte (ohne Binnenfahrzeuge) aus 170 Fahrzeugen (i. V. 154) mit 525 000 BRT. (i. V. 457 000).

* **Erweiterung des Antwerpener Hafens.** Die Gemeindeverwaltung hat beschlossen, ein neues Hafenbecken von 80 Hektar Größe für den Getreideverkehr zu erbauen. Die Kosten betragen ungefähr 180 Mill. Francs.

* **Kommunistische Wühlereien in der Rheinschiffahrt.** Die Tätigkeit der Kommunisten innerhalb der Rheinschiffahrt nimmt mehr und mehr zu. Zu Beginn des Monats fand in den Rhein-Ruhrhäfen eine sog. Internationale Schifferkonferenz statt, die aber nur gering besucht war. Bisher ist es den Kommunisten nicht gelungen, irgendwelche Erfolge zu erringen. Doch gibt die auffallende Ansammlung von Schiffen an den Rhein-Ruhrhäfen infolge der ungünstigen Frachtenlage zu Befürchtungen Anlaß.

* **Ein weiteres Schnellfrachtschiff der Hapag. — Stapellauf der „Tacoma“.** Am Samstag ist auf der Deutschen Werft in Hamburg-Finkenwärder der Fracht- und Fahrgastdampfer „Tacoma“ glücklich vom Stapel gelaufen. Der Dampfer besitzt einen Raumgehalt von 7 000 Bruttoregistertonnen, seine Geschwindigkeit wird 15 Knoten betragen. Er ist für den Dienst nach der Westküste Nordamerikas bestimmt. Gegenwärtig befindet sich noch ein weiteres Schnellfrachtschiff der Hapag, der Dampfer „Vancouver“, der für die gleiche Linie bestimmt ist, im Bau. Nach Fertigstellung beider Einheiten wird die Hamburg-Amerika-Linie diesen bisher [illegible] Dienst auf [illegible] Basis durchführen.

Devisenmarkt

Im heutigen Freiverkehr notierten Pfunde gegen

New York	488,34	Schweiz	25,22	Stockholm	18,13
Paris	124,—	Holland	12,12	Madrid	3[illegible]
Brüssel	34,90	Oslo	18,21	Buenos Aires	[illegible]
Mailand	93,26	Kopenhagen	18,10	Wien	[illegible]

Sportliche Rundschau

Jubiläums-Reitturnier in Berlin

Deutschland gewinnt den Preis der Nationen

Der Preis von Deutschland, oder wie man in anderen Ländern sagen würde, Preis der Nationen, wurde zum ersten Mal in dieser Form in Berlin ausgetragen. Jede Nation stellte 4 Reiter, zu springen waren 14 Hindernisse 1,30 Meter hoch. Höchstzeit 70 Sekunden für jede mehr gebrauchte Sekunde wurden ¼ Fehler berechnet. Die Springbahn war zweimal zurückzulegen, die Fehler der Reiter einer Nation zusammengezählt. Für Spanien ritt Kapt. Fernandez (Revisnda), Kapt. Navarro (Zapatero), Kapt. Morarra (Bagnedad), Kapt. Cavanillas (Stan). Die Fehlerzahl in beiden Springen zusammen betrug 40, womit die Mannschaft auf den zweiten Platz kam. Die doppelte Zahl Strafpunkte zogen sich die Tschechen zu mit Kapt. Popler (Jauch), Stabskapt. Pimpl (Exner Pascha), Stabskapt. Ventura (Eliot), Stabskapt. Rodzianka (Haddok). Weit überlegen zeigte sich die deutsche Mannschaft mit Oberleutn. Sahla (Schwabensohn), Leutn. Hasse (Derby), Oberleutn. Schmalz (Benno), Herr Körfer (Baron). Mit nur 20,5 Punkten, Derby und Baron gingen sogar einmal fehlerlos, wurden die Deutschen Sieger. Die Ungarn konnten nicht, da sie nicht genügend Reiter hatten. Ueberflüssig zu sagen, daß bei dem deutschen Sieg die überfüllte Halle tobte.

Die weitere sportliche Delikatesse war die Olympia-Dressurprüfung, wozu die Vorprüfungen eine stundenlange intensive Arbeit des Richterkollegiums verlangten. Die Ausländer, der Spanier Kapt. Elim auf Marilla und der Tscheche Herr Thiel auf Pilanzo, konnten nur den 10. bezw. 11. Platz erreichen. Es würde zu weit führen, zu erläutern, was von der Sektion gut und was schlecht gemacht wurde, Rittmeister Gerhard auf Gimpel war jedenfalls der Beste, dann kam Maj. Bürkner auf Ecreolla, dann Stallmeister Lörke auf Alberich, Stallmeister Stäck auf Draufgänger und so fort, im ganzen gingen 12 Pferde.

Beim Reiterchampionat wurden bewertet eine leichte Dressurprüfung, ein leichtes Jagdspringen und ein sogenannter Schleifenraub; die Pferde mußten 6 Wochen von dem Reiter allein bearbeitet sein. Wie vorauszusehen, bekam Maj. Bürkner das Ehrendiplom, Frau Franke wurde Zweiter, Major Haugk Dritter, dann folgten Bereiter, Reichswehr- und Polizeioffiziere; im Ganzen kamen ein Dutzend Prämiierte in die Bahn. Anders sah es bei dem Championat der Reiterinnen aus. Erster Preis Prinzessin Sigismund, zweiter Preis Frau Rau, die Gattin des Richters und Geschäftsführers des Reichsverbandes, dann sah man noch Frl. Hicht, die übrigen 9 Damen fehlten, sie erkannten den Richterspruch nicht an.

Zwischen 10 Konkurrentinnen wurde das Championat der Damenreitpferde entschieden. Jenkele unter Frau Franke galt als das geeignetste Tier, zwei Bremer Damen, Frau Rita Müller (Arius), Frl. Marwede (Amorist), steuerten in gewohnter Meisterschaft die beiden nächsten.

Ein mittelschweres Springen dauerte genau 4½ Stunden und wurde von Oberlt. Brade mit Clemens gewonnen; weitere fehlerlose Ritte absolvierten Oberlt. Andreae auf Allah, Oberlt. Sahla auf Herrlis, Rittm. v. Sanden auf Hiapp. Der Ungar, Maj. Binder mit Hajla warf einmal vorne ab. Eine noch größere Geduldsprobe war das schwere Springen, das gegen 2 Uhr nachts endlich entschieden wurde. Die 5 Fehlerlosen, Torkaly (Maj. Binder), Olla (Hauptm. Hamann), Landsknecht (Holz), Ariadne (Deilert), Arius (Graf Hohenau), Bubis Highflor (Hick), Bajazzo (v. Zydow), Tommy (Lange), mußten über erhöhte Hindernisse stechen; dabei sprangen Olla und Tommy wieder fehlerlos, bei nochmaligem Stechen machte Tommy 4 Fehler, da er sich am Doppelsprung verlas. Olla warf nur einmal eine Stange ab und blieb damit Sieger.

Dieses neuntägige Turnier hatte einen noch nie dagewesenen Besuch, es war ein Erfolg in jeder Weise.

Max Aldenhoven.

Die Südwestdeutschen Hochschulmeisterschaften

Darmstadt und Gießen im Mehrkampf an 1. Stelle.

Die Ergebnisse

Geräteturnen: Gerätezehnkampf Oberstufe und Einzelmeisterschaften: 1. Köhne-Gießen 172 Punkte; 2. Dierlings-Gießen 165 Punkte; 3. Kießler-Frankfurt 160 Punkte; 4. Hoddendorp-Marburg 164 Punkte; 5. Gärtner-Darmstadt 160 Punkte; 6. Dannenberger-Frankfurt 156 Punkte. — **Gerätezehnkampf:** Unterstufe: 1. Granget-Heidelberg und Widmann-Tübingen und Rusch-Darmstadt je 170 Punkte; 4. Lehmann-Tübingen 171 Punkte; 5. Stahl-Gießen 170 Punkte. — **Einzelmeisterschaft:** Reck: Dierking-Gießen 58 Punkte; Barren: Köhne-Gießen 55 Punkte; Pferd: Richter-Frankfurt 60 Punkte. — **Mannschaftsgeräteturnen:** 1. Frankfurt (Pferd) 91,5 Punkte; 2. Tübingen (Barren) 90,9 P.; 3. Gießen (Pferd-Barren) und Darmstadt (Barren) je 88,8 Punkte. — **Siebenkampf:** (Studentinnen) 1. Diepgen-Heidelberg 176 Punkte; 2. Marckwordt-Marburg 167 Punkte; 3. Weber-Heidelberg 176 Punkte; 4. Weiß-Heidelberg 127 Punkte; 5. Kresch-Heidelberg 171 Punkte.

Schwimmen.

Brustschwimmen 4 Bahnen (à 24 Meter). 1. Weigmann-Tübingen 1:19,8 Minuten; 2. Schmidt-Frankfurt 1:19,6; 3. Sonder-Darmstadt 1:19,8. — **Seitenschwimmen** 4 Bahnen: 1. Vogt-Heidelberg 1:12 Minuten; 2. Hacker-Karlsruhe 1:16; 3. Schmidt-Stuttgart 1:24,4. — **Rückenschwimmen** 4 Bahnen: 1. Frank-Heidelberg 1:22,6; 2. Engelhardt-Darmstadt 1:25,4; 3. Weißdörffer-Heidelberg 1:42,4. — **Tauchen:** 1. Schelling-Stuttgart 48 Meter, 42 Sekunden; 2. Gähler-Stuttgart 48 Meter, 45,4 Sekunden; 3. Müller-Heidelberg 48 Meter, 42,6 Sekunden. — **Springen:** 1. Braun-Heidelberg 58,78 Punkte; 2. Friedrich-Stuttgart 60,64 Punkte; 3. Fenlind-Gießen 40,40 Punkte. — **Freistilstaffel:** 1. Heidelberg 1:34,8 Minuten; 2. Darmstadt 1:50,4 Minuten; 3. Tübingen 2:01 Minuten; 4. Karlsruhe 2:01,8 Minuten (vier mal 2 Bahnen). — **Bruststaffel:** 4 mal 2 Bahnen: 1. Darmstadt 2:20,4 Minuten; 2. Heidelberg 2:26,8 Minuten; 3. Frankfurt 2:27,8 Minuten. — **Lagenstaffel:** 4 mal 2 Bahnen: 1. Heidelberg 2:10,1 Minuten; 2. Gießen 2:17,8; 3. Tübingen 2:19,2. — **Freistilschwimmen** 4 Bahnen: 1. Vogt-Heidelberg 1:01,6; 2. Frank-Heidelberg 1:01,8; 3. Ueber-Karlsruhe 1:02,8.

Studentinnen: **Brustschwimmen:** 1. Bär-Heidelberg 41 Sekunden (2 Bahnen); 2. Heinzelmann-Stuttgart; 3. Goebel-Heidelberg. — **Freistilschwimmen:** 1. Bär-Heidelberg 39,6; 2. Fuhr-Darmstadt 40,2. — **Bruststaffel:** 3 mal 2 Bahnen: 1. Heidelberg 2:11,2; 2. Stuttgart 2:28.

Kleinkaliberschießen: 3 Schuß liegend: 1. Uhl-Hohenheim 57 Ringe; 2. Meyer-Heidelberg, 50 Ringe; 3. Dörsam-Frankfurt 38 Ringe. — **3 Schuß kniend:** 1. Rödenbeck-Stuttgart 53 Ringe; 2. Oebnitz-Karlsruhe 51 Ringe; 3. Groß-Frankfurt 52 Ringe. — **3 Schuß stehend:** 1. Janke-Gießen 48 Ringe; 2. Unger-Frankfurt 45 Ringe; 3. Ströhlein-Stuttgart 44 Ringe. — **Dreikampf:** 1. Rödenbeck-Stuttgart 152 Ringe; 2. Janke-Gießen 149 Ringe; 3. Ströhlein-Stuttgart 141 Ringe. — **Mannschaftskampf:** 1. Frankfurt 562 Ringe; 2. Gießen 537 Ringe; 3. Karlsruhe 537 Ringe.

Waldlauf: **Einzellauf:** 1. Schilgen-Darmstadt 16:45,8 Minuten (5 Km.); 2. Arens-Gießen 16:46 Minuten; 3. Terniqfrit-Gießen 16:53,8 Minuten. **Mannschaftslauf:** 1. Darmstadt 12 Punkte; 2. Gießen 18 Punkte; 3. Marburg 24 Punkte.

Fechten: **Florettfechten:** 1. Malehje-Darmstadt; 2. Jockheck-Karlsruhe; 3. Müller-Stuttgart. — **Degenfechten:** 1. Malehje-Darmstadt; 2. Bariorius-Stuttgart; 3. Müller-Stuttgart. — **Säbelfechten:** 1. Wicker-Darmstadt; 2. Eckert-Karlsruhe; 3. Malehje-Darmstadt.

Hochschulmehrkampf: 1. Darmstadt und Gießen je 12 Punkte; 3. Heidelberg 20 Punkte; 4. Marburg und Stuttgart je 22 Punkte.

Nationale Boxkämpfe in Bietigheim

Boxverein Heros 26 Durmersheim veranstaltete am Samstag in Bietigheim einen Werbe-Boxabend, der aber nicht den erwarteten Publikumserfolg zu verzeichnen hatte, da lediglich die Durmersheimer Anhänger der ledernen Hand zahlreich erschienen waren. Es war schade, daß sich von Bietigheim selbst nicht mehr Interessenten eingefunden hatten, denn die Veranstaltung bot eine Fülle technisch guter Kämpfe. Besonders gespannt war man auf die Begegnung Rummel Altona-Durmersheim mit Weißgerber-A. C. Herkules Pirmasens. Die völlig verschiedene Kampfesweise beider ließ zunächst die Frage nach dem Sieger offen, obgleich Rummel als Weltergewichtler gegenüber dem Mittelgewichtler des Pfälzers von vornherein im Nachteil war. Wußte man doch von Rummel, daß er enorm vertragen kann, sehr aggressiv im Angriff und stets gut bei Luft ist. Die Kampfhandlungen waren überaus abwechslungsreich. Weißgerber konnte nach Ablauf des auf 5 Runden angesetzten Kampfes nach beiderseits hervorragenden Leistungen einen hart erkämpften, aber auch verdienten Punktsieg mit nach Hause nehmen.

Der Verlauf der Kämpfe:

Fliegengewicht: Keßler und Heck, beide von Heros 26 Durmersheim, zeigten die vollen 3 Runden einen flotten, eben noch harten Kampf. Unter großem Beifall trennten sich die Klubkameraden mit einem gerechten Unentschieden.

Bantamgewicht: Zu Kohler und Henz standen sich zwei weitere Klubkameraden von Heros Durmersheim gegenüber. Zu Beginn der 1. Runde bearbeitete Kohler, der gut gefallen konnte, seinen Partner mit schweren Kopftreffern, jedoch dieser ins Schwimmen kam und es vorzog, den Kampf vor dem Auszählen aufzugeben.

Leichtgewicht: 2. Heck-Heros Durmersheim — Hartmann-Herkules Pirmasens. Recht hart und erbittert kämpfte dieses Paar. Ha. zeigte sich in blendender Form, was man von Heck nicht sagen konnte. Heck wurde gegen Ende der 1. Runde durch klare Treffer angeschlagen und mußte bis 4 auf den schützenden Boden. Auf Distanz hatte er nicht viel zu bestellen und im Nahkampf suchte er sein Heil im Clinch. Die zweite Runde konnte er jedoch ausgeglichen gestalten, während die 1. und 3. Runde doch an Hartmann fiel, der dann auch Punktsieger wurde.

Mischgewicht: A. Rummel-Heros Durmersheim — Weißgerber-Herkules Pirmasens. Schon der Anfang sah beide in heftigen Angriffen aufeinander prallen, wo W. mit Geraden und R. mit Haken landet. Auch im weiteren Verlauf der Runden gab es heftigen Schlagwechsel. An Schlaghärte und Ausdauer stand R. seinem Gegner nicht viel nach, er kämpfte bis zuletzt erbittert, ohne aber die Führung des Kampfes an sich reißen zu können. Der Punktsieg des technisch besseren Weißgerber war überzeugend.

Im **Federgewicht** trennten sich in Heitel und Bertsch ein weiteres Klubpaar von Heros Durmersheim nach schönem Kampfe mit einem Unentschieden.

Im **Leichtgewicht** lieferten die Klubkameraden Russäter und Burkard von Heros Durmersheim einen Kampf, der nach gleich guten Leistungen unentschieden gewertet wurde.

Im **Bantamgewicht** konnte Berg, der hart einstecken mußte, seinen Klubkameraden Kohler von Heros Durmersheim nach 3 temperamentvoll geführten Runden ein Unentschieden aufzwingen.

K. C.

Breslauer Sechstagerennen

Der sensationelle Verlauf des Breslauer Sechstagerennens wirkt sich auch auf dem Publikumsbesuch aus. An den Abenden ist jetzt die riesige Jahrhunderthalle bis auf den letzten Platz ausverkauft und auch an den Nachmittagen ist der Besuch ganz ausgezeichnet. Der sagenhafte Verlauf des Rennens hält an. Am Sonntagabend wurde zwischen 9 und 11 Uhr wieder zu verschiedenen gejagt. Dabei konnten Rieger-Göbel ihre Spitzenposition behaupten. In der Nacht gab es nur noch kleinere Plänkeleien, da die meisten Paare vollkommen erschöpft waren. Hoffmann-Hafner, die weit zurückgefallen waren, wurden aus dem Rennen genommen. Hoffmann fand aber am Montagnachmittag in Knappe, dessen Partner Miethe aufgegeben hatte, Ersatz. Das Paar wurde mit vier Runden Rückstand neu eingesetzt, konnte aber bald — ebenso wie einige andere Mannschaften — ziemlich kampflos eine Runde aufholen. Der Montagnachmittag brachte bei starkem Besuch eine Reihe von Plänkeleien und mittleren Jagden. Van Kempen, der am Sonntag nach großen Jagden Schwächen gezeigt hatte, holte zusammen mit Buschenhagen eine Runde auf und damit kam das deutsch-holländische Paar auf den zweiten Platz. Rieger-Göbel konnten ihre Führung nicht nur behaupten, sondern in einem energisch durchgeführten Vorstoß sogar noch ihren Vorsprung auf zwei Runden erweitern. Trotzdem bleibt die Frage nach den Siegern dieses schweren Rennens immer noch offen.

Nach 98 Stunden, um 9 Uhr nachmittags, war der Stand des Rennens wie folgt: 1. Rieger-Göbel 168 Punkte. — **Zwei Runden zurück:** 2. van Kempen-Buschenhagen 128 P. 3. Petri-Krotschel 77 P. 4. Rausch-Hürtgen 60 P. — **Vier Runden zurück:** 5. Preuß-Meliger 109 P. 6. Wolfsens-Deneef 38 P. 7. Hoffmann-Knappe 28 P. — **Fünf Runden zurück:** 8. Junge-Tilsenburg 128 P. 9. Gaerlitz-Dorna 78 P. — **Sechs Runden zurück:** 10. Manthey-Schön 72 P. 11. Reichel-Sennaerer 51 P. — **Sieben Runden zurück:** 12. Funda-Lauer 35 P.

Skimeisterschaften der badischen Polizei

Am 5. und 6. Februar wurden unter zahlreicher Beteiligung auf dem Wiedner Eck im Schwarzwald die Skimeisterschaften der badischen Polizei ausgetragen. Es gab dabei sehr interessante und spannende Kämpfe, die folgendes Ergebnis brachten:

Kombinierter Langlauf: 1. Koch-Karlsruhe 191,25 Punkte, 2. Schmidt-Freiburg 174,50 Punkte.

Altersklasse: 1. Oberleutnant Heller-Karlsruhe 188,73 Punkte, 2. Oberleutnant Brenner-Mannheim 181,64 Punkte.

Mannschaftskämpfe: 1. PSV. Karlsruhe, 2. PSV. Freiburg, 3. PSV. Mannheim.

Geschäftliche Mitteilungen

* **Sonderschau bei Mercedes-Benz.** Um allen Interessenten die Möglichkeit zu geben, sich durch persönlichen Augenschein von der hohen Qualität und Preiswürdigkeit des Mercedes-Benz Typ „Stuttgart 200" zu überzeugen, veranstaltet die hiesige Mercedes-Benz-Vertretung vom 12. bis 20. Februar 1930 eine Sonderschau dieses Wagens, die gerade mit Rücksicht auf die kürzlich erfolgte Preisermäßigung dieses Typs der größte Aufmerksamkeit aller Liebhaber eines preiswerten Qualitätswagens beanspruchen darf. Der neue Preis für den viersitzigen Innenlenker mit der eleganten und formschönen Cabriolet-Karosserie des Sindelfinger Werkes beträgt RM 5980.— ab Werk. Diese Preissenkung wird überall mit besonderer Genugtuung begrüßt werden, ist doch der Typ „Stuttgart 200" einer der bekanntesten und beliebtesten Typen aus dem Fabrikations-Programm der Daimler-Benz-Werke. Mehr als 12 000 Besitzer sprechen den ausgezeichneten Fahreigenschaften dieses Qualitätswagens das höchste Lob und beweisen mit ihrem Zeugnis, daß Mercedes-Benz mit der Schaffung dieses wirtschaftlichen und preiswerten Gebrauchswagens von höchster Qualität dem Bedürfnis weitester Käuferkreise entsprochen hat. [illegible]

Todes-Anzeige

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief heute vormittag mein lieber, treusorgender Gatte, unser herzensguter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager u. Onkel

Herr Julius Schärr

Mannheim (Beilstr. 1), den 10. Febr. 1930

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Marie Schärr geb. Ziegler

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 12. Febr. nachm. 1¼ Uhr von der Leichenhalle aus statt

*4843

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Tode unseres lb. Bruders, Schwagers u. Onkels

Ernst Braun

sprechen wir hierdurch unseren innigsten Dank aus

Mannheim (S 6, 29), den 8. Februar 1930

Die trauernden Hinterbliebenen

Verband d. Deutschen Buchdrucker
Bezirksverein Mannheim
Gesangverein Typographia

Unseren Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser lieber Kollege, der Maschinensetzer

Jakob Ludwig

nach schwerem, unheilbarem Leiden, im Alter von 47 Jahren unerwartet verschieden ist. Ein treues Verbandsmitglied, einen liebenswerten Menschen haben wir in ihm verloren. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Die Vorstände

Beerdigung am Mittwoch, den 12. Febr., nachm. 2.45 Uhr von der hies. Leichenhalle aus. Wir bitten um zahlreich. Beteiligung.

Statt Karten!

Walter Kocher
Marthel Kocher
geb. Gernold

Vermählte

Mannheim, 11. Februar 1930.

*4792

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Morgen früh auf der Freibank Kuhfleisch-Anlang Nr. 1055.

Allgem. Ortskrankenkasse Mannheim

Zahlungs-Aufforderung

Die Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung für den Monat Januar 1930 sind zur Zahlung fällig.

Die Herren Arbeitgeber werden hiermit aufgefordert, die Einzahlung derselben innerhalb einer Frist von 8 Tagen vorzunehmen. Bei Versäumnis dieser Frist wird eine Versäumnisgebühr erhoben, auch erfolgt ohne weitere Mahnung die Anordnung der Zwangsbeitreibung.

Mannheim, den 11. Februar 1930.

Der Vorstand.

Dachdecker- u. Blecharbeiten zur Erneuerung der Dachdeckung am Lokomotivschuppen 4, Verlonenbahnhof Mannheim, öffentlich zu vergeben. Pläne u. Bedingungen bei der Hochbaubmeisterei 7, Wohlfahrt des Aufnahmegebäudes Mannheim, 3. Stock, zur Einsicht; dort auch Abgabe der Leistungsverzeichnisse. Angebote mit Aufschrift, verschlossen, postfrei, bis längstens Montag, 24. 2. 30, 10 Uhr, hierher einzureichen. Zuschlagsfrist 2 Wochen. 2122

Mannheim, 10. 2. 1930. Reichsbahn-Neuamt 2.

Lichtbilder- und Experimental-Vorführungen!

Dr. F. W. Horst

spricht heute Dienstag im Volkshaus-Rest. P 4, 5. Mittwoch im Rest. z. Arion (Sturm), Unlandstr. 19, Donnerstag im Rest. zum Kranz (Roth), Seckenheimerstr. 56, je 8 Uhr abends, über Selbstbehandlung mit der modernen kombinierten

„Felma"-Radium — Hochfrequenz-Bestrahlgs.-Therapie

durch welche bei fast allen Krankheiten verblüffende Heilerfolge erzielt wurden. *4557

Eintritt frei! Eintritt frei!

Welche Frau

will in eigener Wohnung ein Niagen-Geschäft für erstklassige Schweizer Stickerei- und Wäschefabrik übernehmen? Einige 100 RM nötig für Sicherstellung. Angebote unter „Wema Nr. 50" an die Konstanzer Zeitung, Konstanz. 2118

Perfekte Büglerin empf. sich im Waschen u. Bügeln sämtl. Hauswäsche, sein. Herren- u. Damenwäsche, Vorhänge und dergl. Keine Maschinen, daher sehr geschont. Näh. Frau Meyer, F 3, 14, 3. St., Ltz. 5. Hof (Postkarte genügt).

Aktien die man kaufen soll!

Probenummer kostenlos. 58. Jahrgang „Wirtschaftlicher Ratgeber" Berlin SW 61 Be 3660

Heute abend 20 Uhr
Wartburg-Hospiz F 4
Lichtbildervortrag
Dr. med. Malten
Aufbrauchskrankheiten
Eintritt 1.— bezw. 2.— RM. 2112
Verein für Gesundheitspflege

Flechten gibt es nicht mehr

bei Gebrauch von „Perka-Salbe". Packung RM 2.50. Bei Nichterfolg Geld zur. Zu beziehen durch Apoth. Versand durch Apotheke. Machen Sie sofort einen Versuch, auch Sie werden geheilt. 3322

„Brema" G. m. b. H., Stuttgart.

Miet-Gesuche

Wirtschaft

ohne Brauereivertrag von kautionsfäh. Leuten gesucht. Angebote unter D L 65 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9425

Tausch

Laden, 2 Zimmer, Küche u. Zubehör, in guter Lage der Neckarstadt, gegen 2 Zimmerwohnung od. 1 groß. Zimmer u. Küche auf 1. April oder früher zu vermieten. Der Laden eignet sich für Damenfriseur od. Zigarrengeschäft. Angeb. unt. Geschäftsstelle dieses Blattes. *4816

Suche *4808

3 Zimmer - Wohnung

mit Zubeh. Wohnungsberechtigung vorhanden, ev. kann größ. Tauschwohnung in gut. Haus zur Verfügung gestellt werden. Angeb. unter C V 50 an die Geschäftsst.

Elegantes möbliert. Zimmer

in besserem Hause mit allen Bequemlichkeit. und freier Aussicht, Nähe Kaiserring, Bismarckstraße zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter C G 179 an die Geschäftsstelle d. Bl. 3211

Wohnungstausch:

3 × 2 Zimmer u. Küche parterre und 5. Stock, Uhlandstr., gegen gleichwertige zu tauschen gesucht. Angeb. u. O T 48 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *4557

Jung, kinderl. Ehepaar (beide berufst.) suchen

leeres Zimmer

nur Lindenhof. Angeb. unter D B 56 an die Geschäftsstelle. 3663

1 Zimmer u. Küche

beschlagn.-fr., von best. kinderl. Ehep. am. Unterbringung, auf 1. April ob. spät. gesucht. Möbel. Mietvorauszahlung. Schriftl. Angeb. u. D D Nr. 38 an die Geschä. 3640

Besseres, möbl., angen.

Zimmer

in gut. Hause — u. ruhig, Kaufmann zu mieten gesucht. Angeb. u. C N Nr. 42 an die Geschä. *4569

KANDERS Kindertag ist die beste Gelegenheit Kinder-Artikel billig einzukaufen, denn Mittwoch gibt es in vielen Abteilungen Sonder-Angebote

Hier nur einige Beispiele:

— Etwas Besonderes aus unserer Strumpf-Abteilung —

Kinder-Strümpfe aus starkem meliertem Baumwollgarn, guter Gebrauchsstrumpf für Straße und Schule **auf Extratischen**

Gr. 4—6 **50** ₰ Gr. 7—8 **65** ₰ Gr. 9—11 Damengröß. **95** ₰

Cell.-Schwimmtiere	10, 5 ₰	Gummi-Tiere	50 ₰
Cell.-Rasseln	25, 15 ₰	Schiffe mit Uhrwerk	50, 25 ₰
Rechenmaschinen	50, 25 ₰	Bilderbaukasten	95, 50 ₰
Maltafel u. Farbstifte	25 ₰	Turnapparat, komplett	2.95

Im Erfrischungsraum in Begleitung Erwachsener

1 Berliner Ballen
1 Tasse Schokolade od. Kaffee zusammen für nur **25** ₰

Warenhaus **KANDER** MANNHEIM

Ein trauriger Jahrestag

Noch immer auf der Suche nach dem Düsseldorfer Mörder

Es ist nicht etwa so, als ob die Düsseldorfer Kriminalpolizei die Suche nach dem Düsseldorfer Mörder aufgegeben hätte. Sie arbeitet unausgesetzt im Stillen weiter und zwar mit der vollen Bestehung der ganzen Apparatur. In einer Pressekonferenz vor einigen Tagen erstattete der Düsseldorfer Kriminalrat Momberg Bericht über die bisherige Tätigkeit der Düsseldorfer Polizei in der Suche nach dem Mörder, dessen erste Taten sich in diesen Tagen jähren.

Er wies zunächst darauf hin, daß rein aktenmäßig eine unsägliche Arbeit zu leisten gewesen sei. In einer eigens zu diesem Zweck angelegten Kartei lagerten nicht weniger als 10 000 Zuschriften, von denen 4000 Verdächtigungen genannter Personen und 3000 Verdächtigungen Unbekannter seien. Zweifellos seien die Schreiben in sehr vielen Fällen von persönlicher Rachesucht diktiert. Sehr erschwert seien die Nachforschungen nach dem Täter durch die Tatsache, daß nur eine vage Beschreibung von ihm vorliege. Diese Beschreibung könne allerdings passen auf den Mörder in einem mörderischen Ueberfall auf ein Mädchen in Oberkassel im Jahre 1927. Die Ueberfallene, die mit einem spitzen Gegenstand auf den Kopf geschlagen worden war, entkam damals nur, indem sie sich tot stellte. Auch hier wurde der Täter beschrieben als ein etwa 35jähriger Mann, etwa 1,68 Meter groß, mit vollem, frischem, bartlosem Gesicht.

Im weiteren Verlauf ging Kriminalrat Momberg dann auf einzelne Spuren ein. Zunächst schilderte er den geheimnisvollen Vorfall des angeblich in Westfalen unter Mordverdacht verhafteten Oberregierungsrats. Nach den Feststellungen der Kriminalpolizei handelt es sich nicht um einen Regierungsbeamten, sondern um einen Arzt, der aus seinem westfälischen Wohnort häufig nach Dortmund kommt. Bei einer dieser Dortmunder Touren lernte er drei junge Mädchen kennen. Mit einem derselben war er in einen Briefwechsel getreten. Dem Mädchen kam es auffallend und verdächtig vor, daß der Arzt es immer allein und an wenig besuchten Orten sprechen wollte. Es erzählte seinen Eltern von seinem Verdacht. Die Eltern benachrichtigten die Kriminalpolizei. Als der Arzt bei seinem nächsten Dortmunder Aufenthalt das Mädchen in einem Café nahe dem Bahnhof traf, befanden sich schon mehrere Kriminalbeamte im Lokal. Der Arzt soll nun das Mädchen zum Büfett geschickt haben, damit es sich eine Bonbonniere aussuche und soll währenddessen etwas in die Tasse des Mädchens geschüttet haben. Ob diese in den Akten vermerkte Annahme zutrifft, wird erst die Untersuchung des in der Tasse enthaltenen Kaffees ergeben. Nachdem die Personalien des Arztes festgestellt worden waren wurde er aus der Haft entlassen.

Eine weitere Spur führte zu einem geheimnisvollen Klub in der Kaiserwertherstraße,

der im Dezember ausgehoben wurde. Man fand bei der Aushebung des Klubs, in dem Damen und Herren recht sonderbare Feste gefeiert haben sollen, Gewehrstücke für eine stark sadistische Veranlagung der Mitglieder. Mit den Mordtaten haben die Klubmitglieder nach der Ueberzeugung der Kriminalpolizei nichts zu tun.

Die Ermittlungen gegen den Verwandten eines Großindustriellen, dessen Villa in Grafenberg von der Kriminalpolizei durchsucht wurde, haben ebenfalls kein Ergebnis gehabt.

Ein Fall „C" wurde akut, durch den neuen Mordüberfall in Eschweiler. Im Jahre 1928 sind bekanntlich fünf Ueberfälle auf Frauen verübt worden. Der neue Ueberfall wurde in genau derselben Weise ausgeführt. Von hinten erhielten die Opfer einen einzigen schweren Schlag mit einem schweren Gegenstand. Schon vor dieser neuen Bluttat vor einigen Wochen hatten die Düsseldorfer Kriminalpolizeibeamte in Eschweiler, Türen und Reuß, die nach einem verkommenen Geometer C. fahndeten. C. treibt sich wohnungslos auf den Landstraßen zwischen den drei Orten umher. Er stand längere Zeit unter dem Verdacht, der Düsseldorfer Täter zu sein. Er scheidet nach den letzten Feststellungen sowohl für die Düsseldorfer, wie auch für die Eschweiler Bluttaten aus. Die letzteren wurden offenbar von einem Linkshänder verübt. C. war während der letzten Taten in einer Anstalt. Der Eschweiler Täter hat übrigens im Gegensatz zum Düsseldorfer Mörder keine Tötungsabsicht; er will seine Opfer nur betäuben, um sie dann zu mißbrauchen.

Ein nicht völlig geklärter Fall ist der des Düsseldorfers K. Dieser sonderbare Heilige läuft einen Tag wie der ärmste Bettler umher, anderen Tags in Cutaway mit weißer Weste. Seine Passion für schöne Kleidung hat zur Trennung seiner Ehe geführt, weil er seine Frau hungern ließ. Er wurde schwer verdächtig, weil man ihn an der Fundstelle der ermordeten Dörrier zur Zeit der Tat gesehen hatte. Er behauptete, er habe einen Spaziergang nach Meitmann gemacht, um sich Hallvöst zu suchen. Tatsächlich fand man Apfelmus in seiner Wohnung. „Schon dreimal haben wir diesen Mann im Präsidium gehabt, erklärt Kriminalrat Momberg, aber man kommt nicht weiter mit ihm".

Ein sehr schwieriger Fall war auch der des aus einer Irrenanstalt in Vorarlberg entwichenen Oesterreichers P. P., der schon als Knabe einmal versucht hatte, seine sämtlichen Lehrer durch Gasvergiftung zu töten, war nach seinem Ausbruch aus der Anstalt auf dem Fahrrad nach hier gekommen und kampierte auf freiem Felde und in Neubauten. Seine hier angestellte Schwester brachte ihm abends Decken und Nahrung. Einmal nächtigte er ganz in der Nähe der Fundstelle der kleinen Albermann. Nach der Festnahme des P. verstärkte die Schwester noch den Verdacht gegen ihren Bruder, indem sie an die in Oesterreich wohnenden Eltern Briefe und Telegramme sandte, die aufgefangen und der Kripo übergeben wurden. In fast allen Briefen waren ausführliche fiktive Alibis für ihren Bruder enthalten, oder die Bitte, nichts auszusagen. (Man hält auch die Schwester für nicht ganz normal). Gegen P., der sich in Anstaltsverwahrung befindet, war sonst sachlich nichts Belastendes festzustellen.

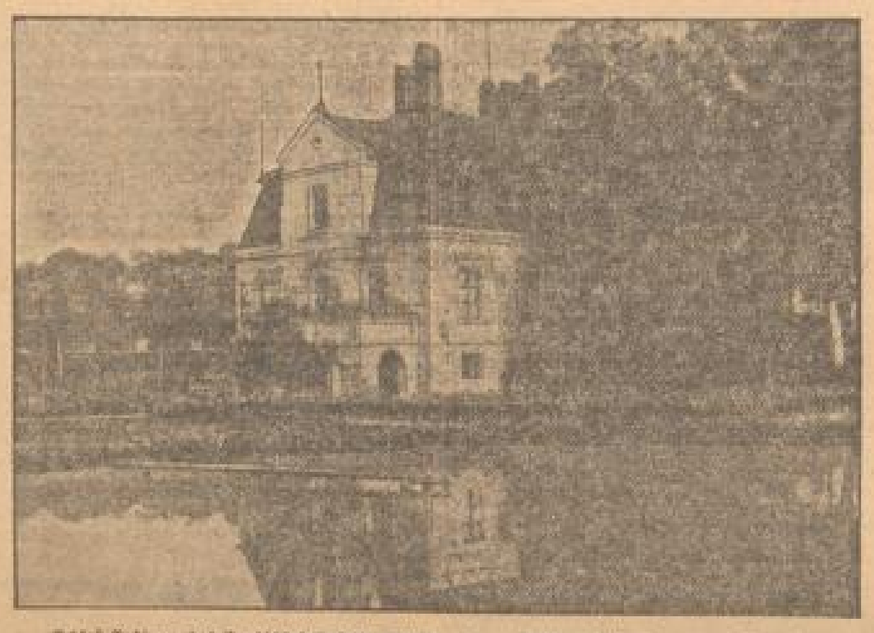
Eine weitere, noch nicht erledigte Spur ist die des M. aus Erlangen. Schon im Jahre 1925 wurde M. dort in einer anderen Sache festgenommen. Er beschuldigte sich dann selbst, einen 10jährigen Jungen bei einem homosexuellen Verkehr erstochen und ihn dann an einer bestimmten Stelle vergraben zu haben. Da seine Angaben in keiner Weise Bestätigung fanden, man auch keine Leiche fand, wurde er freigelassen. Er wurde jetzt erneut festgenommen und sitzt auch noch in Haft. Diesmal hat er sich selbst eines ähnlichen scheußlichen Mordversuches bezichtigt, den er in einem Wald, nahe der französischen Grenze an einem jungen Manne begangen haben will. Ob die Angaben stimmen, steht noch nicht fest. Der Gerichtsarzt ist der Meinung, daß M. die Wahrheit sagt. Ob man erneut gegen M. vorgehen kann, ist noch offen. Er ist zunächst Stoffer, der wiederholt geäußert hat, daß es ihm ganz egal sei, wen er im Blutrausch „kaput mache"; und ebenso gleichgültig sei ihm, wenn und wann man ihn „kaput mache". In seinem Notizbuch findet sich eine Grabzeichnung mit der Inschrift: „Hier ruht mein zu Tode geliebter Julius". Für die Düsseldorfer Taten dürfte M. ausscheiden.

Zum Schlusse seiner Ausführungen bat Kriminalrat Momberg die Presse, eindringlich die Eltern auf die Gefahren für die Kinder aufmerksam zu machen. Es sei nicht vergessen, daß wir in diesen Tagen das traurige Jahresjubiläum der ersten Mordtaten begehen. GKG.

Frauentausch

In Bennet in Nebraska fanden kürzlich zwei Ehepaare wegen Frauen- und Männertausch vor Gericht. Die beiden angeklagten Paare des Namens Slade und Reed waren miteinander sehr befreundet. Vor einiger Zeit verzankten sich die beiden Männer mit ihren Frauen, wobei Herr Slade seiner Ehehälfte Frau Reed, und Herr Reed der seinen Frau Slade als Pfänder vorhielt. Darauf schlugen die Frauen im Scherz einen Tausch vor. Aus dem Scherz wurde schließlich Ernst. Die Männer tauschten in allseitigem Einverständnis die Frauen, was sich um so leichter bewerkstelligen ließ, als die beiden Paare in demselben Haus und in demselben Stockwerk wohnten. Herr Reed verlangte indessen eine Entschädigung, da er die ältere und weniger schöne Frau in Tausch nehmen mußte. Herr Slade war einverstanden und übergab dem Freunde ein blühendes Garagengeschäft, das gut und gern seine 80 000 Mark wert war. Alles ging gut und hätte weiter gut gehen können, wenn nicht doch schließlich Gerüchte über den Tausch in die Oeffentlichkeit gedrungen wären. Die Polizei verhaftete die beiden Paare und es kam zur Gerichtsverhandlung. Da der Richter nicht wußte, gegen welchen Paragraphen des Gesetzes die Sünder eigentlich sich verfehlen hatten, so versprach er Straffreiheit, wenn der Tausch rückgängig gemacht werde. Dagegen setzten sich aber die Frauen mit aller Entschiedenheit zur Wehr. In einer neuen Verhandlung wurden nunmehr die Ehemänner zu je neun Monaten Gefängnis verurteilt. Was soll werden, wenn sie ihre Strafe verbüßt haben?

Kaiserschloß Cadinen zur Besichtigung freigegeben



Schloß Cadinen, das Jagdschloß Ex-Kaiser Wilhelms II. am Frischen Haff, ist nun zur allgemeinen Besichtigung freigegeben worden. Der Name Cadinen wurde vor allem bekannt durch die Majolikafabrik, die der Exkaiser in der Nachbarschaft des Schlosses anlegen ließ.

Sonde 160

Von unserem rumänischen Vertreter

Seit beinahe einem Jahre brennt ununterbrochen, Tag und Nacht, die der Petroleumgesellschaft „Romano-Americana" gehörende Petroleumsonde Nr. 160 in nächster Nähe der Ortschaft Moreni im Herzen des rumänischen Petroleumzentrums. Schon von weitem sieht man die dicken Rauchschwaden schmutzig zum Himmel steigen und die Züge der Strecken von Polen und Ungarn nach Bukarest sehen nachts die Umgebung der Sonde durch das gewaltige Flammenmeer taghell erleuchtet. Internationale Ausschreibungen mit der Zusage hoher Prämien bei Löschung der Sonde wurden veranstaltet und an Ort und Stelle gaben sich die Petroleumingenieure der verschiedensten Länder der weiten Welt ein Stelldichein, um ihr theoretisches Wissen in die Praxis umzusetzen und dem Feuer die Luft abzugraben. Monate für Monate wurde Tag und Nacht gearbeitet, um dieses oder jenes „System" auszuprobieren — immer vergeblich. Ein amerikanischer Fachmann von Weltruf sagte sein Eintreffen in Rumänien per Flugzeug zu und verlangte für eine sicher wirkende Löscherfindung mehrere Millionen Lei, die ihm, da die Sonde jeden Tag mehrere Waggons Rohöl verarbeitet, auch zugesagt wurde. Auf telegraphische Anweisung aus Amerika wurde unverzüglich an den Bau von drei Tunnels geschritten, um unterirdisch an das brennende Sondenloch herauszukommen. Hierbei wurde in den letzten Januartagen das Sondenrohr in gutem Zustande gefunden, und man war der Hoffnung, daß diese Tatsache die weiteren Löscharbeiten erheblich erleichtern werde. Hurra galt es, die Gase zur Ableitung zu bringen, die unaufhörlich in die Stollengänge eindrangen und die ein Arbeiten lediglich mit Gasmasken erlaubten; man nahm zuerst an, daß diese Gasmengen aus dem Sondenrohre einströmten, mußte jedoch in Anbetracht der Unbeschädigtheit letzteren feststellen, daß es sich um Infiltrationen handelte, die in der rumänischen Petroleumgegend von Moreni häufig beobachtet werden. Der Plan der Techniker und Sachverständigen war nun der, einen riesigen, mit bedeutenden Kosten aus bestem Stahl herzustellenden Helm in Glockenform über den Sondenmund zu kippen, und so das Feuer zu ersticken. Sehr gelegen kam die Mitte Januar festzustellende Tatsache, daß der Atmosphärendruck der brennenden Sonde sich von 200 Atmosphären plötzlich auf 24 Atmosphären senkte.

Trotzdem verbrennen täglich noch schätzungsweise drei bis fünf Millionen Kubikmeter Gas.

Diese geradezu phantastisch anmutende Menge kann wissenschaftlich nur damit erklärt werden, daß die Gase von einer Tiefe von 1000 Metern dem Erdboden entströmen. Am 1. Februar hatten die Tunnelbauer den Sondengang erreicht, ohne natürlich sofort den Durchbruch vorzunehmen; es wurde vielmehr die Helmkammer dicht an den Sondeneingang plaziert, während gleichzeitig zur Vermeidung des Durchsickerns von Gasen am Löschtage die Wände mit Eisenbeton gefestigt wurden. Diese gesamten Arbeiten, die in Anbetracht der ständigen Explosionsgefahr bei der geringsten Funkenbildung unter Lebensgefahr durch besondere, aus dem Bergwerke von Baia-Mare in Siebenbürgen herangezogene Bergleute durchgeführt wurden, waren am 8. Februar beendet, so daß für den 4. Februar die eigentliche Löschung nach dem System des Amerikaners Crafts angesetzt wurde. Die Löschkammer, die einen Inhalt von vier Kubikmetern besitzt, wurde herangebracht und sogar eine Probesetzung durchgeführt, die gelang. Man rechnete mit Sicherheit auf einen vollen Erfolg der Löschaktion, da das gleiche System bei Sondenbränden bereits in Polen mit Erfolg angewandt wurde.

Unter Anwesenheit eines zahlreichen Publikums und sämtlicher Petroleumspezialisten von Rang und Namen aus Rumänien sowie bekannter ausländischer Fachleute des Berg- und Petroleumwesens wurde nun heute an die Löschung der Sonde 160 geschritten.

Die Löschung mißlang!

Die Aussichten des Erstickens des Feuers werden von allen Sachverständigen als sehr gering bezeichnet, und die Brandlunde wird neuerlich unter Anrichtung von Millionenschäden noch eine Reihe von Monaten fortbrennen, ohne daß man im entfernsten sagen kann, ob und wie das Feuer jemals zu löschen ist.

Die eigentliche Löschung war für 12 Uhr nachts angesetzt, da erfahrungsgemäß um diese Stunde der atmosphärische Sondendruck täglich für die Dauer von zwei Stunden nachläßt. Ein riesiges Gestell, ähnlich dem eines Derrickkranes war um die Sonde plaziert und vermittels von Flaschenzügen wurde die Helmkammer aufmerksam gezogen, um dann über das Brandloch geschwenkt und herabgestürzt zu werden. Scheinbar durch fehlerhaftes Material veranlaßt, riß jedoch plötzlich eine Kette, die beiden restlichen Haltekette gaben ebenfalls nach, die Kammer fiel in die Flamme und im Handumdrehen hatten die ganz bedeutenden Temperaturen erstere geschmolzen, ohne den geringsten Rest zurückzulassen. Der Versuch war mißlungen!

An und für sich wäre dieses Scheitern des Löschversuches nicht so schlimm, da die Konstruktionskosten in Anbetracht des Schadens, der Tag für Tag durch das Feuer und das Verbrennen riesiger Mengen Naphtha angerichtet wird, verschwindend gering; es handelt sich jedoch darum, festzustellen, daß scheinbar kein Mittel existiert, das die Riesenhitze der Brandlunde aushält und daß bei einer Neukonstruktion auch ohne Kettenriß sofort beim Ueberfluß noch vor erfolgter Granderstickung schmelzen würde. Zwar soll versucht werden, eine Legierung zu finden, die in höchstem Maße feuerbeständig ist, und die möglichst erst dann schmilzt, wenn das Sondenloch bereits zugeschüttet ist. Um ein Entzünden der Gasmassen an dem glühenden Erdboden zu verhindern, sollte gleichzeitig mit Auffüllen der Löschkammer in beträchtlicher Tiefe das Sondenrohr durchgestoßen und die aufwärtstreibenden Gase durch die drei Tunnels abgepumpt und ins Freie gezogen werden. Dieses letztere Experiment konnte naturgemäß durch das Scheitern der Arbeiten über der Erde überhaupt nicht ausgeführt werden.

Gleichzeitig mit dem heutigen Löschversuche mußte festgestellt werden, daß sich der Atmosphärendruck neuerlich auf 90 Atmosphären steigerte;

an Eruptionsmasse bringt die Sonde 160 somit täglich 1 000 000 bis 1 500 000 und auch sogar 2 000 000 Kubikmeter heraus.

Bei den ausströmenden Gasen handelt es sich um Erdgase von einerseits 40 Gramm Schwere/Kubikmeter, und andererseits um solche von einer Dichte von 80—100 Gramm/Kubikmeter. Wie sehr die Erdkrume bereits von dem anhaltenden Feuer durchglüht ist, beweist die Tatsache, daß im Umkreise von 200 Metern um die Brandlunde anhaltende Infiltrationen dieser Gase auftreten und somit immer mehr die Nachbarsonden gefährden. In Anbetracht dieses sich immer mehr steigernden Gefahrenmomentes wird im Bukarester Industrieministerium unverzüglich eine Sachverständigenkonferenz zusammentreten, um nochmals die letzten Möglichkeiten einer baldmöglichen Löschung der der „Romano-Americana" gehörenden Sonde Nr. 160 zu erörtern.

Dr. H. E. Meißel.

Der Führer des Schnelldampfers „Europa"

Der dritte im Ozean-Expreßdienst des Norddeutschen Lloyd, der Schnelldampfer „Europa", tritt am 19. März von Bremerhaven aus seine erste Ausreise nach Newyork an. Er wird also von diesem Tage ab, gemeinsam mit dem vielgenannten Rekorddampfer „Bremen" und dem Schnelldampfer „Columbus", den schnellsten Dienst der Welt versehen.

Die Führung dieses etwa 51 000 Br.-Reg.-Tons großen Lloyddampfers ist dem ältesten der aktiven Kapitäne des Norddeutschen Lloyd, Nikolaus Johnsen, übertragen worden, dem im Juni 1929 in Anerkennung seiner dem Lloyd in mehr als 30 Jahren geleisteten Dienste und im besonderen wegen der umsichtigen Führung des Dampfers „Columbus", der Titel Commodore verliehen worden ist.

Commodore Johnsen wurde 1869 in Groß-Steinrade bei Lübeck geboren. Als Sechzehnjähriger wandte er sich der Seefahrt zu. Auf einem kleinen Dampfer, der den Namen „Stadt Lübeck" trug, verließ er zuerst die heimatliche Küste, um sich seemännische Kenntnisse zu erwerben und neben der Erfüllung harter, mit seinem Beruf zusammenhängender Pflichten in der weiten Welt Umschau zu halten. Nachdem er in wechselnden Funktionen auf verschiedenen Schiffen gefahren und seine ersten seemännischen Examina bestanden hatte, trat er 1895 in die Dienste des Norddeutschen Lloyd.

Schon bald nach Antritt seines Dienstes als Offizier hatte der Lloyd Johnsens navigatorische Fähigkeiten und vor allem seine Zuverlässigkeit und Pflichttreue erkannt, so daß er nicht zögerte, ihn schon, bevor er zum Kapitän ernannt war, vorübergehend mit der Führung des vor dem Kriege größten und wertvollsten Schnelldampfers der Lloydflotte, des Dampfers „Kronprinzessin Cecilie" zu betrauen.

Kapitän wurde Johnsen im Januar des Jahres 1913. Als erstes Kommando wurde ihm damals das des Dampfers „Helgoland" übertragen. Später trat Johnsen auf Wunsch des Norddeutschen Lloyd in die Leitung des Steuereibetriebes in Bremerhaven ein. Im Weltkrieg war er als Kapitän auf Spezialdampfern tätig. Nach Ablieferung der Handelsflotte verblieb er in seiner Heimat, bis ihn der Lloyd im Jahre 1920 mit der Führung seines damals größten Passagierdampfers „Grüßgott", eines Bäderdampfers von nur 700 Tonnen Raumgehalt, betraute, der den Verkehr zwischen Swinemünde und Ostpreußen aufrechterhalten hatte. Drei Jahre später sehen wir ihn bereits als Führer des damals größten Schiffes der deutschen Handelsflotte, des Dampfers „Columbus", dessen Kommando er innehatte, bis der Lloyd ihm mit der Bauaufsicht und der späteren Führung des 51 000 B.-R.-T. großen Schnelldampfers „Europa" betraute.

So hat er nach dem Zusammenbruch des deutschen Wirtschaftslebens persönlich großen Anteil an dem Wiederaufbau eines Teiles der deutschen Handelsflotte und insbesondere an der Wiedererringung deutscher Seegeltung. Als einer der bewährtesten deutschen Schiffsführer ist er nicht nur seiner Reederei ein hochgeschätzter Mitarbeiter, seinen Untergebenen ein gerechter Vorgesetzter mit besten Charaktereigenschaften, sondern auch bei seinen Passagieren eine beliebte und in hohem Ansehen stehende Persönlichkeit.

Eine gelungene Wette

Ein englischer Kaufmann hat auf Kosten der Paßbehörden eine originelle Wette gewonnen. Stuart Woolf — so ist sein Name — hatte die Absicht, eine Reise nach der Schweiz zu unternehmen und hat seine Frau, den unentbehrlichen Auslandspaß mit in den Handkoffer zu packen. In Tilbury wurde bei dem Betreten des englischen Dampfers der Paß zum ersten Male vorgezeigt. Als der Reisende ihn wieder einstecken wollte, belehrte ihn ein flüchtiger Blick darüber, daß das Dokument falsch war. Es war der bereits im April vorigen Jahres abgelaufene Paß der Frau Woolf. Der Mann setzte seine Reise nach der Schweiz auf gut Glück fort und telegraphierte seiner Frau, den richtigen Paß nach Paris nachzuschicken. Bis zur Ankunft in der französischen Hauptstadt wurde der Paß zweimal geprüft und in Ordnung befunden. Nunmehr ging der Kaufmann mit einem Reisebegleiter die Wette ein, er werde mit dem falschen Paß auf der ganzen Reise durchkommen. Die Wette wurde gewonnen. Im ganzen wurde der Paß achtmal nachgesehen, zweimal in England und je dreimal in Frankreich und der Schweiz. Dabei wurde er jedesmal geöffnet, sodaß das Bild der mit einem großen Hut und einem Pelz bekleideten Frau dem Beamten unbedingt in die Augen fallen mußte. Einmal wurde der Paß abgestempelt und zwar auf der Seite, auf der deutlich geschrieben stand, daß der Paß bereits erloschen war. Kann man nach diesem Erlebnis noch daran zweifeln, daß die Paßvorschriften in den meisten Fällen zu einer reinen Formalität herabgesunken sind?

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 11. Februar 1930
Vorstellung Nr. 179 - Außer Miete - Vorrecht II
Einmaliges Gastspiel Mady Christians
Ernst Deutsch mit Berliner Ensemble:

Hazard

Ein Stück in 3 Akten von Henry Bernstein
Deutsch von Rudolph Lothar
Bearbeitet von Alfred Fischer
Spielleitung: Dr. Philipp Manning

Anfang 20 Uhr — Ende 22.30 Uhr

Personen:

Baron Lebourg	Hans Junkermann
Baronin Lebourg	Claire Reigbert
Helene Brechebel	Mady Christians
Robert von Chaceroy	Ernst Deutsch
Amedeus Lebourg	Jaro Fürth
General Herzog von Brial	Fritz Alberti
Marquise van Deullence	Helene Konschewska
Bragelin	Hans Waschatko

Neues Theater - Rosengarten

Dienstag, den 11. Februar 1930
Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes — ohne Kartenverkauf —
Abt. 7–9, 17–18, 25–26, 31–33, 70, 89–91, 96–99, 211–213, 221, 241–242, 251–252, 261–262, 271, 281, 291–292, 321:

Die Fledermaus

Operette in 3 Akten nach Meilhac u. Halévy
Musik von Johann Strauß
Spielleitung: Alfred Landory
Musikalische Leitung: Karl Klauß
Tänze: Aennie Häns

Anfang 19.30 Uhr — Ende gegen 22.30 Uhr

Personen:

Gabriel von Eisenstein	Heinr. Neugebauer
Rosalinde, seine Frau	Sophie Karst
Frank, Gefängnis-Direktor	Hugo Voisin
Prinz Orlofsky	Nora Landerich
Alfred, sein Gesangslehrer	Werner Mäckel
Dr. Falke, Notar	Alfred Landory
Blind, Advokat	Walter Friedmann
Adele, Stubenmädchen	Marianne Keiler
Ali-Bey	Adolf Jungmann
Murray	Robert Walden
Carrami	Hans Karasek
Ramusin	Adolf Karlinger
Ida	Margit Stoehr
Melanie	Gertrud Walker
Felicitas	Aenne Bremstahl
Faustine	Emmy Fabst
Mimi	Margarethe Ziehl
Hermine	Christ. Rosemeyer
Natalie	Else Wieben
Frosch, Gefängnis-Aufseher	Karl Mang
Iwan, Orlofskys Kammerdiener	Franz Bartenstein
Erster } Diener Orlofskys	Herm. Trembich
Zweiter	Karl Zöller
Dritter	Joseph Gerharts
Vierter	Konrad Ritter
Diener bei Eisenstein	Adolf Albrecht

Für die selbstbetätigte **Hausmusik** ein **PIANO** Kauf oder Miete, neu und gespielt **HECKEL** Pianolager O 3, 10, Kunststr. 6426

Kaufe Herrenkleider Schuhe, Pfandscheine **Finkel, G 5, 5** Tel. 25474. *4655

Masken ...rn, elegant, verleiht ... Born, C 4, 8. 882

Masken (Damen und Herren) billig zu verleihen. Hirschhorn, S 6, 15. B664

Masken für Damen u. Herren von 3 Mk. an zu verleih. b. Walter, Riedfeldstr. 18 *942

Getragene **Herrenkleider** sowie Pfandscheine kauft Brym Wwe., G 4, 13, Tel. 26603.

UNIVERSUM

Heute in Erstaufführung
HARRY PIEL
in seinem neuesten Großfilm
„Menschen im Feuer"
In den Hauptrollen:
HARRY PIEL
Lotte Lorring und Nico Turoff
Neben dem Beiprogramm wieder die vollständig neue
erstklassige Bühnenschau:

Louis Barrison der fabelhafte Stelzentänzer	**Läpp und Nobel** die weltbekannten Parodisten

Musikzusammenstellung und musikalische Leitung Kapellmeister FELIX ZANIA
Beginn der Vorstellungen: Täglich 5.00 6.40 8.20

SCHAUBURG

Walter Rilla
Valerie Boothby / Maria Solveg
Hans Albers / Hertha von Walther
in
Vererbte Triebe
Der Kampf ums neue Geschlecht
Eine Sexualtragödie von stärkster Spannung.
Hergestellt unter dem Protektorat und der Mitarbeit des Institutes für Sexualforschung.
Regie: Gustav Ucicky

Im Beiprogramm brilliert
Richard Talmadge
in seinem neuesten Film:
Achtung! Doppelgänger
6 sensationelle Akte.
3, 5.30, 8 Uhr

ROXY

Nur noch
heute und morgen
Das gigantische
Ton- u. Sprechfilm-Wunder:
E. A. Duponts
Atlantic
Ein mitreißendes Erlebnis in 11 Akten mit
Fritz Kortner
Franz Lederer / Willy Forst
Lucie Mannheim / Georg John
Hermann Vallentin / Elsa Wagner
Theodor Loos / Julia Serda
Dr. Ph. Manning / Heinrich Schroth
Elfriede Borodin
3, 5.30, 8 Uhr
Jugendliche haben keinen Zutritt!

ALHAMBRA

Ab heute Dienstag
Das große Doppel-Programm

Ein Filmwerk mit wunderbaren Naturszenerien aus dem Süden und die diskreten Art einer mitreißenden Handlung gibt dem spannenden Spiel eine besondere Note
Maria Corda
zeigt als Hauptdarstellerin Temperament und wirkungsvolle Darstellungskunst
Hans A. v. Schlettow, Hans Albers
als ebenbürtige Partner in:
Heilige oder Dirne
Ein Spiel um die Seele des Weibes, Madonna — Dirne — Engel, das ungelöste Problem der Liebe

Im 2. Film:
Die Frau im Talar
eine ganz große Rollenbesetzung:
Fritz Kortner (Der Hauptdarsteller aus „Atlantic")
Paul Richter / Aud Egede Nissen / Nikolai Malikoff / Wolfgang Zilzer
Mona Martenson / Hugo Döblin
die diesem deutschen Großfilm zu einem vollen Erfolg verhelfen
Beginn 3, 5.30, 8 Uhr — Otto Apfel dirigiert!

APOLLO

Nur noch 5 Abende — 8 Uhr
lehrt **Bella Siris**
„Die Erhaltung der ewigen Jugend"
Dazu:
Maciste - Strebel - Schwarz
usw. usw. 6348

Städt. Planetarium

Donnerstag, 13. Februar, 20 Uhr
11. Lichtbildervortrag üb. Populäre Astronomie
„Sternhaufen u. mehrfache Sterne"
Vortragender: Dr. Feurstein
Eintritt RM. 0.50 — Stud. u. Schüler RM. 0.25 72

SCALA

Wir bringen ab heute bis einschl. Donnerstag den gewaltigen Sittenfilm
„Frühlingserwachen"
Wenn in den Herzen zum ersten Male die Sehnsucht nach einem geheimnisvollen Glück aufblüht, wenn die ersten zarten Knospen der Liebe empor dringen — dann leiert die Jugend

Eine hochdramatische, erschütternde Filmschöpfung nach dem Bühnenwerk von **Frank Wedekind**
mit Tony v. Eyck, Carl Balhaus, Rolf v. Goth, Ita Kena, Fritz Rasp und Bernh. Goethe.

Im Beiprogramm: 5[00]
Das wilde Blut
mit dem Wunderhunde „Winnetou"
Wochenschau — Orgel-Solo
Anfang 5, letzte Vorstellung 8.30 Uhr

Gloria-Palast

Douglas Fairbanks
Das Zeichen des Zorro.
II.
Ein besserer Herr sucht ....
mit **Fritz Kampers** 232

Mascotte H 2, 5
Heute Dienstag 2120
Polizeistundeverlängerung

Weinhaus Sennhütte
Noch und Noch
nach der Melodie
Armer Gigolo
K 3, 6.

Kaffee Schleuer, T 3, 10.
Bunter Abend
The Ha way Nigger.
Polizeistunde Verlängerung. *4/839

Schlaraffen-Abend
heute im *4914
Maxim B 2, 4
Der schönste Schlaraffe wird blamiert
Polizeistunde-Verlängerung

Wintergarten
Heute
III. Kostümfest
— Polizeistundeverlängerung —

„REITH'S WEINHAUS HÜTTE", Q 3, 4
Das schönste, gemütlichste und leistungsfähigste Weinlokal.
Morgen Mittwoch SCHLACHTFEST

Schlafzimmer Eiche, 180 cm brt., kpl., m. Röhren u. Matratzen 570 M. Möbel-Miltenberger, R 3, 4. 881

repariert **Knudsen** L 7, 3 Tel. 29448 2467

Schnitthaare kauft **Kesel & Maier,** O 7 Heidelbergerstraße 5476

Gehwegreinigung übern. im Abonnement Reinigungsanstalt Lorenz, Telephon 32811. B127

2 sehr schöne Küchen 290 u. 400 M. 883 Möbel-Miltenberger R 3, 4.

Perfekte Schneiderin empfiehlt sich f. Damen-, Kindergarderobe und Masken. Preis für: Damenkl. 8, Mask. 4 M., Kinderkl. 4, Mask. 2.50. Adresse in der Geschä. *4778

K. Stamm
P 3, 8 — Tel. 23243
Spezialität: Eier - Butter - Käse
Fst. Dän. Süßrahm-Tafelbutter ½ Pfund -.55
Fst. Allg. Süßrahm-Butter ½ Pfund -.45
Ia. Bayr. Land-Butter ½ Pfund -.40
2180

Heute
Pariser Leben
in der
„Illusion"
Ring U 4 Ecke — Tel. 20536
Geöffnet bis zum Morgenrot *4977

Achtung!
Färberei, chem. Reinigung u. Dekaturanstalt
Friedrich Brehm
J 6, 11 — Telephon 22597
Reinigt — färbt — fachmännisch und gut zu konkurrenzlosen Preisen. 5403
Hauptgeschäft J 6, 11, Laden E 5, 6
Annahmestellen: Chr. Mürz, Edelweiß ... S 2, 4; E. Steigerwald ... G 7, 20; Kissle ... Rheinstraße 64; J. Laier, Feudenheim Hauptstr. 115

Gut zieht an, das Gute bricht sich Bahn!
6 komplette Schlafzimmer Birke poliert, 3türig mit 2 Patentrösten, 2 Schonerdecken, 2 Kapokmatratzen
M. 1028, 1078, 1148, 1178, 1248, 1278
6 komplette Schlafzimmer Eiche 3türig mit 2 Patentrösten, 2 Schonerdecken, 2 Wollmatratzen, je
M. 558, 578, 638, 678, 718, 738
Beste und sichere Kapitalanlage.
BINZENHÖFER a118
Möbelgeschäft u. Schreinerei — Augartenstr. 33/63

Damen die an Gesichtshaaren, Warzen, Leberflecken leiden, finden unbedingt sichere erfolgreiche Behandlung im Institut für Gesichtspflege a430
Luise Maier Mannheim, P 1, 6 1 Treppe (gegenüber Lanzinger)
Beratung kostenl. - 23 jähr. Praxis - Aerztl. Empfehlungen. Zahlreiche Dankschreiben - Sprechstunde tägl. v. 9–7 Uhr

Verkäufe

Zu verkaufen: 1 altes, solides, sehr gut erhalt.
Mahagoni-Schlafzimmer
2 Betten, Spiegelschr., Waschtisch m. Marmorpl., 2 Nachttische, ferner Violine u. eich. geschn. Regulator. Adresse in der Geschäftsst. d. Bl. B077

Gelegenheitskauf
Zirka 120 lfd. Meter Holzgestelle, zur Fahrradlagerung besond. geeignet, 2 gut erhalt. Lagerösen mit Röhren, eine Anzahl Büromöbel und ein fast neuer Beiwagen für Motorrad preisw. zu verk. Adresse zu erfr. Teleph. 299 13. B020

1 kpl. Schlafzimmer mit einem Bett, 2 Ofenschirme, 1 Kohlenfüller, 1 Gasherd mit Gestell, 1 Eisschrank, 1 Paar Damenhalbschuhe, Gr. 39 etwas wegzugshalber bill. zu verk. *4680 Möser, L 13, 4, part.

Weite, weiße **Seiden-Damenmaske** einmal getr., für 20 M. zu verkaufen. Anzus. b. Albrecht (chem. Büffel) Dammstr. 41 a. B062

Kinder-Sportwagen zu verkaufen. *4905 Werderstr. 1, 3. St. r.

Versteigerungshalle
N 4, 20 — Mannheim — N 4, 20
Großer Freihandverkauf
Tägl. 9–19 Uhr in 4 Etagen im Auftrage zu jed. günst. Preisen u. Bedingg. abzugeben: 2 prachtv. Schlafz., 2 bill. Schlafz., 1 hochelegant Herrenz., 1 Speisez., sehr gut erhalt., 2 Pitchpine-Küchen, 2 Salonk., 2 Chaiselong., div. Kleider- u. Wäscheschränke, versch. Schreibtische u. Bücherschränke, Betten, Tische, Lampen, Bilder, Spiegel, Pianos, Grammophone, Fahrräder, 2 Eisschr., 2 Staubsauger u. v. and. Besichtigung f. jedermann ohne jed. Kaufzwang erbeten. Große, schöne Auswahl von Gelegenheitskäufen jeder Art. *4716

Großer Füllofen für Werkstatt od. Saal usw. billig abzugeben. Schreibmaschine wird ev. in Zahlung genommen. Zu erfragen durch B150 Tel. 489 36.

1 Diplom.-Schreibtisch, 1 Büfett, schwarz, wie neu, 1 Kredenz, schwarz, wie neu, 1 Waschkommode, Spiegel, Marm., 1 Diwan, Kleiderschrank, hell eichen, bill. zu verk. *4878 T 4, 13.

Speise-zimmer

echt Eiche, Unterteil Mitte rund vorgebaut, links mit Schubkasten und englisch. Zügen, Aussiehtisch und Ledersstühlen prachtvoll Modell

Mk. 590.-

Graff
Qu 7, 29

Hermann Fuchs
Mannheim / an den Planken neben der Hauptpost

Morgen Mittwoch und folgende Tage **Reste-Tage** zu bekannt billigen Preisen!

zur **Hälfte** und zwei Drittel der regulären Preise!

Während der Reste-Tage: Großer Preisnachlaß auf alle Winter-Stoffe, Pelz-Stoffe und Seal-Plüsch

Damen-Strümpfe reine Wolle Paar 2.50, 2.25 **1.50**	Unterzieh-Strümpfe Paar -.75. **-.54**	Gestr. Herren-Socken warm und kräftig Paar 1.45 1.25. **-.75**	Reinw. Kindergamaschen schwarz Größe 1—6 Paar **-.75**	Karneval-Strümpfe Paar -.75. -.40 **-.33**
Damen-Strümpfe Wolle mit Seide Paar **2.50**	Schweiß-Socken Paar -.58. -.42. **-.38**	Gemust. Herren-Socken schöne Dessins Paar 1.25. -.80. **-.48**	Damen-Handschuhe Paar -.75 **-.50**	Kinder-Strümpfe schwarz, Seidenflor, gestrickt Größe 1 u. 2 3 u. 4 5 u. 6 7 u. 8 -.25, -.40, -.65, -.95

Große Mengen Reste:
Anzugstoffe, Mantel- u. Kleiderstoffe, Wollmousseline, Tweed, Seidenstoffe: Veloutine, Crêpe-Marocco, Crêpe de Chine, Samt, Crêpe-Georgette, Waschseide, Rohseide, Jersey, Trikot-Seide,

Baumwoll- und Weißwaren-Reste
Hemdentuch, Bettuch-Stoffe, Damast, Nessel, Schürzenstoffe, Zephir, Flanell, Möbel-Stoffe, Gardinen, etc. etc.

Offene Stellen

Passender Beruf für Frauen und Töchter.

Erste Spezialfabrik in feiner Damenwäsche u. Stickereien wünscht in allen Städten Verkaufsstellen zu errichten und sucht tüchtige und angesehene Personen mit netter Wohnung an guter Geschäftslage, um den Verkauf gegen hohe Provision zu besorgen. — Preise und Qualität der Ware sind von keiner Konkurrenz erreichbar, daher gute Verkäufe in allen Damenkreisen jeden Standes garantiert. In vielen Städten und Plätzen bereits mit großem und dauerndem Erfolg durchgeführt. Für Bewerberinnen mit guten Referenzen sehr angenehme und lohnende Betätigung. Anmeldungen unter Chiffre K 108 durch Rudolf Mosse, Stuttgart erbeten.

Lebensmittel Damen und Herren verd. d. Verk. an Private (auch nebenberufl.) 50 ℳ u. mehr wöchentl. Näh. durch Kremer, P 1, 3a (Mittwoch nachmittag 3—5 Uhr.) *4790

Klavier-Spieler für Mittwoch gesucht. **Kolb, H 4, 22.** *4902

Tüchtiges, sauberes, ehrliches und fleißiges **Küchenmädchen** mit gut. Zeugnissen bei hohem Lohn und guter Behandlung sucht zum 15. Febr. Brenner, Weinh. zum Rosenhof, N 3, 5. *4889

Wir suchen für die hiesige Gegend einen **Vertreter** der den Vertrieb unseres bekannten Verbrauchsmittels übernimmt. Herren, die Verbindung zu Lebensmittel- und Kurzwarengroßisten haben, werden bevorzugt. Ausführliche Angebote erbitten. Gustav Lang & Sohn, Putzer- und Vaumittelfabrik, Solingen.

Jüngere, tüchtige **Stenotypistin** zur Aushilfe auf einige Wochen sofort gesucht. Bewerbungen sind zu richten unter B M 158 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B579

Junges, tüchtiges **Servier-Fräulein** sofort gesucht. Weinrest. Bühnenpinz., M 4, 5. *4878

Wegen Erkrankung meines **Zimmermädchens** suche ich ein solches für sofort. Bedingung gute langjähr. Zeugnisse u. Erfahrung im Servieren, Waschen, Bügeln und Nähen. Vorzustellen bei Fr. Dir. Weiß, Friedrichsplatz 12, Tel. 30413. *4886

Für den Verkauf von frischen Farmeiern, Butter und Pfälzer Brot werden **Vertreter(innen)** zu sofort gesucht zum Vertrieb an Private. Kaution muß gestellt werden. Angebote unter D C 57 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4880

Flott. Servierfräulein gesucht. Weinhaus Traubhütte, K 3, 6. *4890

Junges, flott. sauberes **Servierfräulein** sof. gesucht. „Pfälzische Pfalz", Qu 5, Nr. 18. *4910

Mädchen für Haushalt gesucht. S 6, 19, 3. Stock.

Leistungsfähige bekannte Fabrik sucht **Vertreter** zum Vertrieb eines täglichen Bedarfs-Artikels. Es kommen nur Herren in Frage, welche zur Industrie sehr gute Beziehungen haben. Angebote unter B K 136 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Weg. Heirat des bisher. **tüchtiges Mädchen** (nicht unter 26 Jahre) **gesucht** per 1. März ev. früher. Frau M. Gut, Neckarstraße 47 (Neuostheim.) B505

Als Aushilfe in kleinen Herrschaftshaus, in all. Hausarb. tücht., gesunde **Person** mit guten Umgangsform. u. Empfehlungen. Schriftl. Angeb. unt. C A 132 an die Geschäftsstelle. 887

Eine große rheinische Brotfabrik sucht für ihre Spezialartikel Pumpernickel und geschnittenes rheinisches Schwarzbrot (in Stanniolpackung) für Mannheim geeignete **Persönlichkeit** zum Vertrieb dieser Ware an Feinkosthäuser. Bewerber, die über Transportmöglichkeiten (Fuhrwerk od. Auto) verfügen, bitte ich, sich zu melden. Mittellose Bewerber kommen nicht in Frage. Angebote unter M Z 184.3 an Schatz-annoncen, Duisburg

Dauerexistenz
bei einem monatl. Einkommen von 600 ℛℳ u. mehr bieten wir idds. Landreisenden. Bewerb. unt. V B 2191 bef. Rudolf Mosse, Braunschweig.

Wir suchen **Werber und Werberinnen** für unsere Margarine **Marke „Bölck"** Meldungen erbeten an Fr. P. Siegert, Mannheim, Gontardstr. 17 und W. Gringmuth, Heidelberg, Brückenstraße 4.

Jüngerer **Vorrichtungs-Konstrukteur** mit guter Schulbildung gesucht. Bewerbung mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe des frühesten Eintritts-Termins unt. B W 145 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 2119

Junger Mann
möglichst aus
Strickwaren- oder verwandter Branche
für Buchhaltung und Korrespondenz von Fabrik an der Bergstraße gesucht. Angebote mit Angaben über Antritt, Gehalt, Zeugnisabschriften unter B Z 151 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2124

Modes! **Lehrmädchen** gesucht. M. Oppenheimer, N 3, 1 *4909

Modelle gesucht. Frisursgeschäft Seckenheimerstr. Nr. 79. *4884

Stellen-Gesuche

U. u. K.-Betriebsstatmann perfekt in Stenonotarbeit u. Maschine, sucht sich zu verändern. Gefl. Angebote unt. D E 59 an die Geschäftsst. *4904

Haustochter (Norddt., 21 J.), gute Näh- u. Kochkenntnisse, sucht geeig. Stelle. Ang. u. D F 60 a. d. Geschä. *4900

Geb., tücht. Fräulein sucht Anfangsstelle als Verkäuferin i. Textil- od. Schokolade-Branche. Gute Vorkenntn. vorh. Angebote unter C Z 54 an die Geschä. *4876

Ehrl., gewissenh. Frau sucht **Inkasso-Stellung.** Kaution f. gest. werden. Angebote unter C Y 53 an die Geschä. *4875

Aelteres Fräulein langjähr. Stütze, sehr gute Köchin, sucht auf 1. 3. selbständig. Posten b. Höchststeh. Gefl. Angebote unt. D A 55 an die Geschäftsst. *4882

Frau sucht Beschäft. bei Geschäft. Antor. Zuschriften unter C S 47 an die Geschä. *4851

Junge Frau sucht Putzstelle. Angeb. unter C L 40 an die Geschäftsstelle. *4891

Nettes, fleißiges **Mädchen** 20 J., sucht Stelle als Zimmermädchen od. zu Kindern in gut. Hause. Näheres: Brunnstr. 41, parterre links. *4865

Verkäufe

Hand-Federrolle Tragkraft 1,40 und 2 m, 6 Zentner, Patentachsen, **bill. zu verkaufen b. Singer, Pfälzer Weinprobe, H 5, 21.** *4852

Gebrauchtes Piano mit Garantie, 650 ℳ zu verk. Klavierlager Hüther, B 4, 14. *4854

Kleines **Herrenzimmer** bestehend aus Schreibtisch, Bücherschr., rund. Tisch, und 2 Stühlen, dunkel, wie neu, preiswert gegen Barzahlg. zu verkaufen. Anfragen unt. B P 141 an die Geschäftsstelle 673

Für Zigarren-Geschäfte eine moderne eichene **Ladeneinrichtung** so gut wie neu wegen Aufgabe des Geschäfts **preisw. zu verkaufen** Gleichzeitig 10 ein **Kassenschrank** bill. abzugeben. Angeb. unter B L 137 an die Geschäftsstelle. B628

Verschied. Diwans und Chaiselongues zu bill. angenehm. Preis abzug. B 3, 4, part.

Fast neue **Waren-Regale** billig zu verk. Halbreich, Rosengartenstr. 17 Anzusehen v. 1—3 Uhr. *4798

Guter Frack nebst Weste für mittl. Figur, billig abzugeben, ebenso Gehrock, schmale Figur. *4835 Q 7, 13, 4. Stck.

1 Schreibmaschine A.E.G., wie neu, für 120 ℳ zu verk. *4874 T 4, 13 Teleph. 332 13.

Verkäufe

Sehr gutgehende **Singer-Nähmaschine** Rundsch., preisw. abzug. Rück, T 6, 22, III. *4887

Einzelne **Nußbaum-Bettstellen** mit Rost, 2 Mtr. langer Tisch u. versch. um bil. Preis abzugeben. E. Schmidt, Stamitzstr. 14 *4888

1 mod. Waschmasch. 8 Mark, 1 Vogelkäfig (Schwarzwaldhaus) 8 Mark zu verkaufen. Röhrborn, M 4, 11. *4791

2 Maskenkostüme 1 Türkin, neu, 1 Original-Bauernkostüm (Größe 40) zu verkaufen oder zu verleihen. *4852 **Toch, Luisenring Nr. 55, Tel. 260 18**

Elegante seid. Maske Gr. 44, u. Perücke, sehr billig zu verkaufen. *4871 L 14, 2, part.

Elegante **Masken** billig abzugeben. U 6, 7, 3. Stock, rechts *4904

Schicke, elegante **Damen-Maske** Gr. 40 preisw. zu verk. Mittelstr. 7, 3 Tr., r. *4811

Kauf-Gesuche

Gelegenheitsposten möglichst Markenartikel, nur ganz billig, gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. u. C U 49 an die Geschäftsst. *4861

Kleiderschrank mit Wäschefach u. evtl. Spiegel zu kaufen ges. Angeb. u. Z C 47 an die Geschäftsst. *4878

Nur gut. mod. groß. **weißer Kinderwagen** gesucht. Angeb. unter C W 51 an die Geschäftsstelle. *4870

Jmmobilien

Geschäftshaus zu kaufen gesucht. Angebote mit genauen Angaben unter C X 52 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *4872

Kleineres Haus Neuostheim o. Vorort., Anzahlung erforderlich, u. p. 1. April 1930 freiwerd. 4—5 Z.-Wohnung zu kaufen gesucht. Angebote unt. B X 149 an die Geschäftsst. *4908

Ein Viertel Hausanteil Mitte der Stadt gelegen, zu verkaufen. *4907 Angebote unt. D J 63 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Automarkt

Steiger-Wagen 10/50, offen, 4-Sitzer, fach bereift, neu lackiert, durchrepariert, 1. Preise von 1800 Mark umständehalber *4846 **sofort zu verkaufen. P. Hirsch, G 7, 20.**

Ford-Limousine fast neu zu verkaufen. Angebote unt. Z E 49 an die Geschäftsstelle

Jmmobilien

HAUS 2128
südlich der Breiten Straße, nur Hauptstraßen, **zu kaufen gesucht.** Anzahlung ca. RM. 20000.—. Ausführliche Angebote unter C D 155 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Automarkt

Autofahrschule Ph. Pfeil
gewissenhafte Ausbildung aller Klassen auch Einzel-Ausbildung. Mäßige Preise Mittelstraße 5, Wohnung Max Josephstr. 5 Telephon 533 88 e457

Vermietungen

Zu vermieten Fabrikanwesen
ca. 1500 qm, mit Garageneinrichtung etc. Angebote unter C C 154 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2126

Größere Räume für Werkstatt oder Magazin zu vermieten. *4855 Bellenstraße 24, Telephon 281 67.

Stadtmitte in bester Verkehrslage
Etagenwohnung, über 2 Treppen, 11 Fenster Straßenfront, 5 Vorderzimmer, 3 Hinterzimmer u. reichliche Nebenräume, auch für Anwalt, Arzt oder ähnlichen Zweck geeignet, auf 1. April 1930 zu vermieten. Anfragen unter P 1126 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim. B579

Herrlicher Ruhesitz
in neuem Landhaus in Neckarsteinach geg. Baukostenzuschuß geboten. Freie, ruhige Lage in groß. Garten, prachtvolle Aussicht auf Dilsberg, 4 Burgen, Bahnhof, Neckar. Verfügb. 3 Zimmer, evtl. möbl., Bad, Küche mit eingeb. Schränken, gedeckte Veranda. Garagenanbau bei Bedarf möglich. Angebote unter B Q 142 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B620

2 Zimmerwohnung
mit Bad, Küchenb., ev. f. Garagenanteil, Garage, Tel.-Anschl., in bess., freisteh. Einfamilienhaus, sehr schöne Lage Lindenhof, an gute Leute bis März/April zu vermieten. Angebote erb. unter B V 147 an die Geschäftsstelle dis. Bl. B641

2 Büroräume Nähe Schlachthof, Zentralheizung zu vermieten Anfrage 891 **Telephon 42677**

Großes Zimmer leer, zu vermieten. Kirchenstr. 16, 3. Stck. (Vorderhaus). *4774

Kleiner Lagerraum mit Licht, Kraft, Gas, billig zu verm. Göbel, Augartenstr. 22. *4903

Möbliertes Zimmer heizb., el. Licht an berufst. Herrn zu verm. Sommer, S 7, 3, part. *4776

Lagerräume i. abgeschl. Rückgebäude, ca. 200 qm. Marktplatznähe. Einfahrt u. Keller vorhand., ev. nebst Büro, preiswert zu vermieten. Angebote unter D K 64 an die Geschäftsstelle. B642

Gr. gut möbl., zweif. **ZIMMER** mit 1 od. 2 Betten sof. zu vermieten. *4780 Keller, S 6, 12, 1 Tr.

Möbliertes Zimmer mit el. Licht zu verm. *4784 R 3, 1, 3. St.

Laden mit 1 Zimmer u. Küche sofort billigst zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. B611

Gut möbl. Zimmer 1. Sept. geh. el. L. sof. od. spät. zu vm. B607 Collinistraße 16, 2 Tr.

Kleine Werkstätte oder Lagerraum, Meerlachstraße 5, sof. zu verm. Näh. bei Siefert, Gr. Merzelstr. 21. B609

Elegant möbl. Herren- und Schlafzimmer od. Schlafz. u. Küchenbenütz., an Ehep. od. einz. Person zu verm. Preis 20 od. 15 ℳ pro Woche. Werfthall-Ecke, Nr. 28, 2. St., r. (Nähe Friedrichsbrücke.) *4846

Max-Josefstr. Nr. 14 1 leeres Zimmer für Büro geeign., separ. Eing., 2. Stock, sof. zu vm. Zu erfr. Holzstr. 1 (Metzgerei). B613

Gut möbliertes **Balkon-Zimmer** sof. od. später zu verm. Qu 3, 4, 3 Tr. rechts. *4925

3 Zimmerwohnung zu vermieten *4923 Grohmüller, K 2, 14.

Einfach möbl. Zimmer (Nähe Friedrichsbrücke) sofort zu verm. *4920 Adr. in der Geschäftsst.

Lindenhof! Schön möbl. **ZIMMER** in schön. Lage, mit fr. Aussicht auf Rhein, el. Licht, gut heizb., zu vm. Rennershofstr. 27 1 Tr. (Laube rechts.) B620

Sep. möbl. Zimmer el. Licht sof. zu verm. *4930 G 7, 1, part.

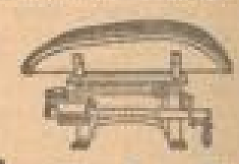
Saub., heizb., gut möbl. **ZIMMER** mit el. Licht u. Tel. an besser. Herrn zu verm. *4924 P 2, 13, 2 Tr.

C 4, 15, 2 Treppen: Einf. möbl. Zimmer, el. Licht per sof. od. 1. März an Herrn zu vm. *4777

Qu 3, 3, 3 Tr., rechts: **Gut möbl. Zimmer** sep. Eing., el. Licht sof. zu vermieten. *4902

Sie erwarten ein Baby?
Bei **Weickel** finden Sie alles was Sie zur Pflege Ihres Lieblings brauchen:
Kinderbadewannen von Mk. 12.40, Kinderbettflaschen, Windeleimer, geteilte Waschbecken und Näpfe, Kindermilchflaschen usw.

Kinderwaagen auch leihweise



Weickel C 1, 3
Das große Spezialgeschäft mit den billigen Preisen!

Vermietungen

Schön möbl. Zimmer separ. Eingang, heizb., sof. zu vermiet. *4901 J 4a, 16, part., rechts.

S 1, 17, bei Waltz: **Möbliertes Zimmer** mit 2 Betten zu verm. *4899

Saub. möbl. Zimmer mit el. Licht zu verm. Eichendorffstr. Nr. 15a, 2. Stock, rechts. *4906

2 möbl., ineinandergeh. Zimmer m. 1 o. 2 Bett. an berufst. Herrn od. Ehep. mit etw. Küchenbenützg. sof. od. später zu vermieten. *4891 Näheres U 6, 6, 3 Tr.

Gut möbliertes, großes **Balkon-Zimmer** in gut. Hause, Stadtm., zu verm. C 3, 8, 2 Tr. *4885

Möbliertes Zimmer sof. od. später an berufst. Person zu verm. U 4, 24, 3 Tr., rechts. B638

Gut möbl. Zimmer an sol. bess. Herrn zu verm. Augartenstraße 26, 2 Tr.

Möbl. heizb. Zimmer elektr. Licht, billig *4906 zu vermieten Bismarck, Luisenring 26

Kunststraße N 3, 10 3 Treppen gut möbl. Zimmer neu herger. m. el. Licht sof. zu verm. *4862

Gut möbl. Zimmer per 1. März zu vermieten. *4909 Mittelstraße 24, 3 Tr.

Gut möbl. Zimmer in schön. Lage, ev. mit Klavierb. per sof. od. 1. März zu vm. Meerfeldstr. 84, 4. St. rechts. *4910

N 4, 1, 1. St., b. Sturz **Möbliertes Zimmer** zu vermieten. B637

Schön möbl. Zimmer für sofort sehr preisw. zu vermieten. *4915 K 3, 12, 3. Stock.

Am Hauptbahnhof! Sonnig., gemütl. möbl. **Erkerzimmer** an sol. Dauermieter zu verm. L 13, 18, 1 Tr. *4912

Geldverkehr

Darlehen an Beamt. u. Festangest. Rückzahlg. i. d. Monat u. 20 000 ℳ zu vergeb. d. E. März, W'hm., Schimperstr. 1 (Abendblat. geg. Anm.) *4926

Gutes Geschäft sucht eine stille Einlage von **ca. 2000 Mark** Monatsverd. ca. 250 ℳ b. etw. Anfechtr. Angeb. u. C A 50 an die Gesch. *4897

Fußleidende

Wenn Sie alles versucht haben und für Ihre schmerzenden Füße noch keine Heilung oder Erleichterung beschaffen konnten, so machen Sie einen Versuch mit meiner Methode. Ich werde Ihnen helfen, gleichviel welche Schmerzen Sie in den Füßen oder Beinen haben. Kostenlose Beratung. **A. Wittenberg,** Orthopädie, **Mannheim Kaiserring 44** (kein Laden) Tel. 41248. Lieferant aller Krankenkassen. —

25 Jahre an Rheumatismus gelitten
hat meine Schwägerin. Sie konnte kaum am Stocke gehen, sie konnte sich nicht bücken und nicht arbeiten. Jetzt nimmt sie Ihren Zinder-Rheumatismustee und ist schon so weit wieder hergestellt, daß sie kurze Strecken ohne Stock laufen kann. So schreibt uns Herr A. Fricke, Metlingen (24 908). Dabei ist das wahre ein Wunder noch eine Ausnahme, denn uns liegen 25 000 ähnliche freiwillige Anerkennungen vor. Vor dieser Zahl müssen alle Einwände verstummen und wer an Rheumatismus leidet, sollte nur eins tun: sich selbst durch den guten Zinder-Rheumatismustee überzeugen. Er ist in fast allen Apotheken zum Preise von ℳ 2.50 und ℳ 1.50 für das Paket zu haben, sonst direkt von Dr. Zinder & Co., G. m. b. H., Leipzig 40. B633

Küchen, Büros, Hausflügen etc. stellt mit **Wand- u. Boden-Plättchen** meisterhaft aus. Reparaturen prompt. **ALBERT WIESNER** Schimperstraße 19 Telephon 5087

Heirat

Junggeselle 40 J. alt, alleinstehend, in schöner, pensionsberechtigter Stellung, ℛℳ 10 000.— Vermögen **wünscht sich bald zu verheiraten.** (Kathol. Fräul., berufst. oder mit selbständigem Beruf bevorzugt.) Zuschriften mit Bild unt. B Y 150 a. d. Geschäftsstelle dds. Bl. *4918

4 Freundinnen wünschen die Bekanntschaft besserer Herren zu machen zwecks **Heirat** (Alter nicht unter 25 Jahren). Zuschriften unter B Z 30 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten. *4906

Unterricht

Englisch u. Französisch Mk. 5.- pro Monat Anfragen unt. L C 29 an d. Geschäftsst. d. Bl. 4401

Unterricht in Gitarre, Laute und Zither ert. f. Anfänger u. Fortgeschrittene bei Dietz, Musiklehrer, Dammstr. 20. B639

Unterricht

Primaner erteilt **Nachhilfestunden** in allen Fächern. Angebote unt. W Z 84 an die Gesch. B607

Vermischtes

Wolfshund entlaufen Farbe: braunschwarz Gegen Belohnung abzugeben bei *4909 **Armbruster, Schwetzingerstr. 95**

Entlaufen! Brauner Rehpinscher, auf den Namen Max hörend, abhanden gekommen. Dem Wiederbringer gute Belohnung ebenso demjenigen der sich Auskunft über den Verbleib geben kann. Kaufmann, Rupprechtstraße Nr. 10. *4917